



Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Meissen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühr für den Raum einer selbstständigen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erziehung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befragungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 217. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 11. Mai 1881.

Nr. 218 der Breslauer Zeitung wird Donnerstag den 12. Mai (Mittags) ausgegeben.

Sonst und jetzt.

Die Gedenktage freudiger Ereignisse sind nicht immer Freudentage. Oft gleichen sie nur einem Sonnenblick, der durch düsteres Gewölk hindurchbricht und für den Moment eine Stelle beleuchtet, an die sich unvergängliche Eindrücke knüpfen. Dann geht die wilde Volkssturm weiter, die Sonne verbirgt sich, die Erinnerungen werden in Schatten getaucht. Ein Gefühl der Abspannung und Müdigkeit überkommt uns und wir entdecken, daß wir gealtert sind, gealtert auch in unseren Wünschen und Hoffnungen. Es ist des Mannes höchste Tugend, diesen Stimmungen nicht nachzuhängen, sondern sich aufzuraffen zu neuen Ringen nach den ethischen Gütern des Daseins. Das gilt vom Einzelnen, wie von den Völkern, die ihre Kinderschuhe abgetreten haben und sich über ihre Bestimmung klar geworden sind. Unbeirrt von dem Wechsel der Erscheinungen Ideentreue zu üben, auszuhalten gegenüber widrigen Geschehnissen oder ungelunden Zuständen des staatlichen Entwicklungsprozesses, um dieselben überwinden zu können, mit einem Worte: politisch „reife“ sein — das ist Alles.

Zehn Jahre sind heute verflossen, seit man den Frankfurter Frieden unterzeichnet hat. Er war das Siegel auf der Urkunde des neu-erstandenen deutschen Staates, welche mit der Flammenschrift herrlicher Siege geschrieben worden, an der aber auch große Opfer hingen. Damals reichten sich die Realpolitiker und die Ideologen die Hände — diejenigen, welche die Einigung Deutschlands vorbereitet und jene, welche sie vollzogen hatten. Sie begegneten sich in der Aufgabe, das schwer Errungene wider äußere und innere Feinde zu wahren und zugleich das nationale Staatswesen auszubauen. Der gefürchtete Revanchekrieg von Seiten Frankreichs war der Sporn, welcher dazu antrieb, nicht nur unsere Waffenrüstung bestens im Stande zu halten, sondern auch durch neue Gesetze und Institutionen, die aus der parlamentarischen Arbeit hervorgingen, das Gefüge des Reiches zu festigen, dessen lebendige Kräfte zu entbinden und auf diese Weise eine organische Fortentwicklung anzubahnen. Was ein Fluch schien, die unsichere äußere Lage, wurde uns hierdurch zum Segen. Sie verhinderte, daß particularistische und reactionäre Gelüste — dieser Mischthau auf den Saaten des nationalen Gedankens, welcher so oft alle Entschlossenheiten vernichtet hatte — schon im Beginn des neuen Reiches ihre verderbliche Wirksamkeit entfalten konnten. Voll Schaffensfreude ging man an das Werk. Die Bestrebungen nach einer noch engeren Vereinigung aller Glieder des nationalen Staatswesens, nach einer Durchdringung desselben mit dem Culturinhalt unserer Zeitgeistes fanden Anklang und Verständnis bei dem Volke, wie bei dem leitenden Staatsmann, dessen Thatkraft ihn zur Führerschaft berechnete. Die „Gefahren der Zerfallenszeit“ waren letzterem damals noch unbekannt, wie der Nation die Gefahren seiner Willensouveränität, welche es verschmäht, bestimmten Principien und Ideen zu dienen, weshalb auch Zwecke und Mittel beliebig ändert und das ihr nützlich Scheinende oft mit dem Staatsnotwendigen verwechselt. Diese Willensouveränität, die sich im Reichskanzler verkörpert, hat es mit großem diplomatischen Geschick verstanden, die Gefahr einer äußeren

Verwicklung zu beschwören und Deutschlands Macht und Ansehen im Auge der übrigen Völker zu heben. Sie vermochte es aber nicht, uns in den Bahnen einer geregelten inneren Politik zu erhalten. Es ist ihr vielmehr in erster Linie zuzuschreiben, daß unsere Zustände im Innern von Jahr zu Jahr verworrener und krisenreicher werden, daß sich verbitterte Interessenkämpfe entspannen, daß der Particularismus neue Nahrung gewann und daß die Reaction über Nacht hereingebrochen, um mit den Errungenschaften der Reichs-Mera aufzuräumen. Das ist es, was unser Herz bedrückt, was unseren Blick in die Zukunft umschleiert, dem schönen Gedächtniß des heutigen Tages als trüber Hauch sich zugesellt.

Daß der Friede wirklich zehn Jahre gedauert hat und hoffentlich noch für längere Zeit gesichert ist, dessen wollen wir mit dankerfülltem Herzen gedenken. Es bleibt dies ein unbestreitbares Verdienst des Fürsten Bismarck, das wir ihm am besten schätzen werden. Richtiges Abwägen der Verhältnisse der einzelnen Staaten und der Vorgänge in denselben; maßvolle Besonnenheit, welche es bei internationalen Angelegenheiten thutlichst vermeidet, ein Uebergewicht fühlbar zu machen, welche sich auf die Fragen beschränkt, die für Deutschland vitales Interesse haben; langes Festhalten an traditionellen Beziehungen und festes, bestimmtes Erlassen neuer Combinationen — sie zeichnen die äußere Politik des Reichskanzlers aus. Warum ist seine innere Politik gerade das Gegenbild derselben? Warum erscheint sie so sprunghaft, so unklar, oft phantastisch ausschweifend, oft kleinlich abfallend? Warum wechselt sie die leitenden Principien wie Handschuhe, mißbraucht und zerreibt die Parteien, um den doch vergeblichen Versuch zu machen, aus ihnen wie aus Thon beliebige Parlamentsmajoritäten zu kneten. Selbst wenn wir Deutsche noch immer politische Kinder wären, was doch nicht völlig ausgemacht sein dürfte, selbst dann müßte eine solche Methode für die Erziehung als unbrauchbar, für das Spiel als gefährlich angesehen werden. Ist es auch mütterliche Besorgnis, welche dem Kinde den Mond verspricht, damit es nicht zum Fenster hinausfällt, so liegt doch wenig Vernunft in dieser Ablenkung, noch weniger pädagogisches Geschick. Die Projecten-Politik des Reichskanzlers bewegt sich jetzt häufig in einem ähnlichen Gedankenkreis. Ein Volk, und wenn es noch so artig gezogen, läßt sich aber nicht ewig bemuttern.

Willst du den Staatsmann verstehen, mußt du in des Staatsmannes Lande gehen! Sollte dieser etwas abgeänderte Spruch auch auf den Fürsten Bismarck seine Anwendung finden? Vielleicht. Zu unseren nationalen Untugenden gehört die Rechthaberei, wenn wir zu Hause sind; zu unseren nationalen Vorzügen das Geschick, uns in der Fremde anzubequemen und dort zu unserem eigenen Vorteil Selbstzucht zu üben. In seiner internationalen Wirkungskreis erweist sich Fürst Bismarck peinlich gewissenhaft, vorsichtig, überlegt, immer bereit, die Gründe Anderer zu hören, und stets bemüht, nicht durch ein übertriebenes Selbstbewußtsein zu verlegen. Hier ist er einfach groß, weil er nur einfach sein will. In seinem nationalen Wirkungskreis zeigt er sich schon empfindlich gegen die gekoppelte Opposition und ohne

Dank für geleistete Heeresfolge. Die politische Feigheit, welche nie die eigene Ueberzeugung vertritt, sondern sich unbedingt der fremden sowie auch jedem Wechsel derselben unterwirft, ist es, die ihm hier allein zusagt. Der Mann, so klug, so offen, so distinguirt im äußeren Verkehr, er wird ein Anderer sobald er den Schlafrock der inneren Politik anzieht, bald diesem, bald jenem Einfall nachhängt und nun nach Herzenslust und veränderlicher Laune bald dahin, bald dorthin loswettert, die ungelungenen Parteiführer nach seiner Manier zu dressiren sucht. Pantoffeln, die man beliebig abstreift, und weite Aermel, in welche jene Parteien mit hinein schlüpfen, die jählich oder unjählich gerufen, dem Rufe: Her zu mir! folgen, gehören selbstverständlich zu diesen häuslichen Szenen. Hierin liegt das ganze Geheimniß unserer inneren Politik, ein weiteres ist nicht mehr dahinter zu suchen. Daß uns der Unterzeichner des Frankfurter Friedens jedenfalls einen imposanteren Anblick gewährt, als der reichskanzlerische Hausvater, das werden auch seine besten und nächsten Freunde sich nicht mehr verhehlen können. Wir hätten aber gewünscht, daß die Größe des Mannes dieselbe bliebe, von welcher Seite man ihn auch betrachte, und wir glauben, daß die Eigenschaften seiner äußeren Politik auch seiner inneren zu gute kommen sollten. Dem Vaterlande und seinen treuesten Söhnen würde hierdurch manche trübe Stunde erspart worden sein.

Breslau, 10. Mai.

Wie man der Kreuz. schreibt, wird in der gegenwärtigen Woche, welche von Plenarsitzungen freigelassen ist, vor allem die Commission für das Unfallversicherungsgesetz thätig sein. Dieselbe tagt heute wieder; abgesehen von der Rechnungs-Commission, für die gleichfalls auf heute eine Sitzung angesetzt ist, treten noch die Subcommission für die Stempelsteuer ebenfalls heute und die Stempelsteuer-Commission selbst am 13. in dieser Woche zusammen; dagegen sind für die Gewerbe-, Gerichtskosten- und Trunksteuergesetz-Commission erst wieder auf Montag, den 16. d., beim Wiederzusammentritt des Plenums, Sitzungen anberaumt.

Einem Telegramm der „Wiener Pr.“ zufolge hat der russische Reichsrath mit großer Majorität den Vorschlag angenommen, gegen die revolutionäre Bewegung der Nihilisten mit größter Strenge vorzugehen, zugleich aber auch den Wünschen des besseren Theiles des Volkes, sowie den wirklichen Verhältnissen Rechnung zu tragen und sofort zur Verwirklichung der vom verstorbenen Kaiser geplanten liberalen Maßregeln zu schreiten. Die Ausarbeitung des Projectes soll sofort in Angriff genommen werden. Letzteres wurde schon so oft verkündet, daß wir einigermaßen mißtrauisch geworden sind.

Das „Journal des Debats“ spricht sich über die Absichten Frankreichs in Tunis mit großer Deutlichkeit aus. Das Blatt schreibt:

„Es bietet sich eine Lösung, die in einem anderen Staate Nordafrikas so gute Früchte getragen hat, daß man sich ihrer von selbst erinnern muß, wenn es sich um Tunis handelt. Warum sollte Frankreich nicht in der Regenshaft thun, was England und Frankreich unter in jedem Betracht unendlich ungünstigeren Bedingungen in Egypten gethan haben? Das wäre für Tunis nicht einmal etwas Neues; denn mehrere Verwaltungs-

Die Gebäude der Gewerbe-Ausstellung.

Fast fremdartig, jedenfalls aber ungewohnt zeigt sich gegenwärtig das Stadtbild Breslaus dem Beschauer von dem im Nordwesten der Stadt nach Südwest führenden Damme. In scharfgeschnittener Silhouette heben sich die kühnen, eigenartigen Kuppeln der Portale und Pavillons unseres Ausstellungsbauwerkes gegen den Himmel ab; die Form und das gruppenweise Auftreten der Thürme, Spitzen und Kuppeln hat von Weitem ein beinahe russisch-orientalisches Gepräge; noch einige Kreuze mit schrägen Armen, ein Paar hängende Ketten, etwas Vergoldung — und der unbelebte Wanderer, welcher sich von der angegebenen Seite unserer Stadt nähert, wäre versucht, zu glauben, das heilige Kiew oder den Kreml vor sich zu haben.

Wenn wir auch nicht geneigt sind, uns dieser Illusion hinzugeben, so läßt es sich doch nicht leugnen, daß das Panorama dieser Stadtseite gegen früher entschieden gewonnen hat; freilich ist dieser Gewinn nur ein empfindlicher.

Fehlt es doch in der That unserer Stadt an charakteristischen Bauwerken, welche weithin sichtbar, durch ihre Größe und Bedeutung gewissermaßen ein Wahrzeichen der Gegend bilden und derselben ihre Signatur aufdrücken. Aus der breiten Häusermasse taucht wohl hier und dort für den sich Breslau nähernden ein Thurm oder eine Spitze auf; keine jedoch zeichnet sich so entschieden durch Größe und so scharf contournirt in der Gestalt vor den übrigen aus, daß der Wanderer auf Meilen Entfernung seine Blicke darnach richtet, als auf einen Wegweiser und Zielpunkt. Wie anders schauen zum Beispiel die Kathedralen der rheinischen Städte als Luginslande weit in die Gegend hinaus. Dieser Mangel führt uns das durch die Ausstellung gegen früher veränderte Landschaftsbild deutlich vor Augen.

Der Gesamteindruck des Ausstellungsbildes von dem erwähnten Standpunkte ist ein entschieden großartiger; immer und immer wieder kehrt das Auge zu den großen, leuchtenden Rundbogenfenstern der Portalkuppeln des Hauptgebäudes zurück, wenn es, verwirrt durch den Wald von Thürmen, Spitzen und Bekrönungen nach einem Ruhepunkte sucht.

Ist der Gesamteindruck der Ausstellungs-Gebäude von weitem schon ein mächtiger, so sind wir geneigt, dieses Urtheil nur noch zu erweitern, wenn wir auf dem Ausstellungsplatze selbst die einzelnen Gebäude in Augenschein nehmen.

Welche Summe von geistiger und künstlerischer Arbeit hat sich hier vereinigt, um in einer erstaunlich kurzen Zeit etwas wirklich Großes und Gediegenes zu schaffen. Mit den kleinsten unscheinbarsten Mitteln sind hier künstlerische Wirkungen erzielt worden, wie sie nur das Bemühen und schöpferische Können, Talent im Vereine mit Rieseneffort und Ausdauer hervorbringen im Stande sind. Es geht durch das ganze Arrangement ein Zug, welcher erkennen läßt, daß die Leiter des Unternehmens von großen Gesichtspunkten aus das Ganze geplant und ausgeführt und daneben doch noch Zeit gefunden haben, an die künstlerische Gestaltung des kleinsten und scheinbar Unbedeutendsten zu denken. Selbst die Placate für die Ausstellung, die Loose für die

Ausstellungs-Lotterie sind kleine Kunstwerke, von berufenen Händen geschaffen.

Wenn wir den Haupteingang zum Ausstellungsplatz im Zuge der Rosenthalerstraße passirt, haben wir das große Ausstellungs-Gebäude zur Rechten; zur Linken und geradeaus zieht sich eine beinahe unabhäufbare Reihe von hübschen, offenen Restaurationshallen in eleganter Holzarchitektur, theilweise die Formen der deutschen Renaissance zeigend, mit steilen Dächern und lustig aufstrebenden Giebeln und Firnverzierungen; verstreut finden wir hier auch jährlich ausgeführte Pavillons und Kioske aus Schmiedeeisen, alle die hohe Vollendung der Kunstschmiedearbeiten am hiesigen Orte aufweisend, welche theilweise zu Selbsterhalten bestimmt sind.

Die Pariser Ausstellung von 1878 hatte eine rue des nations aufzuweisen, eine Straße, in welcher jede Nation einen Pavillon oder ein Haus nebst Einrichtung in der dem Lande eigenthümlichen Bauweise errichtet hatte; diese Anordnung bot Gelegenheit zu vergleichenden culturhistorischen Studien. Die vorgeschriebene Straße der Breslauer Ausstellung, welche man dementsprechend wohl rue des tavernes nennen könnte, dürfte für sehr viele der Ausstellungsbesucher Anlaß zu vergleichenden Specialstudien in der ausübenden Culturgeschichte, wozu auch das Essen und Trinken gehört, geben.

Im Vertrauen darauf, daß der mißbegierige Leser auch ohne unsere Hilfe in diesem Theile der Ausstellung sich bald orientiren werde, wollen wir uns nun zum Hauptgebäude wenden.

Was ist das für ein Stil?

So hörte ich kürzlich einen kritischen Besucher des Ausstellungsplatzes fragen. Es liegt nun einmal in unserer deutschen Natur und Erziehungsweise, daß wir, ehe wir uns über eine Erscheinung so recht freuen, zuerst nach ihrer Classification und ihrer historischen Berechtigung fragen.

Ich muß gestehen, daß mich diese Frage zuerst etwas in Verlegenheit setzte. Daß es für gewisse Menschen eine Nothwendigkeit ist, daß auch die Ausstellungs-Gebäude in eine der bekannten Stilrichtungen eingereiht werden, war mir noch nicht in den Sinn gekommen.

Zunächst sind diese Gebäude reine Bedürfnisbauten, welche den Charakter des Provisorischen an sich tragen; ihr Typus hat sich erst in den letzten Jahrzehnten herausgebildet. Leichtes Holzfachwerk bildet das Constructionsschäffchen der Wände, welche ausgemauert oder bloß mit Brettern verkleidet werden. Die Portale, Thürnen und Fensteröffnungen werden durch aus Holz hergestellte Bogen gebildet; letzteres Motiv, der auf ein horizontales, in die leichte Öffnung springendes Holz aufgesetzte Holzbogen, wiederholt sich mehrfach bei dem Bauwerk, so daß man mit Beziehung darauf wohl mitunter von einem Lattenbogensystem, bezw. Stil spricht.

Natürlich stellt sich das Bedürfnis ein, dieses nackte Holzgerüst entsprechend zu schmücken und zu verkleiden. Dazu dient namentlich die Farbe und die Draperie.

Auf ähnliche Weise, aus dem mit bunten Tüchern, Kränzen, Blumengewinden, Teppichen und Schürnen geschmückten und be-

malten Holzgerüst, welches bei Gelegenheit von religiösen und nationalen Festen für den Festact errichtet wurde, leiten ja unsere bedeutendsten Stilkenner, namentlich der geniale Semper, die ganzen architektonischen Formen, die später auf den Stein und auf andere Materialien übertragen wurden, her. Hier sehen wir diesen Prozeß der Stilbildung sich gewissermaßen von Neuem vollziehen.

Ungemein wirkungsvoll ist das in großem Maßstabe componirte, wappengeschmückte, rundbogige Lunettenfenster über den Hauptportalen mit seiner tiefen Schattenwirkung; das leuchtende Roth und Blau der Städtewappenschilde hebt sich sehr schön von dem mattbraunen Farbenton des Gebäudes ab.

Tritt man in die Vestibulhalle ein, so steigert sich der Eindruck; die Raumwirkung der äußerst reizvoll bemalten Kuppel, die sich hoch aufwölbt, ist großartig. Mit welchen geringen Mitteln sich große Effecte erzielen lassen, zeigen die an den Thüren und oben an den Deckungen der Galerie befindlichen Draperien und Portieren; das große und hübsche Muster ist auf gewöhnliche Sackleinwand aufgeschablonirt.

Der Typus der Ausstellungsräume ist ein feststehender: Lange Mittelhallen mit seitlichem Oberlicht und freigespannter Dachconstruction; an diese Hallen schließen sich niedrigere Seitenhallen an, welche durch Zwischenwände in einzelne Abtheilungen, Kojen genannt, geschieden werden. Die Kojen dienen entweder zur Aufnahme ganzer, einheitlich componirter Zimmereinrichtungen oder beherbergen gleichartige Gegenstände, in Gruppen zusammen gefaßt.

Unser Ausstellungsgebäude besitzt zwei parallele Haupthallen mit den dazu gehörigen Seitenhallen; rechtwinklig zu diesen ist die Maschinenhalle angeordnet, bei welcher in den niedrigen Seitentracten die Eintheilung in Kojen wegfällt.

Der zwischen den einzelnen Hallenflügeln verbliebene Hofraum ist nachträglich zu Ausstellungszwecken nutzbar gemacht worden durch Einbauten, welche mit der für Beleuchtungszwecke so günstigen Dachform der — wegen ihrer sägezahnförmigen Gestalt sogenannten Cheb-Dächer — überdeckt sind.

Nach der mit Gartenanlagen und einem großen Springbrunnen geschmückten Seite des Ausstellungsplatzes öffnet sich ein zweites, kuppelgeschmücktes Portal, conform dem ersten, durch welches wir eingetreten sind.

Das links von dem letzteren Eingang belegene, sogenannte alt-deutsche Wohnhaus, ebenso wie das Kunstausstellungsgebäude dürften am passendsten später im Zusammenhang mit der inneren Einrichtung beziehungsweise mit den Ausstellungsobjecten zu besprechen sein.

Ed. Szibak.

Der Ring des Nibelungen.

(Letzter Tag.)

Mit der „Götterdämmerung“ schloß am Montag um Mitternacht der erste Cyclus der Nibelungen-Aufführung unter lautem Jubel. Der Löwenanteil fiel am letzten Abend Frau Friedrich-Materna

zweige, wie z. B. Post und Telegraphen, befanden sich schon in den Händen der Franzosen. Es käme also nur darauf an, das so gut Begonnene weiter zu entwickeln und von dem Weg zu erwirken, daß die Verwaltung der Regentenschaft Beamten anvertraut, die von unserer Regierung bestätigt werden. Diese gewiß nicht übertriebene Lösung würde allen Interessen die Bürgschaft geben, die wir unstreitig zu fordern berechtigt sind, ohne damit die Schattenseiten anderer Combinationen verbunden wären."

Deutschland.

Δ Berlin, 9. Mai. [Ein Stimmungsbild.] Der Reichstanzler in Mitten von Barnbüttel und Mousfang zwischen einer Schaar von dreißig Reichstagsabgeordneten, darunter nur vier Preußen und zwar klerikale Preußen, in ausgezeichneter Laune am Tage nach dem großen Siege über die „Berliner“ und ihre Servilverordneten, mit der ihm eignen Schalkhaftigkeit nur in scherzhaften politischen Andeutungen seine Meinung über die demnächstigen Arbeiten des Reichstages und seine eigenen Wünsche dem staunenden Volke, Laien und Priestern verkündend, — wahrhaftig das ist ein Bild, welches dem zukünftigen Schilderer unserer parlamentarischen Kämpfe um Einheit und Freiheit des Vaterlandes Aufschlüsse gewährt, die er vergeblich in den Acten des Bundesraths und Reichstags sucht. Unsere Klerikalen werden nicht wünschen, daß man noch viel redet darüber, daß, und wie ihre Führer, lediglich weil der Fürst Bismarck den „minimalen“ Gegenstand mit leidenschaftlicher Erregung behandelte, das Dienstwohnungsgesetz ihm zu Füßen legten. Die Wochenschau der „Germania“ (Chefredacteur Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Franz, katholischer Priester) ermahnt die Betreuer: „Je mehr die Confusion wächst, desto näher kommt die heilsame Krisis“ in diesem unglückseligen Culturkampf und tröstet sie, daß nunmehr das Dienstwohnungsgesetz, „welches zu so viel unnötiger Erbitterung und Zänkei führte, durch Annahme einer billigen Norm für die Steuereinschätzung von der Tagesordnung verschwinden sei.“

*** Berlin, 9. Mai.** [Berliner Neuigkeiten.] In dem Bezirks-Verein der südwestlichen Friedrichstadt gelangte folgende Resolution zu einstimmiger Annahme: „Der Verein weist die von verschiedenen Seiten gegen die städtischen Behörden Berlins ausgesprochenen Verdächtigungen mit Entrüstung zurück und spricht denselben bezüglich ihrer die Interessen der Bürgererschaft nach allen Richtungen währenden Thätigkeit seine Anerkennung und sein volles Vertrauen aus. — Der Verein Berliner Künstler feiert sein 40jähriges Stiftungsfest am Sonnabend, den 11. Juni. — Das Leichenbegängnis des Prof. Dr. Adalbert Ruhn fand am Sonntag von der Aula des Köllnischen Gymnasiums aus nach dem Petrikirchhofe statt. Wie vorauszusehen war die Theilnahme eine außerordentlich große. — Am Sonnabend starb Dr. Max Kemp, durch viele Jahre Theater-Referent der „Vossischen Zeitung.“

[Parlamentarisches.] Die Petitionskommission des Reichstages hat beschlossen, eine Petition wegen Uebernahme des Körner-Museums in Dresden auf das Reich, dem Reichstanzler zur Berücksichtigung zu empfehlen.

[Die Ablehnung der Brausteuern-Erhöhung] gilt als sicher. Es dürfen nur die Deutschconservern und ein Theil der Reichspartei für dieselbe votiren. Bei der betreffenden Debatte wird die Regierung abermals über ihre Stellung zur Brausteuern-Erhöhung interpellirt werden.

[Fortgeschrittliche Parteibewegung.] Eine große Versammlung der liberalen Wähler des zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreises fand Montag Abend in den Reichshallen statt. Da, wie aus einem von dem Vorsitzenden, dem Abgeordneten Knörde, vorgelesenen Briefe hervorging, die antisemitischen Gegner die Absicht gehabt hatten, diese Versammlung zu sprengen, so hatte der Vorstand des Wahlvereins alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Absicht zu verhindern. Trotzdem hatten sich die Antisemiten eine ganze Anzahl Karten zu verschaffen gewußt, 50 Personen mußten die Karten abgenommen werden, weil dieselben einen anderen Namen, als den des Inhabers aufwiesen, eine kleine Anzahl von Personen wurden, da sie als Antisemiten und Ruhestörer bekannt waren, aus dem Saale entfernt, und nur ein Häuflein von 20—30 Gegnern, die auf Commando auf der linken Seite des Saales Platz genommen, blieb zurück, wagte jedoch ihrer Opposition nur schwachen Ausdruck zu geben. Der erste Redner war der Abgeordnete Professor Dr. Günther-Nürnberg. Derselbe, mit lauten Beifall begrüßt, erörterte in längerer Rede die Stellung des Reichstanzlers zu den Parteien und kündigte dann Professor Birchow als Candidaten der liberalen

Wähler dieses Wahlkreises an. Diese Mittheilung erregte den lautesten Beifall. Der Vorsitzende ließ hierauf eine kurze Pause eintreten, während welcher die als Flugblatt erschienene Rede des Oberbürgermeisters v. Jordan-beck in der Reichstagsitzung vom 30. April bezüglich der städtischen Miethsteuer vertheilt wurde. Nach der Pause von ungefähr 10 Minuten ergriff Abg. Eugen Richter das Wort. Die antisemitische Bewegung, welche jetzt betrieben werde, so bemerkte der Redner, sei eine freisinnigste, sie richte sich nicht nur gegen die Juden, sondern gegen den Liberalismus, der für die Gleichberechtigung aller kämpfe. In dem conservativen Wahlverein des 2. Reichstagswahlkreises, der kürzlich eine größere Versammlung abgehalten, hätten sich alle die fortschrittlichen Gegner zusammen gefunden. Zuerst sei die Judenbegeisterung entstanden, dann habe, was vielleicht noch erbärmlicher, die Aera der Verleumdungen ihren Anfang genommen, bei der man unseren Oberbürgermeister nicht minder als den kleinen Specereihändler, der ein kleines städtisches Ehrenamt übernommen, angegriffen; und jetzt habe man seine Zuflucht zu der Sprengung von Versammlungen genommen. Man wolle für die Liberalen in Berlin das Vereins- und Versammlungsrecht illusorisch machen. Eine liberale Versammlung, in der der Abg. Wöllmer heute gesprochen, sei, wie ihm eben mitgetheilt worden, auseinandergeprengt und aufgelöst. Einem schweren Wahlkampf gehe man entgegen, er erjude die Anwesenden, dem Wahlverein der Fortschrittspartei im 2. Wahlkreise beizutreten. Vom fortschrittlichen Ring sei in den letzten Tagen viel die Rede gewesen, die Junker und Pfaffen wollten wieder oben auf; daß denselben das nicht gelinge, müsse man in der That jetzt einen festen Ring zu bilden suchen. Winttenlanger Beifall belohnte den Redner. Abg. Knörde hielt darauf das Schlusswort, in dem er die Anwesenden aufforderte, als Zeichen dafür, daß sie eine rege Agitation für die Fortschrittspartei bei der Wahl einzufangen wollten, den Abgeordneten der Partei, und speciell dem Vertreter dieses Wahlkreises, dem Abg. Birchow, ein Hoch auszubringen. In Kinteln hielt am 8. Mai vor einer äußerst zahlreichen, vom fortschrittlichen Wahlverein berufenen Versammlung der Abgeordnete Albert Träger einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die politische Lage und die bevorstehenden Wahlen. — Auf Veranlassung des Wahlvereins der Deutschen Fortschrittspartei in Dortmund, wird am 16. d. M. Eugen Richter einen Vortrag halten.

[Gerücht.] Nach der „Voss. Ztg.“ ist das Gerücht verbreitet, daß der frühere Minister des Innern, Graf Botho zu Eulenburg, eine Oberpräsidentenstelle erhalten solle. Bemerkenswerth sei dabei, daß in conservativen, dem Minister v. Puttkamer nahestehenden Kreisen die Möglichkeit der Annahme eines derartigen Postens seitens des Grafen Eulenburg zugegeben werde. Uns, sagt das citirte Blatt, scheint das Gerücht unglaubwürdig.

[Die Taktik des Centrums.] Das Centrum hat, wie Herr Windthorst jüngst versicherte, bei seinen politischen Actionen niemals die Absicht, kirchenpolitische Vortheile zu erlangen, es ist ihm immer nur um die Sache, welche jeweilig in Frage steht, zu thun. Um so anerkannterwerth ist da die Eifer, welchen der Führer des Centrums z. B. für das Gesetz über die Miethsteuer der Dienstwohnungen entwickelte; er veranlaßte, wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, persönlich einige Claf-Lothbringer, welche an der bekanntlich äußerst zweifelhaften Abstimmung in der dritten Lesung nicht Theil nehmen wollten, durch seine Vorstellungen zu einem Votum für das Gesetz. Die Befähigung, sagt das citirte Blatt, übertrifft übrigens nicht, da wir hören, daß aus dem Vatican an die clericalen Leiter die dringende Mahnung gelangt ist, jede Friction mit dem Reichstanzler zu vermeiden; zu der dadurch bezeichneten Taktik paßt natürlich eine kleine Gefälligkeit, welche man erweist, vortrefflich.

[Die Hamburger Freiheitsfrage.] Einem Hamburger Gewährsmann der „Voss. Ztg.“ zufolge, der sich in seinen früheren Mittheilungen als wohlunterrichtet gezeigt hat, ist der Stand der Dinge gegenwärtig folgender: Eine Einigung hat stattgefunden darüber, daß Hamburg auch nach dem Anschlusse einen wirtlichen Freibafen behält, in welchem Schiffe und Waaren unbehindert von jeder Zollcontrole verkehren und bewegt werden können, sowie daß die Zollverwaltung fernerhin von Hamburg ausgeht. Ueber den Geldpunkt ist eine Einigung bis jetzt nicht erzielt, doch wird derselbe nicht als der entscheidende behandelt, da die in Berlin gemachten Anerbietungen der Art sind, daß Hamburg unter allen Umständen die bei Weitem größere Hälfte der aufzunehmenden Kosten allein zu tragen hätte. Dagegen bestehen noch erhebliche Differenzpunkte in Bezug auf die Behandlung der Hamburgischen Industrie, die hamburgischerseits für ganz unentbehrlich gehaltene, wesentliche Reformirung der Zollregulative und des Abfertigungsverfahrens, endlich in Bezug auf die zukünftige Gestaltung auf der Unterelbe. Es ist leicht ersichtlich, daß Hamburg in allen diesen Punkten nicht nur weitgehende Zugeständnisse erhalten muß, wenn es namentlich im Stande sein soll, seine Schifffahrt unter den so wesentlich veränderten Zuständen in bisheriger Lebhaftigkeit fortzuführen, sondern daß es auch einer Sicherheit dafür bedarf, daß die neu zu schaffenden Verhältnisse von Dauer sein werden, weil sonst eben Niemand im Stande oder bereit sein wird, sich auf diese neuen Verhältnisse hier einzurichten und vielleicht bedeutende Capitalien dabei zu riskiren. Nun aber lautet die Antwort des Reichstanzlers auf die Hamburgischen Vorschläge in

allen diesen Punkten der Sache nach geradezu ablehnend. Was die Exportindustrie anbelangt, so ist ein Eingehen auf irgend welche Specialisirung der zu Gunsten derselben zu verabredenden Maßregeln abgelehnt und an deren Stelle eine allgemeine Redewendung, wie etwa von thunlichster Berücksichtigung der vorgebrachten Wünsche, gesetzt, die, wenn es sich um Unwesentliches handelte, vielleicht genügen könnte, die aber Interessen gegenüber, welche pecuniär nach vielen Millionen zählen und für einen großen Theil unseres Exportis geradezu die Lebensfrage enthalten, absolut ungenügend ist. Dabei ist auch für die etwa jetzt zu gewährenden Erleichterungen eine Zeitgrenze vorgesehen, angeblich 12 Jahre, nach welcher es der Reichszollbehörde zusteht, die fernere Nothwendigkeit derselben einer Untersuchung zu unterziehen und auf Grund derselben eine veränderte Entscheidung zu treffen. Was die Reform der Regulative und des Abfertigungsverfahrens anbelangt, so ist die Entscheidung darüber ausschließlich dem Bundesrathe vorbehalten, und zwar in der Weise, daß die betreffenden Verhandlungen und Feststellungen derselben während der Ausföhrung der für die Vorbereitung des Anschlusses notwendigen Arbeiten stattfinden hätten. Mit anderen Worten, Hamburg soll seinen Anschluß beantragen und genehmigen lassen und erst nachträglich erfahren, was der Bundesrath in Bezug auf die erwähnten wichtigen Dinge seinerseits zu beschließen beliebt. Endlich ist in Bezug auf die Unterelbe das früher gemachte und auch in dem preussischen Antrage auf Anschlußung Altonas und der Unterelbe wiederholte Zugeständnis, daß die zwischen Hamburg und der See verkehrenden Schiffe von jeder speciellen Controlirung freibleiben und nur gehalten sein sollten, durch Aufziehen einer Zollkette oder einer Zollleuchte sich kenntlich zu machen, mit einer Klausel versehen, welche es in die Hand der preussischen Zollbehörde legen würde, dieses Zugeständnis jeden Augenblick zurücknehmen und durch irgend eine noch so strenge Controlmaßregel ersetzen zu können. Der Hamburg verbleibende Freibafen mit den darin befindlichen Schiffen würde nach Annahme einer solchen Bestimmung etwa einem Stalle gleichen, zu welchem ein Dritter den Schlüssel besitzt, von dessen Belieben es danach abhängt, ob und wann der Eigener des Stalles sein Gefährt benutzen könnte oder nicht.

[Das Vorbereitungswesen für die Lehrer-Seminare.] Ein Rescript des Cultusministers beschäftigt sich mit dem Vorbereitungswesen für die Lehrerseminare. Dasselbe ist an die Provinzialhochschulen gerichtet und läßt auf die Entwicklung des Vorbereitungswesens ein bedeutsames Licht fallen. Es wird darin gesagt, in den letzten 15 Jahren seien in allen Provinzen von einzelnen Seminardirectoren in Gemeinschaft mit den übrigen Lehrern so viele und unerwartet aufblühende Privat-Vorbereitungsanstalten gegründet worden, daß dadurch theilweise der frühere große Mangel an Seminaristen in verhältnismäßig kurzer Zeit überbunden sei. Dem gegenüber sei es jedoch gewiß, daß in diesen Anstalten manche Gefahren für die Entwicklung des Vorbereitungswesens liegen. Es komme zur Zeit wesentlich darauf an, eine Wiederkehr des Mangels an Seminarzöglingen zu verhindern, deshalb sei es absolut notwendig, daß nicht mehr Zöglinge vorbereitet würden, als in die Seminare aufgenommen werden könnten; jede Entnützung derjenigen einzelnen Volksschullehrer, die sich mit der Ausbildung von Vorbereitungsschülern abgeben, sei durchaus zu vermeiden, und diese werde ohne Frage eintreten, wenn, wie es in neuester Zeit mehrfach vorgekommen, die Zahl der Bewerber aus der privaten Anstalt des Seminars allein schon die Zahl der vacanten Stellen überschritten. Dadurch würden Fernerstehende leicht verleitet, auf eine Concurrenz ihrerseits von vornherein zu verzichten. Der Minister weist demgemäß die Provinzialhochschulen an, fernerhin die Gründung einer privaten Vorbereitungsanstalt von Seminaren ohne zwingende Noth nicht mehr zu genehmigen; wo eine solche schon besteht, dürfe dieselbe nie soviel Bewerber aufnehmen, daß das ganze Bedürfnis des Seminars an Zöglingen durch sie allein gedeckt werden könnte. Kein Seminarlehrer darf mehr als vier Stunden wöchentlich und nicht in Gegenständen unterrichten, in denen er im Seminar Unterricht erteilt oder bei der Aufnahme zu prüfen hat. Um alle weiteren Vorbereitungsanstalten, die durch die Verhältnisse in die Lage gebracht wurden, nicht weiter gefördert werden zu können, möglichst zu fördern, werden die Provinzialhochschulen ermächtigt, dieselben aus dem ihnen überwiesenen reichen Fonds zu unterstützen.

[Deutsche Chronik.] Wie eine Depesche aus Würzburg gemeldet hat, ist daselbst am 8. d. der Präsident der bayerischen Kammer der Reichsräthe, Franz Graf Schenk von Stauffenberg, nach längerer Krankheit gestorben. Franz Schenk von Stauffenberg, ein Uheim des gleichnamigen Reichstagsabgeordneten, war am 13. Mai 1801 geboren, gehörte der bayerischen Armee als General-Lieutenant à la suite an und wurde seit 1849 regelmäßig zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe, welcher er als erbliches Mitglied angehörte, ernannt. Bayerischer Graf war er erst seit 1874.

Oesterreich-Ungarn.

— **Wien, 8. Mai.** [Die Vermählungsfeierlichkeiten.] Heute Vormittag wurden die Gratulations-Deputationen vom fron-

zu. Hatte sie — so schreibt der „B. B. C.“ — schon in der „Waldküre“ und in „Siegfried“ Gewaltiges geleistet, hatte sie das Publikum heute elektrisirt durch ihren Abschiedsang an Siegfried, in dem sie ihn zu neuen Thaten weist, — in jenem herrlichen Abschiedsang, zu dem im Orchester sich die Wanderweise Siegfrieds, das Lied von seinem Streben fort in die Welt, mit dem schmetternden Schwertmotiv und dem Hornruf zu so sieghafter Klangschönheit vermählt, — hatte sie mit höchster dramatischer Gewalt in jener Scene gespielt, in der der treulose, durch den Zauberkant berückte Siegfried den Meinelid schwört auf des Schwertes Spitze, daß er nie sie geliebt, so bildet doch den höchsten Gipfelpunkt ihrer Leistung, ja einen Gipfelpunkt dramatisch-musikalischer Kunst überhaupt ihr Abschiedslied, ihr Scheidegruß an Siegfried, den Helden, der auf flammendem Scheiterhaufen liegt, ihr Abschiedsgruß an die Welt, ihr Rufesang für die Götter, die vom Kämpfen erlöst sind, deren Herrschaft zu Ende, da die Menschen selig in reinster, erlösender Liebe das Höchste und Herrlichste und Erfüllende gefunden haben, nicht mehr in Kraft und Kampf. Es ist schwer, von dem erzeigenden, wahrhaft religiösen Eindruck ein Bild zu bieten, den dieser Todesang gewährt. Der Scheiterhaufen selbst war vortrefflich dargestellt; lodrende Flammen züngelten hier und da auf und roth beleuchteter Wasserdampf stellte die Lohr dar, während die Klänge des Feuerzaubers aus dem Orchester — wir möchten fast sagen: emporflammen. Das Aufwogen des Rheins war ziemlich gut dargestellt und das in Flammen aufgehende Walball ist hier eine Hinterwand-Malerei, welche die Illusion nicht deckt, aber die Phantasie anregt. Die Inszenirung der Götterdämmerung ist im Ganzen eine glänzende. Die Darstellung der Gibichungen-Halle, das Zusammenkommen der Mannen Gunthers, der Brautzug, das Ruhelager auf der Jagd, der Zug mit Siegfrieds Leiche — das Alles entspricht zwar aus dem ganzen Werke am meisten gewohnter, moderner Inszenirungskunst, aber all das bot doch dem Auge prächtige Bilder.

Herr Jäger als „Siegfried“ schien zu Anfang in der „Götterdämmerung“ mehr als am Abend zuvor berechtigten Wünschen zu entsprechen; später erlahmte er wieder, und so müssen wir uns leider wieder recht wenig befriedigt erklären. Fräulein Schreiber, die Gutrune, ist keine hervorragende, aber doch eine musikalisch sichere Sängerin, und ihre Schönheit hätte auf den jungen Helden allenfalls auch ohne Zauberkant wirken können. Herr Wiegand war ein würdiger Gunther, der düstere Hagen wurde von Schelper aus Leipzig prächtig gesungen. Frau Reicher-Kindermann sang mit herrlicher Stimme und mit mächtigen dramatischen Accenten die Walüre „Waltraute“. Die Nornen und die Rheintöchter erwarben sich gleichfalls verdientes Lob.

Der Eindruck auf das Publikum war wieder ein überaus gewaltiger. Zum Schluß, nachdem man die Künstler oft genug gerufen, verlangte man Wagner zu sehen. Von seinen Künstlern umgeben erschien der Meister des gewaltigen Werkes. Das Publikum im Parquet, Logen und Rängen erhob sich, jubelte, wehte mit den Taschentüchern und rief „Hoch“. Als endlich Ruhe eintrat, sprach Richard

Wagner — das tausendköpfige Publikum hörte die ziemlich lange Rede stehend mit an — die folgenden Worte:

„Ich müßte der undankbarste Mensch sein, wenn ich jetzt nicht ein paar Worte sagte, wie sie dem Augenblick entsprechen. Ich danke Ihnen (zu den Künstlern gewendet), meine Freunde; ich danke Ihnen (zum Publikum gewendet), meine Gönner, für diesen Beifall, für diese Zurufe, die ich wohl als Zeichen warmer Theilnahme aufnehmen kann. Ich bin über diesen Erfolg erfreut und zugleich erlaunt, denn als ich dieses Werk concipirte, da dachte ich nicht an das verwöhnte Publikum einer großen Stadt, in der man an eine so ganz andere Art der Kunst gewöhnt ist, die hauptsächlich unterhalten will. Ich dachte nur an eine Darstellung meines Werkes vor einem kleineren Kreise von Freunden, und so entstand mein Unternehmen in Bayreuth, von dem Sie ja Kenntnis haben werden. Ich habe seitdem eingesehen, daß ich mich geirrt. Schon in Bayreuth überraschte mich die allgemeine Theilnahme für ein Werk, das so viel Fremdartiges, Ungewohntes enthält. Noch mehr ist dies hier der Fall. Ich durfte einem muthigen Manne, der das Werk mit einer Schaar von Künstlern endlich auch hier in Berlin darstellen wollte, meine Mitwirkung nicht versagen. Und unseren Künstlern habe ich besonders zu danken. Wir haben die besten Kräfte versammelt, die uns zugänglich waren. Aber auch sie waren zumeist an eine andere Art der Kunst gewöhnt. Wie sie sich hineingefunden in meinen Styl, das hat mich überrascht. Zu vorderst aber danke ich dem kühnen Manne, der an der Spitze dieses Unternehmens steht. (Zu Angelo Neumann gewendet, der hinter der Bühne stand): Bitte, Herr Angelo Neumann, nehmen Sie meinen warmen Dank. (Neumann tritt vor und will Wagners Hand küssen, was Wagner aber nicht duldet). Und hier danke ich meinem jungen Freund — bitte lieber Seidl — (Herr Seidl tritt vor), der so Vortreffliches geleistet hat, und allen meinen Künstlern danke ich, allen, allen.“

Wagner hatte in schlichter Art, mit dem leisen Anflug von sächsischem Dialect, der ihm eigen, gesprochen. Er hatte in einem feineswegs modischen Frack dagestanden; aber seine Stimme zitterte vor wahrer Rührung und Vielen wird der einfache Mann ganz anders erschienen sein, als der Wagner ihrer bisherigen Idee. Jedenfalls wird für Jedermann der Eindruck seiner Worte als Epilog zu den mächtigen Eindrücken seines Werkes, ein tiefer gewesen sein. Das Publikum, das Wagner schon bei der Nennung der Namens Angelo Neumann und Seidl durch lauten Applaus unterbrochen hatte, applaudirte von Neuem überaus lebhaft. Man rief von Neuem „Hoch“, wollte von Neuem Wagner und die Künstler sehen, die aber nicht mehr erschienen.

So war denn mit gewaltigem Erfolge die Berliner Darstellung des kühnen und gewaltigen Werkes beendet.

Hinter der Scene aber, dem Publikum unsichtbar, fand noch eine kleine Nachfeier statt. Wagner stand bereits in Hut und Ueberzieher zum Fortgehen fertig. Inzwischen waren noch alle Künstler auf der Bühne versammelt, Herr und Frau Vogl, die gestern nicht beschäftigt

war, waren aus ihrer Loge, die Musiker aus dem Orchester heraufgekommen. In die Mitte der Bühne war auf ein paar Stufen eine Säule gestellt worden und auf dieser Säule placirte man einen prächtigen, silbernen, mit Blumen geschmückten Tafelaufsatz, dessen Rundung die familiären Musen zieren, der aber überragt wird von der Frau Musica. Auf dem Tafelaufsatz ist die Widmung eingravirt: „Richard Wagner, dem Meister von Bayreuth, zum Andenken an die erste Auf-föhrung des Ringes des Nibelungen in der Reichshauptstadt Berlin“, und auf der einen Seite befinden sich die Namen der männlichen, auf der anderen die der weiblichen Mitwirkenden, hinten die der Musiker des Orchesters.

Man führte Wagner vor das Geschenk und, ohnehin bewegt von dem, was sich vor dem Publikum vollzogen, fand er Anfangs kein Wort. Dann sagte er, „wozu ein kostbares Geschenk!“ Angelo Neumann wies auf die Namen der Künstler. „Dann ist es mir eine liebe, freundliche Erinnerung“, sagte Wagner. „Ich danke Euch Allen, Kinder“, fuhr er fort. „Sind denn aber auch meine Musiker da?“ unterbrach er sich. „Ja, wohl, da sind sie ja. Ihr seid aber auch die Hauptsache. Na — ich danke Euch Allen herzlich noch einmal. Ich bin etwas müde, und kann nicht viel sprechen, aber Kinder, für Eure Liebe zur Sache danke ich Euch. Mir ist eine Idee gekommen, die muß nur erst feste Form haben. Aber wir müssen noch zusammen wirken. Nun — für jetzt danke ich Euch.“

Er schüttelte Jedem die Hand, küßte seine „Brünnhilde“, Frau Friedrich-Materna — und auch hinter der Bühne waren die ersten Nibelungen-Festtage beendet.

Der Einzug der Prinzessin Stefanie.

Wien, 9. Mai.

In frühester Morgenstunde füllten sich bereits die reichgeschmückten Straßen, durch welche der Zug passiren sollte, schon um 6 Uhr stellten sich die Spaliere auf. Gegen 9 Uhr war die Bewegung auf den Straßen eine außerordentliche, Alles drängte gegen den Ring, den Festplatz und die Burg. Cavallerie, Artillerie und Polizei hielt überall die Straßen abgesperrt. Der Zubräng der Neugierigen war ein so außerordentlicher, daß die Straßen schon um 9 Uhr für Fußwerk gesperrt werden mußten. Bloß für Fußgänger wurde mühsam eine Passage freigehalten. Der Festplatz am Naschmarkt war gegen 11 Uhr vollständig gefüllt. Die Tribünen rechts und links, von dem distinguirtesten Publikum besetzt, boten im Vereine mit dem ganzen Arrangement am Festplatz, den hundert und hundert Fahnen, die allerorten winkten und wehten, dem Balдахin, der zur Stimmung in äußerst wirksamer Weise passte, einen großartigen Anblick. Die Mitte des Publikums war hier vereinigt. Da saßen die cis- und transleithanischen Minister, hohe Staatswürdenträger, die belgischen Gäste, insbesondere die Deputation der Garde civique aus Brüssel, die Deputationen der einzelnen Länder und Hauptstädte, die bösnische Deputation etc. Die Gemeinderaths-Festloge, die, prachtvoll stufirt, gerade die Mitte des Festplatzes beherrschte, füllte sich seit 11 Uhr an

prinzipiellen Brautpaar empfangen. Der Kronprinz war ungemein leutselig, ebenso Prinzessin Stephanie. Der Kronprinz sprach zuerst mit dem Präsidenten des Herrenhauses Grafen Trauttmannsdorff, so dann mit Schmerling, welcher im Hintergrunde gestanden hatte und an den sich der Kronprinz mit Lebhaftigkeit wendete. Dem Präsidenten Dr. Smolka dankte er für die sympathische Theilnahme des Abgeordnetenhauses, welche ein neuer Beweis sei, wie in Oesterreich Volk und Fürst eine Familie bilden, wie beide eine Gesinnung vereinigt, die immer bestehen wird, weil sie auf gegenseitigem Vertrauen basirt ist. Der Kronprinz bat Smolka, seinen besten Dank dem Abgeordnetenhaus bekannt zu geben und sprach sodann mit einigen Deputations-Mitgliedern. Viel besprochen wurde eine Episode während der Vorstellung der Deputation aus Tirol. Landeshauptmann Boffi-Fedrigotti stellte Greuter mit den Worten: Das ist Abgeordneter Greuter vor. Der Kronprinz fragte: Wer? — worauf der Landeshauptmann wiederholte: Der Abgeordnete Monsignore Greuter. Der Kronprinz verneigte sich und schritt weiter.

Die Stadt bot heut ein wundervoll belebtes Bild. Nachmittags begann das Volksfest im Prater, zu welchem sich eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge eingefunden hatte. Leider wurden aber die Erwartungen derselben arg getäuscht. Das Wetter, anfänglich schön, trübte sich später, es war kühl, doch hätte dies die Stimmung nicht beeinträchtigt. Die Menschenmassen amüsirten sich an den im reichen Maße gebotenen Belustigungen. Gegen Abend sammelte sich Alles, um den Hof zu erwarten. Der aus 42 Wagen bestehende Hofzug war erst um 3/4 am Praterstern eingetroffen. Mit Mühe gelang es, den Raum frei zu machen; die Ordner leisteten das Möglichste und ohne sonderliches Hinderniß fuhr die lange Wagenreihe in die Hauptallee ein. Das Spalier war eng, es traten hier und da Unterbrechungen ein, aber die Wagen passirten die Menschenmassen. Es mußte natürlich, wie immer bei solchen Anlässen, im Schritt gefahren werden. Schon nach fünf Minuten wurde der Herr Obersthofmeister ungeduldig — er sprang von seinem Kutschir-Paeton ab, den Fürst Thurn und Taxis lenkte und gab dem Herrn Bürgermeister gegenüber, der ebenfalls den Wagen verlassen hatte, seine Wohlmeinung dahin ab, daß die Praterfahrt abzubrechen sei. Mit laut geäußertem Unwillen hörte das Publikum die Worte des Fürsten Hohenlohe: „Es ist zu spät — dann geht's auch sonst nicht“. Der Bürgermeister bat, es möge die Fahrt fortgesetzt werden, da die Ordnung ja nicht gestört sei. Auch der Kaiser wünschte, daß die Fahrt fortgesetzt werde. Weiter ging's; die Ordner, welche die Avantgarde bildeten, hielten das Spalier aufrecht, so daß die Wagen vollkommen genügend Raum hatten. Kein Sicherheitswachmann war nöthig, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Das Publikum begrüßte die fürstlichen Persönlichkeiten mit lebhaften Aclamationen. . . den Kaiser vor Allem, der an der Seite des Königs der Belgier in dem Wagen saß, dann die Kaiserin, welche mit der Königin der Belgier den zweiten Wagen inne hatte. Daran schloß sich die Equipage mit dem Brautpaare. Das Brautpaar wurde lebhaft begrüßt und die Prinzessin wurde nicht müde, herzlich nach allen Seiten zu danken. Der Begleiter der Prinzessin Victoria von Preußen war der Prinz von Wales; der Prinz Wilhelm von Preußen theilte mit der Prinzessin Gisela den Wagen. Der Zug war noch keine halbe Stunde in der Hauptallee gefahren, als Fürst Hohenlohe sich abermals für die Unterbrechung der Fahrt einsetzte — er wandte sich direct an den Kaiser und wies auf die Dunkelheit hin, die bereits hereingebrochen war. Der Kaiser lehnte abermals ab. Aber je weiter man kam, desto langsamer ging's. Um halb 8 Uhr war der Zug nach einfüßiger Fahrt beim ersten Kaffeehaus angelangt. Man mußte da jede Hoffnung aufgeben, daß es unter solchen Verhältnissen möglich sein werde, den Trabrennplatz zu erreichen. Se. Majestät gab den Befehl, daß die Rückfahrt durch die Allee, welche zwischen dem ersten und zweiten Kaffeehaus auf der linken Seite der Hauptallee zur Sofienbrücke führt, zu erfolgen habe. Die Wagen bogen ein, eine kurze Strecke ging's auch hier noch langsam, aber dann

und um halb 12 Uhr war die gesamte Stadtvertretung mit ihrem Präsidium, dem Bürgermeister Dr. v. Newald, seinen beiden Stellvertretern Uhl und Dr. Schrank vollzählig beisammen. Nach und nach erschienen auch die weißgekleideten Mädchen, sie nahmen, jede ein Blumenbüschel in der Hand, zwischen den Pfeilern der Triumphpforte Aufstellung. Man sah prächtige Mädchengestalten, Mädchen von hoher Anmuth und bestrickendem Reize, wie sie eben nur in Wien wachsen und gedeihen.

Ein Blick über die Elisabethbrücke hinaus in die Stadt gab interessante Eindrücke. Selbst auf den Dächern saßen die Menschen; das Dach des Künstlerhauses war wie besät mit Köpfen. Tausende, die hinter dem Spalier keinen Platz mehr fanden, flüchteten hinunter in die Wien, deren gegenwärtiger Wasserstand solche Freiheit gern erlaubt, um von hier aus eine allerdings nicht erlösende Möglichkeit zu schaffen, den Zug zu sehen. Am Festplatze selbst ging es keineswegs ruhig zu. Zuerst kamen ununterbrochen Rapporte an die Polizeibeamten, die Schlimmes befürchten ließen, was allerdings glücklicherweise sich nicht bewährte. „Die Friedrichstraße ist nicht mehr zu halten“, kam eine Meldung, gleich darauf hieß es „das Spalier an der verlängerten Kärntnerstraße (Vorstadtseite) wird in den nächsten Augenblicken durchbrochen sein“ u. s. w. Indessen hatte das Militärpalais auch am Festplatze genug der Arbeit. War das ein Drängen und Stoßen. Im Zeitraume von je fünf Minuten hörte man gleich unterhalb der Brücke verworrenes Geschrei, dann stüßten die Soldaten sich schwer auf ihre Gewehrkolben, beugten sich mit dem Unterkörper zurück, die Sicherheitswache arbeitete rückwärts in ähnlicher Weise und dann war das Spalier wieder einmal gerettet.

Als dann gab es einen wirklich aufregenden Zwischenfall, der die Gefahr einer kleinen Emeute in sich trug und die Wogen des Unwillens unter der Menge laut aufschäumen machte. Ein hoher Militär — man bezeichnete ihn als den pensionirten Generalmajor Hurter, den Bruder des verstorbenen clericalen Historikers — hatte den unverantwortlichen Einfall, mit seiner Equipage von der Seite des Kesselparkes her an der Brücke vorbei durch die mauerne Aneinandergekeilte Menschenmenge hindurchzufahren zu wollen und der commandirende Offizier beging die Undegreiflichkeit, den Herrn General wirklich passiren zu lassen. So kam der Wagen richtig bis an die andere Seite und geriethen zwei Personen unter die Räder, glücklicherweise ohne böse Folgen — aber die Menge brüllte auf in wohlthätigem Zorne, die versammelten Gemeinderäthe eilten herzu, auf den Tribünen fuhr Alles erschrocken in die Höhe, es war das vollständige Bild einer Miniatur-Revolution. Der Herr General fand es für gerathen, aus dem Wagen zu steigen und sich der drohenden Menge zu entziehen; der leere Wagen erzwang sich mühsam die Passage. Wie man hört, soll beim Reichs-Kriegsministerium über den rückfälligen Vorgang Klage geführt werden.

Von diesem Intermezzo abgesehen, beherrschte die Witterung das Gespräch der Festgäste vollständig. Bald bedeckten schwarze Wolken das Firmament, so daß für den nächsten Augenblick ein Regenguß zu erwarten stand, bald aber theilte sich wieder das Gewölke und heiß

konnte im Trab gefahren werden. Der Bürgermeister Dr. Newald begleitete die kaiserlichen Wagen bis zur Sofienbrücke. Trotz des großartigen Andranges ist kein nennenswerther Unfall zu beklagen. — Am Festplatze warteten inzwischen die Menschenmassen ungeduldig auf die Ankunft des Hofes, bis sich endlich die Nachricht verbreitete, daß derselbe bereits die Rückkehr angetreten habe. Es rief dies allgemeine Enttäuschung hervor. Man hatte verschiedene Ueberraschungen für das Brautpaar vorbereitet, die nun unterbleiben mußten. Die Menschen drängten nun zum Feuerwerksplatz, wo Stüwer ein brillantes Feuerwerk abrannte. Da begann es plötzlich zu regnen. In Hast wurden die Tribünen verlassen, die Menge strömte gegen die Hauptallee des Praters, und das bengalische Licht, welches den Platz beleuchtete, fiel jetzt auf unzählige Regenschirme, die plötzlich sichtbar wurden und gleich lebendig gewordenen Riesenpilzen gegen die Hauptallee zuwogen. Doch es schien fast, als ob es der liebe Himmel nur auf diesen Anblick abgesehen hätte, denn in der nächsten Viertelstunde hatte der Regen schon gänzlich aufgehört.

Allgemein herrschte große Mißstimmung gegen das Obersthofmeisteramt, welches das Hofdiner erst um 4 Uhr angelegt hätte. Wäre der Hof, wie es ursprünglich projectirt war, bereits Nachmittags im Prater erschienen, so hätte das Fest seinen programmäßigen Verlauf genommen; so hatte das Brautpaar Nichts gesehen und die Wiener waren um ihre Freude gekommen.

Schweiz.

Zürich, 7. Mai. [Die Untersuchung gegen die Flüchtlinge. — Religiöser Scandal.] Aus Bern wird officiös mitgetheilt: „Mehrere Zeitungen haben die Nachricht gebracht, die Genfer Regierung widersehe sich, die vom Bundesrath ihr aufgetragene Untersuchung, betreffend die politischen Flüchtlinge in Genf, anzuordnen. Diese Nachricht ist ungenau. Die Antwort des Staatsraths des Cantons Genf an den Bundesrath beschränkt sich lediglich darauf, Mittheilungen über die Sachlage zu machen und erhebt in keiner Weise einen Kompetenzstreit. Die weiteren Vorkehrungen in dieser Angelegenheit werden vom Bundesrath ohne Zweifel in vollkommenem Einverständnis mit der Regierung von Genf getroffen werden. — In Chevenez, Berner Jura, fand ein arger religiöser Scandal statt. Nach Beendigung des römischen Gottesdienstes sollte der christlich-pöbel abgehaltene werden, da die Kirche auch ihm gefällig zuseht, aber eine Rottke fanatisirter Weiber drang auf den betreffenden Geistlichen ein, heulte ihn an und beschimpfte ihn, ebenso den Präfecten und die Landjäger, welche für die Ordnung eintraten. Die Regierung hat beschloffen, 1) den Kirchengemeinderath von Chevenez aufzufordern, dafür zu sorgen, daß die Mißbenutzung der Kirche ohne weitere Störung ausgeführt werde, 2) gegen die Ruhestörer nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs einzuschreiten. (Pr.)

Großbritannien.

London, 7. Mai. [Der Führer der Conservativen.] Die gesamte conservative Partei befindet sich heute in einer leicht erklärlichen Aufregung. Der „Standard“ hat mit einer gegen jeden Widerspruch gepanzerten Gewißheit behauptet, der Marquis of Salisbury sei endgiltig zum Leiter der Tories ausersehen. Zwar hat der „Standard“ bei seiner eigenen Partei an Autorität eingebüßt, denn er ist in gewissem Sinne ein politischer Freibeuter geworden und vertritt einen Conservatismus, der seine eigenen neuen Wege wandelt. Aber seine Behauptung tritt mit einem solchen Anspruch der Wahrheit auf, daß ein Zweifel fast ausgeschlossen erscheint. Oder ist es ein bloßer Versuchsbalken? Die journalistischen Nebenbuhler des „Standard“, der „Globe“, die „St. James' Gazette“, versichern uns, daß bis jetzt keine Versammlung der Lords stattgefunden, daß eine eigentliche Erörterung der Frage erst nächsten Montag auf einer Zusammenkunft im Hause des Lord Overgavenny angeregt werden solle. Der Schrecken ob der Salisbury'schen Dictatur malt sich in jeder Zeile ihrer Artikel. Sie haben ihr Möglichstes gethan, den Marquis in Verruf zu bringen; sie haben seine Unbeliebtheit und Unaufrichtigkeit hervorgehoben und

brannte die Sonne herunter. Das Wetterglück blieb auch diesmal den Festlichkeiten hold. Die Regenschauer, die im Laufe des Vormittags sich eingestellt hatten, kehrten nicht wieder.

Inzwischen hatte sich der Festzug vom Theresianum in der Favoritenstraße aus formirt. Die Avantgarde bildete eine Escadron Ulanen, dann folgten die Kammerer und Geheimen Räte zu Pferde, denen ein Hof-Einspanner, ein Hofsourier und ein Kammerfourier voranritten. Es waren zumeist Generale und Cavallerie-Offiziere, welche diesen Theil des Zuges bildeten, unter ihnen mehrere ungarische Magnaten in prachtvoller Nationaltracht. Daran schlossen sich die in ihren Gala-Equipagen fahrenden Kammerer und Geheimräthe. Die Kutscher, sowie die die Wagen begleitende Dienerschaft trugen entweder reichgekleidete Gala-Evivres nach französischem Schnitt oder ungarische Nationaltracht. In dieser Abtheilung des Zuges befanden sich folgende Herren: Die k. k. Kammerer: Markgraf Alexander Pallavicini, Graf Joseph Saworowski, Fürst Dietrichstein, Fürst Franz Joseph Auersperg, Fürst Khevenhüller und die k. k. wirklichen Geheimen Räte Graf Guido Karacsony, Graf Wilhelm Siemieniński, Julius Graf Andrássy, Graf Ferdinand Trauttmannsdorff, Graf Ernst Waldstein, General der Cavallerie Graf Clam-Gallas, Graf Franz Harrach, Fürst Clary, Fürst Rintz, Minister des kaiserlichen Hauses Freiherr v. Haymerle, Fürst Metternich, Fürst Schönburg, Fürst Colloredo-Mannsfeld, Fürst Johann Adolph Schwarzenberg, Fürst Carlos Auersperg, der k. k. Obersthofmarschall Graf Carlisch-Minnich, der Cardinal Fürst-Erzbischof Fürstberg.

Sechs Hoftrompeter in rother Uniform zu Pferde eröffneten nun den Zug der Hoflivrée-Dienerschaft, welche die dunkelgrüne, goldbordirte Gala-Livree trug. Besonders stattlich nahmen sich die Piquiers in Grün mit Silber und mit Jagdhörnern an den Bändelieren aus. In drei sechsspännigen Hofwagen, an deren Schlägen Leibknechte gingen, fuhrten die vier Kammerer vom Dienst, die beiden Obersthofmeister und der Oberstallmeister, begleitet von Stall-Offizieren auf Schimmel, die nach dem Klange der Trompeten einhertanzten.

Gegen 1/2 Uhr wurde die Avantgarde vom Festplatze aus sichtbar. Die Gemeinderäthe sammelten sich, die Magistratsdiener breiteten einen Teppich unter dem Baldachin aus, auf welchem das Gemeinderaths-Präsidium Aufstellung nahm. Die Mädchen auf der Brücke begannen Blumen zu streuen, nachdem schon vorher der Ries, welcher die Fahrbahn bedeckte, von Gärtnergehilfen mit Blumen und Blättern bedeckt worden war. Hinter der Avantgarde wurden glänzende Uniformen sichtbar und fünf Minuten vor 1 Uhr hörte man das Lärmen aller Glocken von Wien — der Zug hatte sich in Bewegung gesetzt.

Unter dem Pavillon, umgeben von der Stadtvertretung, harrte der Bürgermeister Dr. v. Newald der Braut. Die zu beiden Seiten auf den Festtribünen harrende tausendköpfige Menge brach in endlose Hochrufe aus, als der goldprunkende, mit sechs prächtigen, goldgeschirrten Hengsten bespannte Wagen nahte; der Gemeinderath stimmte in dieses Hoch dreimal ein, als der Wagen anhielt und der Ceremonienmeister den Wagenschlag öffnete.

Die Königin, strahlend vor Freude, nahm die Grüße der Stadt-

dem Hause der Lords den Untergang geweihsagt, wenn es sich seinem despotischen Scepter beuge. Um diese Furcht besser zu verstehen, ver-geße man nicht, daß auf der Tagesordnung der Neuconservativen vom Schlage der „St. James' Gazette“ die Bildung einer großen parlamentarischen Mittelpartei steht. Diese Mittelpartei soll einen Damm gegen die Fluthen der revolutionären Radicals bilden, was aber nur möglich ist, wenn aus ihr das unbegrenzte und unversöhnliche Torythum ausgeschieden wird. Lord Salisbury ist des letzteren zünftigster Vertreter. Er wartet auf die Reaction mit starrer Ausdauer; ein politischer Prometheus, dem der radicale Geier die Brust zerfleischt, wie sich eine Flugschrift über ihn ausdrückt. Der geschmeidige, der Zeit folgende Conservatismus eines Peel und eines Beaconsfield waren ihm stets ein Greuel. Kommt er aus Ruher, so wird er die Nähe der Opposition so weit nach rechts verlegen, daß ein Zusammenstoß zwischen Lords und Gemeinen sich schwerlich vermeiden läßt. Salisbury verheißt das Bestehende, weil es bestet; das ist sein Grund-satz. Gerüchweise verlautet zwar, daß Beaconsfield in der letzten Zeit diese Starrheit der Grundsätze bei ihm gemildert habe; daß er, wie jeder Oppositionsmann im Amte, seine übertriebenen Ansichten dem Mittelmaße anbequemen werde. Man will sogar wissen, daß Lord Rowton, der Lieblingssecretär Beaconsfields, aus dessen hinterlassenen Anweisungen Salisbury als den Führer der Tories bezeichnete, und daß infolge dieser Anweisung die Anwartschaft Salisbury's als erfolgreich anzusehen sei. Wir werden bald darüber Näheres erfahren. Jedenfalls ist es um die beabsichtigte parlamentarische Mittelpartei geschehen, wenn die Führerschaft an Salisbury fällt. Es würden dieser Partei Männer wie Lord Derby, Lord Granville und Lord Hartington angehören; keinem von diesen aber könnte es einfallen, mit Lord Salisbury in demselben Cabinet sitzen zu wollen. (K. Z.)

Rußland.

Petersburg, 8. Mai. [Eine nihilistische Mystification.] Am Morgen des Hinrichtungstages der fünf Kaiserinmörder waren bekanntlich die Bierbuden und Kabaken der Stadt geschlossen, nach der Execution wurden sie wieder geöffnet, am Abend aber nochmals geschlossen. Einige Besitzer von diesen Etablissements begaben sich nach einigen Tagen zu Boris-Melkow, und beklagten sich über die Abendschließung und über den ihnen dadurch zugefügten materiellen Schaden. Boris-Melkow erklärte, nichts von der Sache zu wissen und schickte die Leute zu Baranow. Letzterer berief sich auf einen schriftlichen Befehl des Ministers des Innern. Dieser, hiervon in Kenntniß gesetzt, wünschte den angeblich von ihm ausgegebenen Befehl zu sehen. Das Papier wurde gebracht, und Boris-Melkow sah auf demselben seine täuschend nachgemachte Unterschrift. Schließlich hat es sich jetzt herausgestellt, daß die Fälschung von dem Executiv-Comité der social-revolutionären Partei ausgegangen ist, die den Tod von fünf der Ihrigen mit eben denselben Trauerbezeugungen begleitet sehen wollte, wie den Tod des von ihnen gemordeten Kaisers.

[Henriette Pustowojtow.] Ein Telegramm aus Paris meldet den daselbst erfolgten Tod der Henriette Pustowojtow, bekannt als „weiblicher Abjunkt“ Langiewicz' bei dem Aufstande von 1863. Henriette Pustowojtow, eine junge Dame aus gutem Hause, schloß sich anlässlich des polnischen Aufstandes dem Dictator Langiewicz an und machte in Männerkleidern zu Pferde an der Seite Langiewicz' die allerdings nur kurze Zeit dauernde Insurrection mit, wobei sie Adjutantendienste leistete. Nach der Niederwerfung des Aufstandes verschwand Henriette Pustowojtow vom Schauplatze, und man hat seither nichts von ihr gehört.

□ Warschau, 8. Mai. [Nach Sibirien. — Tortur. — Raub. — Nothstand.] Einer hiesigen Zeitung entnehmen wir folgende Zahlen der im Laufe des Jahres 1879 im Kaiserreiche nach Sibirien Verschiedenen: Im Ganzen waren deren 18,255 und zwar: in Folge von durch Gericht gefällten Urtheilen 6545 (darunter 400 Frauen), auf administrativem Wege hingegen (d. h. solche Personen, die zu einer Anklage vor Gericht keine Anhaltspunkte gaben oder von

vertretung entgegen, die Prinzessin Stephanie mit einem freundlichen Lächeln erwiderte.

Der Bürgermeister sprach hierauf folgende Worte:

„Eure königliche Hoheit! Durchlauchtigste Frau Prinzessin! Die Vertreter der Reichshaupt- und Residenzstadt begrüßen Eure königliche Hoheit und huldigen ehrfurchtvollet der Braut des Kronprinzen an derselben Stelle, an der vor 27 Jahren die Braut unseres geliebten Kaisers ihren Einzug in diese Stadt hielt. Im Namen der ganzen Bevölkerung Wiens, in Gegenwart der Vertreter aller Nationen des großen Reiches rufen wir Eurer königlichen Hoheit aus freudig bewegter Brust ein herzlich Willkommen zu. Möge Gottes Gnade ruhen auf dieser Stunde und Segen bringen unserer Stadt und dem ganzen Reiche. Gott beschütze Eure königliche Hoheit!“

Auf die Rede des Bürgermeisters neigte sich die Königin, welche zur rechten Seite der Prinzessin Stephanie saß, gegen den Bürgermeister zu und sprach:

„Ich kann Ihnen nicht genug sagen, wie sehr mich dieser außerordentlichen Empfang und die Bracht, welche sich hierbei ereignet, erfreut hat. Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus und versichere Sie, daß ich nicht weiß, wie ich alle diese Zeichen der Liebe und Freundschaft vergelten können.“

Die Königin sprach noch einige Worte über die Feste und stellte einige Fragen, welche der Bürgermeister beantwortete. Sodann neigte sich die Prinzessin Stephanie vor und sprach zum Bürgermeister: „Ich bitte Sie, meinen herzlichsten Dank für den außerordentlichen und prachtvollen Empfang in Wien entgegenzunehmen.“

Der Ceremonienmeister schloß hierauf den Wagen und unter dreimaligen abermaligen Hochs bewegte sich der Zug wieder langsam vorwärts. Zur linken Seite des Wagens der Prinzessin Stephanie ritt der Landes-Commandirende Freiherr von Philippovich mit geköntem Säbel. Hinter dem Wagen folgten die Aircien-Leibgarde und die ungarische Leibgarde zu Pferde; dann kamen zweispännige Hofwagen mit je drei Palastdamen. Infanterie schloß den Zug ab.

Im Innern des Burghofes hatten sich nur solche Personen eingefunden, die besondere Eintrittskarten erhalten hatten. Nach 1 Uhr 20 Minuten sprengte ein berittener Hofsourier in den Burghof, um das Herannahen des Zuges dienstlich zu melden. Die Truppen traten ins Gewehr. Um halb 2 Uhr 6 Minuten hatte die Fete des Zuges den äußeren Burghof erreicht. Die Truppen präsentirten, die Musicapelle spielte die Volkshymne, das Publikum brach auch hier in stürmischen Jubel aus.

Die Trompeter der Burghendarmie stellten sich bei der Einfahrt auf und blasen das Bewillkommungs-signal. Jetzt trat auch die Burgwache im innern Burghof ins Gewehr. Der Krönungswagen hielt im Amalienhofe und die Prinzessin und ihre Mutter begaben sich, von den Beamten der Burghauptmannschaft, dem Hofburgparrer Prälat Maier, ehrfurchtsvoll begrüßt, über die Volkshafterstiege in die kaiserlichen Appartements.

Punkt 1 3/4 Uhr hatte die Braut des Kronprinzen die Wiener Hofburg betreten und wurde von dem Kaiserpaare und ihrem Bräutigam aufs allerherzlichste begrüßt. In dem großen Saale war die ganze kaiserliche Familie versammelt und erfolgte dort die intime Be-

den Gerichten freigesprochen wurden) 5723 (darunter 230 Frauen). Der Rest besteht aus Familienmitgliedern, die sich den Verurtheilten der letzten Kategorie anschlossen und deshalb einer gleichen Behandlung sich unterziehen mußten. Alle Verurtheilten werden, vor deren Anbringung an den ihnen zugewiesenen Orten, in den Centralpunkt Tiumen eingekerkert. Die Gefängnisse in diesem Centralpunkt sind so überfüllt, daß Erkrankungen an Typhus auf der Tagesordnung stehen. Abgesehen von den Sterbefällen unterwegs ist es statistisch festgestellt, daß im Centralpunkt allein von 1000 dort Angelangten 192 am Typhus erkrankten und 95 starben. Daß die Unglücklichen, überall wo sie eintreffen, ansteckend auf die Ortseinwohner wirken, ist selbstverständlich. Die „Sibirskaja Gazeta“ bemerkt: In Rücksicht auf den Einfluß, den die Verurtheilten auf die Bevölkerung Sibiriens üben, müssen wir hoffen, daß die Verurtheilten dahin doch einmal aufhören werden.“ — Der Censor hat die Notiz in Nr. 202 Ihrer Zeitung: „Die Tortur in Rußland“ überschrieben, übersehen, sonst hätte er solche natürlich mit Aufschreien überzogen. In Betreff Goldbergs ist die Notiz dahin richtig zu stellen, daß, als die Leiche durch die Bemühungen seiner Familie der jüdischen Gemeinde zur Bestattung überliefert wurde, die Begräbnis-Brüderschaft, dem jüdischen Ritus entsprechend, die Waschung der Leiche vornahm, wobei es sich zeigte, daß der Körper durch Tortur in schrecklicher Weise verletzt war, Fleischttheile zerhackt, Knochen gebrochen und Glieder verrenkt. Es ist kein Zweifel, daß der Unglückliche in Folge dieser Torturen seinen Tod fand und nicht dadurch, daß er sich selbst erhängt hätte, wie die amtliche Angabe lautete. — Aus diesem Vorgang schließend, hegt man im Publikum die Meinung, daß die Schwangerschaft der Fesse Helfmann, derentwegen angeblich ihre Hinrichtung verschoben wurde, nur ein Vorwand sei; daß die Aufschubung vielmehr bezwecke, die Helfmann, die unter allen Angeklagten am wenigsten Festigkeit bekundete, durch Tortur zu Geständnissen zu bewegen. In der That fängt man schon an amtlich mitzutheilen, daß die Genannte sich Bedenkzeit ausgeben habe, in Bezug auf das an sie gestellte Verlangen, Entschuldigungen zu machen. — Wiederum bringen die Zeitungen die Meldung von einem Raubanfall, der von entsetzlichen Mordthaten begleitet war. Im Dorfe Lazki, Kreis Wilkomir, wurde Abends um 11 Uhr bei dem, unweit vom Dorfe wohnenden Förster Wilczynski, der als vermögend galt, angeknöpft. Als der Mann die Thür öffnete, bekam er einen Schlag auf den Kopf, der ihn sofort tödtete. Der 15jährige Sohn des Gemordeten sprang durchs Fenster, dem Dorfe zu laufend, wurde aber von den Mördern eingeholt und getödtet. Diese gingen dann ins Haus, wo sie eine 12jährige Tochter des Försters noch schlafend antrafen. Durch das entstehende Geräusch aufgeweckt fing sie zu schreien an und bekam dafür einen Messerstich in den Leib. Trotz diesem war sie im Stande, als die Räuber in eine andere Stube gingen, zu entweichen und in das Dorf zu gelangen, wo sie noch den Vorfall erzählte und dann todt zusammenbrach. Die Bauern eilten sofort in das Försterhaus, von wo aber die Mörder, den Anzug wahrnehmend, entwichen, jedoch mit Zurücklassung von Kleidungsstücken und Geräthschaften, welche als Mittel zur Erkennung der Mörder dienten. In der That suchten die Bauern die Verdächtigen auf und brachten sie zur Haft. Man suchte nach dem letzten, unter den Getödteten nicht gefundenen, 10jährigen Kinde des Försters und fand es in einem Winkel der Scheune versteckt. Das unglückliche Kind hatte, vor Entsetzen, den Verstand verloren und ist jetzt ins Irrenhaus gebracht. Als die ganze Tragödie zu Ende war, kam erst die Polizei herbei, um zu constatiren, daß die drei Mörder berühmte Räuber sind, die, nach ausgestandener Zuchthausstrafe, der strengsten Aufsicht der Polizei übergeben waren. — In Folge von vorjährigem Mißwachs herrscht eine schreckliche Hungersnoth in einigen Dörfern des Kreises Osterlenka, wo viele Leute dem Hungerstod erlagen, bevor die Kunde hiervon zur öffentlichen Kenntniß gelangte und auch von Seiten der Behörden geschah zur Linderung der großen Noth absolut nichts. Seit ein paar Wochen, da dieses der Fall, gehen Geldsammlungen durch ein unter Leitung der Gräfin Potocka gebil-

detes Comité hier eifrig vor sich. Auch hier sei die Frage gestattet, ob die Pflicht der Ortspolizei, solchen Nothstand bei Zeiten bekannt zu machen, nicht ebenso wichtig ist, wie die Pappplackereien, denen sie ihre ganze Aufmerksamkeit widmet? In Bezug auf diesen Nothstand erfährt man jetzt haarsträubende Episoden. So z. B. hat ein vorbereiteter Reisender von einer Bauernfamilie gehört, deren Vater früher der Noth erlegen war und deren sämtliche Mitglieder im Kampfe mit dem Hungertod sich befanden. Er drang in die Hütte und fand, daß Mutter und zwei Kinder in der Nacht zuvor verstorben waren und nur noch ein Mädchen am Leben war, das aber mehr einem Skelett als einem lebenden Wesen ähnlich war. Dem braven Reisenden gelang es noch, das Mädchen zu retten und in Pflege zu geben. Hauptsächlich ist es diesem Reisenden — dessen Name leider nicht genannt wird — zu danken, daß die furchtbare Noth der erwähnten Gegend bekannt wurde. So mußte ein Zufall das bewirken, was zu thun die berufenen Beamten pflichtvergessen vernachlässigten.

D s m a n i s c h e s R e i c h .

P. C. Konstantinopel, 3. Mai. [Ermordung des Sultans Abdul Aziz.] Von vielen Seiten wird bezweifelt, daß Abdul Aziz überhaupt ermordet worden sei, und namentlich sind es die 18 von den verschiedenen Bottschaften ernannten Aerzte, welche seinerzeit den Selbstmord bestätigt hatten, die natürlich gegenwärtig am eifrigsten dazuhin wollen, daß kein Mord vorgefallen sei. Die Ansichten neigen sich jedoch allgemein der Annahme eines Mordes zu, seitdem bekannt geworden ist, daß Mahmud Damat und Nuri Pascha sich in wirklichen Gefängnissen befinden und eine ausnahmsweise harte Behandlung erfahren. Dies ist nicht mit der Theorie vereinbar, daß sie bloß als bequeme Zeugen, die sonst nicht compromittirt werden konnten, auftreten sollten. Noch mehr spricht für die Annahme der Ermordung, daß der Prozeß wirklich öffentlich geführt werden soll. Die Angeklagten sollen sogar vor zwei verschiedene Tribunale gestellt werden, von denen das eine, nämlich der gewöhnliche Criminal-Gerichtshof, die untergeordneten Beschuldigten richten wird, während das andere, ein ausnahmsweise zusammengestellter Hof, die höheren Angeklagten verurtheilen soll. Der Constitution gemäß muß nämlich jede Person, welche irgend ein höheres Amt bekleidet hat, wenn eine Anklage wegen Hochverrathes gegen dieselbe erhoben wird, vor ein Tribunal gestellt werden, das aus 10 Senatoren, 10 Staatsräthen und 10 Richtern zusammengesetzt ist. Diese 30 Richter wählen 9 Mitglieder aus ihrer Mitte, die als Anklagekammer functioniren, während die übrigen 21 als Richter das Verhör leiten und den Urtheilspruch bestimmen. Obgleich bereits alle Vorbereitungen getroffen werden, um den Prozeß zu beginnen, fehlt es doch nicht an ironischen, sceptischen Politikern, welche behaupten, daß man zuletzt alle Angeklagten ins Göl schiden, d. h. mit anderen Worten wieder freigegeben werde, um nicht zu gefährlichen Elementen aufzuwachen. Die ganze Angelegenheit ist noch in großes Dunkel gehüllt, da im Palast Niemand von derselben zu sprechen wagt, und man fürchtet sich verächtlich zu machen, wenn man auch nur fragt, wie die Sachen stehen. — Die Tragweite dieses Prozeßes, falls es wirklich zu demselben kommen sollte, ist unberechenbar. Es heißt, daß der Mord des Sultans Abdul Aziz nicht bloß deshalb stattgefunden habe, weil die Urheber seiner Thronbesteigung besorgt waren, er könnte wieder auf den Thron gelangen und sie würden dann hingerichtet werden, sondern es wird behauptet, daß es in ihrem Plane gelegen sei, alle kaiserlichen Prinzen zu ermorden und den Khedive Ismail zum Khalif zu proclamiren. Es versteht sich von selbst, daß selbst diese übertriebenen Gerüchte nicht so weit gehen, zu behaupten, daß Ismail ein Mitschuldiger gewesen sei oder irgend etwas von den Plänen Hussein-Woni Paschas gewußt habe. Es wird aber berichtet, daß die Prinzen den Befehl erhalten hätten, sich nach dem kaiserlichen Kiosk in Bebek zu begeben, um daselbst dem neuen Sultan Murad ihre Huldigung zu leisten. Abdul Hamid (dem jetzigen Sultan) soll jedoch der Umstand Mißtrauen erregt haben, daß diese Huldigung in

dem auf einem entlegenen Berge in Bebek befindliche Kiosk, anstatt in dem Palaste von Dolma-Baghé stattfinden solle, und weilerte sich daselbst zu erheben. Seine Weigerung wurde von den anderen Prinzen nachgeahmt und auf diese Weise sollen dieselben dem Mord entgangen sein. Sollten diese Gerüchte begründet sein, so würde die große Vorsicht erklären, welche der Sultan in Bezug auf seine persönliche Sicherheit an den Tag legt, und würde auch darüber Aufschluß geben, weshalb die ganze Untersuchung eingeleitet wurde. Würde sich daher bei derselben nicht bloß um eine Sühne für das Verbrechen handeln, sondern ebenso sehr auch um Garantien für die Zukunft handeln. Werden sich aber die Bedrohten ruhig verhalten, falls wirklich irgend ein Korn von Wahrheit in den in dieser Sache gemachten Denunciationen liegt? Man glaubt allgemein, daß die Untersuchung viel zu weit getrieben worden, und daß dieselbe nachtheilige Folgen haben könnte. Zahlreiche Sceptiker bezweifeln daher, wie oben erwähnt wurde, daß es bei derselben sein Bewenden haben werde.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 10. Mai.

Heute fand vor der Strafkammer I des Landgerichts die Verhandlung gegen die Redacteurs Wolff und Semrau wegen Verleumdung des Herrn Generalleutenants z. D. v. Wulffen statt. Wir bringen weiter unten den Bericht, soweit wir einen solchen der öffentlichen dürfen, da die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand. Der § 173, welcher vom Ausschluß der Öffentlichkeit handelt, lautet: „In allen Sachen kann durch das Gericht die Verhandlung oder für einen Theil derselben die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden, wenn sie eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung oder der Sittlichkeit befürchten läßt.“ Welche dieser beiden Fälle, ob Gefährdung der öffentlichen Ordnung oder der Sittlichkeit hier vorlag, ist aus dem Berichte nicht ersichtlich.

Herr Stadtrath Schierer ist vor einigen Wochen an einer Lungenentzündung schwer erkrankt. Mit Befriedigung können wir seinen vielen Freunden die Nachricht bringen, daß beste Aussicht vorhanden ist, daß er seiner vollständigen Genesung entgegengeht. Wie die „Breslauer Morgenzeitung“ erzählt, will er aus dem Magistrat ausscheiden. Wir hoffen, daß dieser Entschluß noch nicht definitiv gefaßt ist. Herr Stadtrath Schierer hat als Mitglied des Magistrats mit großer Sachkenntniß und unter Aufopferung vieler Zeit ein Decernat geleitet, dessen Erledigung man sonst kaum von einem unbescholtenen Stadtrath erwarten kann. Wie wir ihn kennen, wird es ihm sehr schwer werden, sich von jeder gemeinnützigen Thätigkeit zurückzuziehen; soll er wirklich sein Amt niederlegen, so hoffen wir ihn bald wieder als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung dem öffentlichen Leben erhalten zu sehen.

Der Kampf, der zwischen unserm ultramontanen und unserm conservativen Organe entbrannt ist, nimmt immer größere Dimensionen an und dieselben befeuern sich gegenseitig mit Titeln, die sie sonst nur den Liberalen gegenüber anzuwenden pflegten. Die „Schles. Volksztg.“ spricht anläßlich der Bemühungen der hiesigen Conservativen, die Handwerker zu ihrer Partei herüberzulocken von „Bauernfängerei, Windbeutelerei und Seifenbläserei“, das „Schlesische Morgenblatt“ erwidert hierauf in denkbar größter Weise. Es meint, „Wir reichen jedem Mitgliede der Centrumpartei, von dessen Ehrlichkeit wir überzeugt sind, gern und freudig die Hand; mit undurchsichtigen, indiscreten, heute mit der Manchesterpartei liebäugelnden und morgen sich für entgegengesetzte Bestrebungen erklärenden Leuten haben aber wir keine Gemeinschaft. Für irgend eine gemeinsame Action beider Parteien in Schlesien kann die gegenwärtige Redaction der „Schlesischen Volks-Zeitung“ niemals mehr in irgend einer Weise vermittelnd mitwirken, sie hat dies selbst unmöglich gemacht. Wir (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

grüßung der Kronprinzen-Bräut. Damit war die Eingangsfeierlichkeit beendet. . . .

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall. [40]

Zoë war durch die fast unter Ranken verborgene Thüre in das Haus getreten; Hugo hatte das aus seinem grünen Versteck gesehen und blieb auf seinem Wachtposten. Nicht lange dauerte es, so erschien Zoë am offenen Fenster des ersten Stockes und blickte auf das versilberte Laubdach der Linden und zum Sternenhimmel empor. Wie Licht, wie engelhaft sah sie aus in dem weißen Gewand, das im Mondenschein mit ihrer Gestalt zu verschmelzen schien. Hugo wurde an die Bilder erinnert, die er in den Werken der neuen amerikanischen Mystiker gefunden. So ungefähr sahen auf ihnen die Seelenleiber aus, welche neben dem Lager der eben Verstorbenen emporschwebten . . . die neue feine Hülle, welche die aus dem groben irdischen Stoff geschiedene Seele anzieht . . . durchsichtig, wie aus Aether gewoben.

Doch dies Engelsbild . . . welche Täuschung! mußte Hugo sich sagen, ein dämonisches Weib, durch dessen Adern gerade jetzt die Gluth der Leidenschaft pulst in febriler Erwartung. Und sie, das Weib mit dem Vampyrherzen, sollte sich damit begnügen, einem die Seele auszusaugen? O nein, er war nicht hoffnungslos. Und er hatte kein Talent zum Ritter Toggenburg; er konnte nicht mit stiller Sehnsucht nach der Lieblichen blicken, die sich aus dem Fenster herniederneigte; nein, es verzehrte ihn Liebesgluth, Eifersucht, Neid.

Noch eine Stunde mit ihr allein . . . und so hier unten steh'n zu müssen, wie der Bisher von Canossa.

Er hatte einen Einsall . . . wenigstens um den gewünschten Blumenstrauß sollte sie nicht kommen. Er schlich sich in den Garten zurück, zu einem großen Rosenbosquet, zog sein Taschenmesser heraus und schnitt sich prächtige Centifolien, Moosröschen, weiße Theerosen, dottergelbe Rosen mit dem feurigen Roth in der Krone, ab. Das war ja alles poetische Licenz und hatte nichts zu thun mit juristischen Paragraphen. Er ordnete den Rosenstrauß geschmackvoll und kam auf den gekleideten Gedanken, ihn durch einen Myrthenzweig, den er einem Topfgewächse entnahm, festzubinden. Es lag darin eine feine Ironie, ja mehr, ein kecker Hohn . . . denn mit diesen Rosen der Liebe hatte ja die Myrthe nichts zu thun.

Wie, wenn er auf die Linde kletterte? Er war kein Turner, aber der erste, breit vorragende Ast schien leicht zu ersteigen . . . er konnte von dort ihr den Strauß ins Zimmer werfen. Der Laufher mußte sie beunruhigen . . . es war eine kleine Rache. Da fiel ihm ein französischer Roman ein, den er kürzlich gelesen. Während er mit nicht gerade besonderer Gewandtheit auf die Linde kletterte, nahm er sich vor, auch in seinem Roman recht keck zu sein. Verwegenheit ist eben Mode, verschafft den Werken Absatz; lesen denn unsere Frauen zarte Gedichte? Sie lesen die besten französischen Romane . . . natürlich nur, um sich zu entrichten. Während dieses Monologs hatte Hugo einen bequemen Sitzplatz auf dem breitesten Lindenast einge-

nommen; er war nun der Geliebten vis-à-vis. Zoë ging unruhig im Zimmer auf und ab . . . jetzt näherte sie sich wieder dem Fenster und jetzt kam der Augenblick, ihr die duftigen Rosen mit dem spöttischen Myrthenkranz zuzuschleudern.

„Herunter!“ tönte da eine leidenschaftlich erregte Stimme. Hugo erschrak bis ins innerste Mark. Graf Ottomar, der die Gesellschaft früher verlassen, als es seine Absicht war, hatte den Rosenraub von ferne gesehen und war dem Räuber gefolgt. Er ahnte einen Nebenbuhler . . . sein Blut war in stürmischer Wallung . . . es war das Blut der Waldbach.

„Herunter!“ rief er noch einmal im höchsten Zorn, indem er gleichzeitig eine Peise ertönen ließ, deren schriller Klang das Dienstpersonal, den Gärtner und die Leute des Hofes wecken mußte. Es war Ottomars Signalfleise, und ihr bekannter Laut rief alle Mannschaft auf Deck.

Zoë schloß das Fenster . . . ihre Anwesenheit hier sollte ja ein Geheimniß sein.

Hugo unternahm es, schüchtern herabzuklettern. Ottomar aber faßte ihn im höchsten Zorn und riß ihn gewaltsam zur Erde.

Wie um Gnade flehend, streckte Hugo dem Wüthenden seinen Rosenstrauß entgegen.

„Wir kennen uns ja, Herr Graf . . . die Waldbach . . . ich bin der Sohn des Justizrathes.“

Ottomar war nicht in der Stimmung, diese Bekanntschaft zu erneuern; er schüttelte den Poeten, der inzwischen vom Boden aufgestanden war, so gewaltthätig, daß dieser sich genöthigt sah, aus Nothwehr sich mit dem Grafen in einen Ringkampf einzulassen.

„Ein Spion, ein Laufher, ein Eindringling . . . dergleichen züchtigt man mit der Reitgerte.“

Jetzt kam auch der Gärtner mit zwei stämmigen Burschen, der Kutscher und die Leute vom Hofe mit Laternen und Windlichtern.

„Haltet den Rosendieb“, rief Ottomars ihnen zu, indem er ein Vergehen betonte, das allen augenblicklich einleuchtete; nehmt ihn in Verwahrung . . . sperrt ihn in die Häcksellammer; da mag er die Nacht zubringen.“

„Sie werden mir Rede stehen, Herr Graf“, rief Hugo jetzt, der alle Romancapitel vergessen hatte und sich wieder im Leben zurechtfinden mußte.

Ottomar zuckte die Achseln . . . Hugo wurde von den Leuten abgeführt und in die Kammer über dem Stall gesperrt. Dort brachte er die Nacht neben dem schnarchenden Kutscher zu, der sein Bett vor der Thüre gerückt hatte; er hörte das Schnaufen und Wiehern der Pferde, das Rasseln der Ketten. Durch ein kleines vergittertes Fensterchen fiel ein Schein des Mondlichts in die Kammer. Alle Poesie war dem jungen Poeten abhanden gekommen; nichts als stille Wuth, Scham und ohnmächtiger Rachedurst erfüllte seine Seele. Dieser Mond, der schüchtern das vergitterte Fenster auf dem Häcksellatten abzeichnete, leuchtete ja drüben mit vollem, schönem Glanze den Lustwandelnden im Garten, den glücklich Liebenden! Ein nicht auszubehender Gedanke!

Was sollte er thun? Ein Duell . . . es war geboten; doch so verwunderlich er in seinen Erzählungen mit Duellen umging, hielt doch im wirklichen Leben den Zweikampf für ein Vorurtheil. Es war weniger Mangel an Muth; gelegentlich hatte er sich auf der Universität auch muthig gezeigt, es war die Ueberzeugung, daß die Welt einen zu großen Verlust erleiden würde, wenn ein Gentle wie er, sich leichtsinnig hinopfern ließe; er hatte eine Ehrenschuld gegen die Nation abzutragen: ihr gehörte sein Dichten, sein Leben. Unsterbliche Werke, die noch ungeboren im Schooße seiner schöpferischen Phantasie schlummerten, sollten nicht wegen eines leichtfertigen Abenteuer der Mittelwelt und Nachwelt verloren gehen. Kein Duell also . . . Niemand war ja Zeuge des Austrittes gewesen als das Ge-
finde, das ihn nicht kannte. Doch wie sollte er den erlittenen Schimpf abwaschen?

Er mußte es nicht . . . seine Phantasie erlahmte in ihrem dumpfen Briten. Wie war er so unzufrieden mit sich selbst gewesen, so zerfallen mit dem Leben.

Zoë hatte inzwischen ihn schwunglos, ohne Fürbitte, dem Zorn des glücklicheren Freundes geopfert; was vorher noch von leidenschaftlicher Erregung in Ottomars Seele war, das verwandelte sich in glühende Liebe.

Wie schloß er das schöne Weib in seine Arme . . . welche heißen Küsse drückte er auf ihre Lippen.

Aus dem Gemach gingen sie in den duftigen mond hellen Garten oben auf der Gloriette, im Allerheiligsten, kam der Pfingstgeist der Liebe über sie.

Ottomar im Banne seiner Leidenschaft wollte sein Glück sich sichern. „Was ist die Liebe ohne Dauer?“ sagte er und zeigte unten auf die verstrümmelte Venus.

„Dauer ist das Grab des Glückes“, erwiderte Zoë und wies es Glück zurück, das hundert andere ersehnt hätten. Sie wollte sich nicht binden; vielleicht konnte sie es nicht.

Durch die bunten Scheiben fiel das Mondlicht . . . Fremd und spröde trat sie auf einmal dem Geliebten entgegen. „Die Leidenschaft gehört dem Augenblick, das Leben der Freiheit!“ sagte sie und sprach von der Rückkehr nach Paris.

Die Morgensterne stand schon einige Zeit am Frühlingshimmel, als Hugo auf Geheiß Ottomars seiner Haft entlassen wurde. Eingesperrt wie ein verlaufener Haushund . . . er schlich beschämt in den jungen Tag.

Als Ottomar am Mittag dieses Tages nach Schloß Waldbach zurückkam, fand er zwei amtliche Schreiben vor. Das auswärtige Amt verlangte seine augenblickliche Rückkehr und ebenso berief das Landwehrbataillon den Reserveoffizier ein. Der Krieg mit Frankreich konnte jeden Augenblick losbrechen.

„Genug der Ferienvergügnisse!“ Der leidenschaftliche Don Juan griff sich an die Stirn; „Immerfort das wilde Blut! Die That des Mannes soll es läutern!“ (Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung.)

glauben ihr nichts mehr, es fehlt also die erste Vorbedingung einer Verständigung. Wir glauben nicht, daß der Wunsch des „Schles. Morgenbl.“ in Erfüllung gehen und die Centrumpartei die jetzige Haltung der „Schles. Volksztg.“ desavouiren wird, unseres Wissens repräsentirt dieselbe nach wie vor die Ansichten unserer Breslauer Centrumsmitglieder. Demnach wäre keine Aussicht vorhanden, daß Conservative und Centrum bei den bevorstehenden Wahlen hier Hand in Hand gehen, was immerhin angenehm zu erfahren ist. In der Provinz mögen sich die beiden Parteien ja hier und da gegen die Liberalen vereinigen, von einer förmlichen Allianz, wie sie so pomphaft vor wenigen Monaten angekündigt wurde, ist heute keine Rede mehr.

Zur bevorstehenden Reichstagswahl schreibt unser O.-Correspondent aus Beuthen:

Die vor einiger Zeit aus dem Beuthener Wahlkreise laut gewordenen Stimmen, welche mit Bezug auf die nächste Reichstagswahl eine möglichst zeitige Aufnahme der Wahlbewegung anzudeuten suchten, sind bisher von äußerlich sichtbaren Erfolgen nicht begleitet gewesen. Es dürfte dies vielleicht bei den dem Wahlkreise eigenthümlichen Verhältnissen weniger befremdend, da die Erfahrung zeigt, daß hier das politische Leben außerhalb der Wahlzeit fast ganz ruht und bei den letzten Wahlen sich die nicht ultramontanen Wähler immer noch zusammengefunden haben. Für die nächste Wahl zum Reichstage wird jedoch dieses Zusammengehen zweifelhaft erscheinen. Die veränderten Verhältnisse, unter denen wir die Wahl herankommen sehen, sind nur zu sehr geeignet, die bisherige Vereinigung der Liberalen und Conservativen aller Schattirungen in der gemeinschaftlichen Bekämpfung des einen ultramontanen Gegners zu beeinflussen. Das conservativ-ultramontane Bündniß wirft seine Schatten voraus, und damit muß jedenfalls ein Uebergang conservativer Stimmen in das ultramontane Lager in Betracht gezogen werden. Andererseits läßt sich annehmen, daß mit dem Verblaffen des Culturkampfes die den eigenen Geldbeutel so sehr berührenden, übermäßigen Steuern und Zölle für manchen katholischen Wähler Ursache sein können, das Interesse an der Wahl eines ultramontanen Abgeordneten zu verlieren und sich anderen Parteien wieder zuzuwenden. In vorstehenden Punkten liegen nach unserem Erachten Hauptmomente, welche eine baldige Klarstellung der Parteiverhältnisse im Wahlkreise, sowie die Sammlung der ihrer Fährte treu bleibenden, nicht ultramontanen Wähler erwünscht sein lassen. Auch die Befürchtung der ultramontanen Blätter, wie im Jahre 1878 den Wahlkreis Rattowitz-Jabrze, nun auch die Herrschaft im Wahlkreise Beuthen-Tarnowitz zu verlieren, enthält die beste Aufforderung dazu. Eine Vertretung des großen Industriegebietes Beuthen durch den ultramontanen Caplan Prinz Radziwill, eines auf dem Gebiet der heimischen Industrie absolut unbekannten Mannes, ist längst als ein Unicum anerkannt.

— [Besuch der Kaiserin in Aussicht.] Auf die Eingabe des Vorstandes der schlesischen Gewerbe- und Industrieausstellung in Breslau im Jahre 1881 an Ihre Majestät die Kaiserin Augusta, in welcher Allerhöchstdieselbe zum Besuche der Ausstellung eingeladen wurde, ist von Seiten des Oberhofmeisters Graf Nesselrode nachstehendes Schreiben eingegangen.

Denz, den 8. Mai 1881.

Den Vorstand der schlesischen Gewerbe- und Industrieausstellung in Breslau

beehre ich mich im Allerhöchsten Auftrage ergebenst zu benachrichtigen, daß Ihre Majestät die Kaiserin die Einladung für die Ausstellung mit Befriedigung entgegen genommen haben, und gern Allerhöchstdieselben unwandelbare Theilnahme für die Provinz Schlesien durch einen Besuch beweisen werden, wenn es irgend möglich sein wird, was zur Zeit noch nicht entschieden werden kann. Graf Nesselrode, Oberhofmeister.

—p. [Nationalliberaler Wahlverein.] In einer gestern Abend im Hotel de Silésie auf der Bischofsstraße abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des nationalliberalen Wahlvereins hat sich derselbe in folgender Weise constituirt: Geh. Justizrath Dr. Wächler, Vorsitzender; Stadtrath Seberin, stellvertretender Vorsitzender; Telegraphen-Inspector Neumann, Schriftführer; Prof. Dr. Sommerbrodt, stellvertretender Schriftführer, und Commerzienrath P. G. Friedenthal, Kassensführer.

— [Notare und Rechtsanwält.] Wie uns amtlich mitgeteilt wird, sind im Landgerichtsbezirk Breslau folgende in Breslau wohnhafte Notare zugleich als Rechtsanwält bei dem Oberlandesgerichte zugelassen: Barchewitz, Bellier de Lannay, Justizrath Freund, Justizrath Heide, Justizrath Hienrich, Justizrath Kaupisch, Justizrath Kneisel, Justizrath Korb und Vater. Bei dem Landgericht sind folgende Notare als Rechtsanwält zugelassen: a. in Breslau wohnhaft: Wäde, Dr. Bernhard, Justizrath Fränkel, Stadtrath Heide, Jäger, Kade, Korpulski, Krug, Justizrath Lent, Sewald, Justizrath Löwe, Justizrath Lubowski, Justizrath Niederfetter, Justizrath Dehr, Justizrath Petiscus, Rhau, Justizrath Salzmann, Weiß, Justizrath Wiener und Jentz; b. außerhalb Breslau wohnhaft: Müller in Wohlau, Pollett in Rantsh und Justizrath Schaub in Neumarkt. Bei dem Landgerichte Breslau sind folgende Rechtsanwält zugelassen: a. in Breslau wohnhaft: Adamczyk, Wäde, Berger, Dr. Berkowicz, Dr. Bernhard, Dr. Cohn, Schiller, Jährig, Feige, Fränkel, Justizrath, Frankfurter, Glaser, Haber, Hennig, Heide, Jäger, Dr. Jentz, Kade, Korpulski, Kirschner, Korpulski, Krug, Lent, Justizrath, Sewald, Löwe, Justizrath, Lubowski, Justizrath, Milch, Niederfetter, Justizrath, Dehr, Justizrath, Dettig, Petiscus, Justizrath, Poppe, Dr. Porich, Rhau, Möller, Sachs, Salzmann, Justizrath, Weiß, Wiener, Justizrath, Jentz. b. außerhalb Breslau wohnhaft: Müller in Wohlau, Pollett in Rantsh, Schaub, Justizrath in Neumarkt.

de. [Maschinenmarkt.] Zum Besuche der bevorstehenden, in den Tagen vom 9. bis 11. Juni in Breslau stattfindenden Maschinen-Ausstellung nebst Markt werden seitens sämtlicher dem oberösterreichischen Eisenbahnunternehmen zugehörigen Stationen Billets II. und III. Wagenklasse, für Hin- und Rückfahrt geltend, mit auf die Hälfte ermäßigten Fahrpreisen am 8., 9., 10. und 11. Juni zur Ausgabe kommen. Diese Billets haben, gleichgültig an welchem der vorbenannten Tage sie gelöst werden, ständige Gültigkeit, indeß ist die Benutzung der Schnellzüge und die Gewährung von Freigezügen ausgeschlossen. Behufs mißbräuchlicher Benutzung der Vergünstigung ist an die Entnahme eines Fahrbillets die Bedingung gleichzeitiger Lösung einer Eintrittskarte zum Besuche der Ausstellung geknüpft, deren Preis an jedem der vier Tage eine Mark beträgt.

— [Fahrpreis-Ermäßigungen zur schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.] Wie wir hören, ist in der gestrigen Konferenz der hiesigen Eisenbahn-Directionen behufs Feststellung der Fahrpreis-Ermäßigungen zum Besuche der Ausstellung alleseitig die größte Bereitwilligkeit für dieselben fund gegeben worden. Außer den tarifmäßigen Fahrpreis-Ermäßigungen für Extrazüge, Vereine und Gesellschaften zur Hälfte des Fahrpreises sollen noch Dinstags und Sonnabends je zu dem ersten Zuge Fahrbillets mit freier Rückfahrt innerhalb 2 resp. 3 Tagen mit jedem tarifmäßigen Zuge zum einfachen Preise für die Hin- und Rückfahrt bei gleichzeitiger Lösung eines Billets zum Besuche der Ausstellung für die 2. u. 3. Wagenklasse nach den Pfingstfeiertagen verkauft werden. Auf Antrag werden Schüler in Begleitung der Lehrer bei einer Anzahl von 10, für Arbeiter unter Führung ihrer Werkmeister bei einer Anzahl von mindestens 30 Personen Billets in 3. Wagenklasse mit 1/4 Pf. pro Kilometer (10 Pf. pro Meile, gleich dem Preise der Militär-Billets) verkauft erhalten. Die Veranstellungen von Extrazügen soll dem Privat-Unternehmen überlassen bleiben. Insbesondere dürften für Vereine und Gesellschaften in Anzahl von 20 resp. 30 Personen die gemeinschaftlichen Fahrten zur Hälfte des Fahrpreises, die an allen Tagen zu ermöglichen sind, volle Beachtung verdienen.

* St. Corpus-Christi-Kirche. Mittwoch, den 11. Mai (Bußtag), Allkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Hertel.

—r. [Statistik.] Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes“ entnehmen wir, daß in der Woche vom 24. bis 30. April die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 27,3 (gegen 27,7 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 29,4, in Posen 25, in den übrigen Städten des Ober- und Warthegebietes im Durchschnitt 27,1. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 27,4, in Wien 35,9,

in Paris 28,2, in London 21,8, in Rom 27,3, in Newyork 30,1. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Rio de Janeiro mit 53,1, die niedrigste San Francisco mit 16,2.

—r. [Von der Universität.] Behufs Erlangung der Doctorwürde in der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe wird Herr Cand. med. Oscar Brückner aus Leubus Sonnabend, den 14. Mai, Mittags 4 Uhr, seine Inauguraldissertation: „Ueber multiple, tuberculöse Sklerose der Hirnrinde“, ein Vortrag zur pathologischen Anatomie der Idiocie — in der kleinen Aula öffentlich verteidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren prakt. Arzt-Dr. med. C. Legal und prakt. Arzt-Dr. med. P. Reichel sein.

—d. [Von der Universität.] Durch Rescript vom 20. April c. hat der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten 17 Studierenden der katholischen Theologie für das Jahr 1881/82 je ein Stipendium von 300 M. bewilligt.

— [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Besonderer Umstände wegen wird die nächste Sitzung am Freitag, Abends 7 Uhr, stattfinden, und zwar wird Herr Professor Dr. Caro über Rubens als Diplomat vortragen.

□ [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Die nächste Monatsversammlung der Mitglieder wird am 13. Mai im Café Restaurant abgehalten werden. In dieser Versammlung wird Herr Dr. Sulwa einen Vortrag halten.

? [Robertheater.] Die Posse „Drei Paar Schuhe“ von Görlitz gehört zu den relativ besseren Erzeugnissen dieses Genres, abgesehen von einzelnen recht groben Unwahrscheinlichkeiten und gewaltsamen Entwickelungen ist die gute Tendenz und der etwas derbaber doch gesunde Humor des Stückes zu loben. Das Beste an demselben aber ist, daß es der Vertreterin der Hauptpartie eine Glanzrolle bietet und wenn diese Vertreterin Frau Anna Schramm ist, so liegt darin allein schon die Garantie für den Erfolg. Die vorzügliche Leistung der Künstlerin in dieser Rolle ist unserm Publikum von ihrem früheren Gastspiel her bekannt, auch heute noch dürfte dieselbe kaum zu übertreffen sein. Frau Schramm versteht es prächtig, mit einem Auge zu lachen, mit dem andern zu weinen, und Sonnenschein und Regen rasch abzuwechseln zu lassen. Das Publikum amüsierte sich vorzüglich und überschüttete den Gast mit Beifall. — Alle übrigen Rollen sind secundärer Natur und bieten den Darstellern wenig Gelegenheit, sich auszuzeichnen; die verhältnismäßig bedeutendsten waren bei den Damen Rottmayer und Frieze und den Herren Rohland und Müller gut aufgehoben.

* [Lobe-Theater.] Demnächst gelangt im Lobe-Theater ein vieractiger Schwan, „Nur keine Studiren“ von Carl Moriz zur Aufführung. Unter diesem Pseudonym verbirgt sich, wie wir erfahren, der Name eines wohlbekannten dramatischen Schriftstellers, der früher in unserer Mitte gelebt und auch als Präsident des hiesigen Schillervereins gewirkt hat. Der Verfasser, dessen dramatische Werke die allgemeine Beachtung und Anerkennung gefunden haben, begiebt sich mit diesem Stücke auf ein ihm bisher fremdes Gebiet; sein Schwan soll, wie man uns mittheilt, sich vor andern Ereignissen dieses Genres durch vornehmere Haltung und feinere Sprache vorthellhaft auszeichnen, ohne deshalb harmlose Lustigkeit vermissen zu lassen.

□ [Ein Brief Charles Bradlaugh's.] Charles Bradlaugh hat auf die ihm von Dr. Schläger, Schriftführer des Bundes-Vorstandes der Freidenker, übermittelte Sympathie-Resolution des deutschen Freidenker-Congresses in Frankfurt a. M. folgende Antwort gegeben:

„20, Circus Road, St. John's Wood London, N. W. April 26, 1881. Gelehrter Herr! Erlauben Sie mir, dem deutschen Freidenker-Bunde meinen Dank abzustatten für die in der constituirenden Versammlung in Frankfurt a. M. den 10. April angenommene Resolution. Ich hoffe, daß mein zukünftiges Wirken das Vertrauen rechtfertigen wird, welches die Freidenker überall so gütig mir bewiesen. Ich danke Ihnen auch für Ihre Unterstützung der Resolution auf jener Versammlung und für die Uebermittelung derselben an mich. Es freut mich, daß der Congreß in Frankfurt von Erfolg gewesen ist, und ich werde dafür sorgen, daß die Sache dem internationalen Freidenker-Bunde auf seiner nächsten Versammlung vorgelegt wird. Ganz der Ihrige Bradlaugh.“

de. [Neueste Rundreise-Touren.] Wiederum sind wir in der Lage, von der Einführung neuer als Breslau lautender Rundreise-Touren berichten zu können, deren Zustandekommen in erster Linie den Bemühungen der Verwaltung der Oberösterreichischen Eisenbahn zu danken ist. Hoffentlich gewähren dieselben nicht nur einen ausreichenden Ersatz für die seit dem Jahre 1876 verloren gegangenen Touren, vielmehr dürfte durch Einführung neuer interessanter Strecken, zu welchen unbedritten die Linien Prag-Bilzen-Eisenstein, Bamberg-München, Prag-Vinz, Salzburg-Rosenheim, Aufsig-Teplitz-Carlstadt-Franzensbad zählen, manche Erwartung übertrossen werden. Acht von diesen neuen Touren, welche sämtlich vom 15. Mai ab zur Ausgabe gelangen, sind mit 30-tägiger Gültigkeit versehen. Eine beschränkte Tour, die, soweit es zur Zeit angänglich, dem Altbatergebirge mittelst der Station Würthenthal bis auf 14 Kilometer Entfernung nahe rückt, besitzt 10-tägige Gültigkeit. Diese kleine Tour führt von Reisse aus über Ziegenhals, Jägerndorf nach Würthenthal und über Jägerndorf, Leobschütz und Neustadt wieder nach Reisse zurück. Den Prospect sämtlicher Touren hier wiedergeben, übersteigt den zur Verfügung stehenden Raum; daher dürfte Nachstehendes genügen. Die Touren 39a und 39b berühren Prag (Teplitz bezw. Saaz), Carlsbad, Franzensbad, München, Salzburg, Wien. Tour 40 Prag, Bilzen, Eisenstein, Regensburg, München, Salzburg, Wien. Tour 41 Wien, Vinz, Prag. Tour 42 Wien, Salzburg, Rosenheim, Eisenstein, Bilzen, Prag, und zwar werden genannte Hauptstationen erreicht abwechselnd in Bezug auf Hin- und Rücktour mittelst der Strecken Breslau-Mittelwalde und Döberberg-Breslau. In die Touren 43 und 44 sind die Linien der Sächsischen Staatsbahnen Görlitz-Dresden-Eger, sodann die Strecke bis Regensburg, in die Tour 45 die bayerische Route über Bamberg, Nürnberg nach München einbezogen, so daß bei den 3 letzten Touren die Abfahrt in Breslau je nach dem zu wählenden Zuge vom Oberösterreichischen oder Niederösterreichischen Bahnhofe aus statthalt ist. Die Benutzung der Courier-, Schnell- und Eilzüge ist überall zulässig. Billets zur III. Klasse gelten nur zu Zügen, welche diese Klasse führen. Das übliche Freigezogen von 25 Klr. wird bei sämtlichen Touren gewährt.

W. [Extrazüge und Sonntagsbillets auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Am Himmelfahrtstage, dem 1. und 2. Pfingstfeiertage, sowie an jedem folgenden Sonntage werden auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, ebenso wie im Vorjahre, von Breslau bis Halbstadt Extrazüge abgefahren, und ist dadurch dem Publikum Gelegenheit gegeben, das an Naturhöhen so reiche Gebirge bei äußerst billigen Fahrpreisen zu besuchen. Der Extrazug wird Anstich zur Fahrt nach Weßelsdorf und Braunau vermitteln. Dadurch sind die Felsenstädte von Weßelsdorf und Weßelsdorf, sowie der Stern bei Braunau in den Kreis der Extratouren einbezogen. Von Breslau werden zu diesen Zügen Billets nach Canth, Mettau, Freiburg, Sorgan, Salzbrunn, Zellhammer, Friedland, Halbstadt, Weßelsdorf und Braunau verausgabt. Die Abfahrt der Extrazüge findet in diesem Jahre, entsprechend dem zeitigen Abgang der ersten Personenzüge bereits um 5 Uhr 20 Min. früh statt; die Ankunft in Breslau wird um 10 Uhr 22 Min. Abends erfolgen. Der Preis eines Extrazugbillets Breslau-Freiburg wird für II. Klasse 2,2 M., für III. Klasse 1,6 M. betragen, und entsprechend billig sind auch die Billets nach den näher oder weiter gelegenen Stationen. Durch Lösung gewöhnlicher Retourbillets in Sorgan oder Zellhammer nach Ankunft des Extrazuges ist auch Gelegenheit zu Tagespartien nach Stationen der Gebirgsbahn geboten. Außerdem werden auf der genannten Bahn noch besondere Fahrtbegünstigungen dadurch geboten, daß an den oben bezeichneten Tagen zur Benutzung der fahrplanmäßigen Personenzüge von Breslau nach den Stationen Freiburg, Salzbrunn und Halbstadt sog. Sonntagsbillets zur Ausgabe kommen, die gegen die tarifmäßigen Fahrpreise eine Ermäßigung von 50 pCt. nachweisen. Die Inhaber von Sonntagsbillets nach Freiburg können beliebig die Rückreise auch von Schweidnitz oder Striegau antreten. Sonntagsbillets sind selbstverständlich nur am Tage der Lösung zur Rückfahrt gültig.

W. [Straßenbahn.] Die Ringbahn hat jetzt eine andere Bezeichnung erhalten. Die Wagen, welche auf der Strecke Ohle-Ufer-Gartenstraße-Bürgerwerder cursiren, tragen jetzt die Bezeichnung „Gürtelbahn“.

— [Das öffentliche Anschlagswesen auf der Gewerbe-Ausstellung.] Mit Genehmigung des geschäftsführenden Ausschusses werden seitens der Expedition der Breslauer Anschlagstafeln innerhalb des Ausstellungsraumes

der schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung an fünf besonders dazu geeigneten, dem Publikum am meisten zugänglichen Punkten Anschlagstafeln errichtet und vom 15. Mai ab während der Dauer der Ausstellung zur Aufschreibung der Tageszettel (Theater-, Concert-Anzeigen u.) gegen einen entsprechenden Aufschlagstarif benützt werden. Die Tafeln sind in der Tischler- und Bildhauerwerkstatt des Herrn Heinrich Hauswald hergestellt. Bei der Bedeutung und der voraussichtlich überaus lebhaften Frequenz der Gewerbe-Ausstellung dürfte die Aufstellung besonderer Anschlagstafeln im Ausstellungsraum einem fühlbaren Bedürfnis Rechnung tragen und eine zweckmäßige Beigabe zu den in der Stadt bestehenden zahlreichen Anschlagstafeln während der Ausstellungssaison bilden.

+ [Regatschießen. — Freischießen.] Gestern Nachmittag wurde im Schießwerder das sog. Künstler-Regatschießen abgehalten, welches von dem Zirkelschmiedmeister Andreas Mäntner und dessen Ehefrau Leonore Mäntner, dem Schneidermeister Johann Balz und dem Maurermeister Daniel Kihlein im vorigen Jahrhundert gestiftet worden ist. Die von den Regatären als erste Preise ausgelegten 4 silbernen silbernen Schüsseln, sowie den vom Breslauer Rathe zu derselben Zeit gestifteten sog. Himmelfahrtsschüssel erhielten als beste Schützen Schlossermeister H. Schwarz, pensionirter Generalgüterdirector Sultke, Bäckermeister Trief, Kaufmann Just und Maler Rudolf. — Von dem Breslauer Bürgerschützen-Corps wird in diesem Jahre wiederum ein Frühjahrs-Freischießen, und zwar in der Zeit vom Sonntag, den 15. Mai, bis Donnerstag, den 19. Mai, Nachmittags 5 Uhr, abgehalten, zu welchem die Schützengilden, Schießvereine, Schießgesellschaften und Schießfreunde in der Provinz Schlesien und Posen, sowie in dem Königreiche Sachsen und in Böhmen eingeladen worden sind. Geschossen wird mit Büchsen jeden Kalibers auf 180 Meter Distance auf schwarze Scheiben mit weißen Siegeln. Das Schießen zerfällt in zwei Abtheilungen, in Stückschießen und in Zirkelschießen, die besten Schützen erhalten Geldprämien nach Maßgabe der Einlagen.

W. [Der Kinderspielplatz am Zwingergarten.] Durch Errichtung eines Kinderspielplatzes auf dem Platze unweit der Weberbarracken-Bräuerie ist die Promenade in ihrem, vom Publikum bevorzugten Theile von Kindern und Kindermädchen entlastet, und den Patienten wird es möglich werden, an schönen Tagen einen Sitzplatz zur Betrachtung der prächtigen Anlagen am Springbrunnen zu finden. Die Kinder finden auf dem für sie eingerichteten Platz ein zum Spielen geeignetes Terrain und eine Menge von aufgestellten Bänken bietet dem Aufsichtspersonal eine genügende Zahl von Sitzplätzen. Auf den Promenaden hat die Verwaltung die Zahl der Bänke erheblich vermehren lassen, und besonders der an den Exercierplatz grenzende Theil ist mit Sitzplätzen sehr reich ausgestattet.

— [Von der Oder. — Schleppschiffahrt.] Der Schleppschiffahrt auf der Oder ist im Unterwasser augenblicklich ein sehr reger. Der Dampfer „Emile“ fuhr am Sonntag mit Zuder und Eisen beladen nach Stettin; gestern traf der Dampfer „Cüstrin“ mit zwei Schleppschiffen hier ein, von denen einer am Nachhof, der andere am Lorenzshof seine Ladung löschte. Der Dampfer fuhr heute wieder mit zwei Schleppschiffen nach Stettin. Gestern trafen ca. 25 Schiffe ein, von denen jedoch der größte Theil leer war. Am Margarethenpadhofe sind behufs schnellerer Ein- und Ausladung zwei Lastenträhne aufgestellt. In verfloßener Woche wurden daselbst 3150 Centner verschiedener Waaren verladen, und zwar hauptsächlich Wein, Klee, Saat, Wagenfett, Bran, Harz, Futtermehl und Spiritus.

+ [Unfall.] Auf dem Ausstellungssplatz stürzte vorgestern der in der Ruppelshalle beschäftigte Maler Carl Reich in Folge eigener Unvorsichtigkeit aus einer Höhe von 7 Meter so unglücklich herab, daß er innerliche Verletzungen erlitt und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

+ [Vermißt.] Wird seit dem 1. d. Mts. der Posenerstraße Nr. 39 mohnhafte, 40 Jahre alte Arbeiter Ernst Schilling. Derselbe ist von mittlerer Statur, hat schwarzes Haar und braunen Schnurrbart und trug einen braunen Rock, blaue Jacke und langschäftige Stiefeln.

+ [Aufgefundene Kindesleiche.] Heute in den Morgenstunden wurde auf der Märkischen Straße, unweit des Posener Eisenbahndammes, der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Die Leiche wurde sofort nach dem vormaligen Selenischen Institut behufs Legalsection geschafft.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Bewohner am Fränkelplatz mittelst gewaltsamen Einbruchs 100 Mark in Doppelkronen, ein neuer dunkelblauer, langer Gehrock mit weißer Kette als Aufhänger, am Kragen N. Galle gezeichnet, ein Paar graumelierte Winterkleider, ein schwarzer Zuchrock, dessen Knöpfe mit der Firma N. Galle versehen sind, und eine schwarze Zuchweste, einem Haushälter auf der Catharinenstraße aus seiner zu ebener Erde belegenen Wohnung eine silberne Antennuhr mit unechter Kette, einer Frau auf dem Buttermarkt des Ringes ein schwarzledernes Portemonnaie mit 4 Mark, einer Frau auf der Matthiasstraße eine Rabmer, einer Wittve in Brigittenhof aus ihrer Wohnung verschiedene Bettstücke, einem 14-jährigen Schulknaben auf der Klosterstraße von einer unbekannten Frauensperson seine Schultasche, einem Kunst- und Handelsgärtner auf der Märkischen Straße eine Collection Stiefelmittelchen, Nelken und diverse Küchengeräthe, aus einer Selterhalle auf der Röhrenstraße eine Quantität Simmerlast, Pfefferkuchen, Eisgerren und eine gestickte Schürze. — Abhanden gekommen ist einer Frau auf der Schwedenschanze in Döwik eine goldene Uhr mit der Fabriknummer 3987 nebst goldener Kette, emailirter Kapsel und Uhrschlüssel, einem Schauspieler auf der Neuen Weltgasse eine schwarzlederne Brieftasche mit Inhalt. — Als gestohlen beschlagnahmt wurde bei einem Arbeiter auf der Neuen Tauenzienstraße eine große Anzahl mit A. G., A. O., E. Q., J. H., E. S., W. S. und K. B. bezeichnete Bett-, Tisch- und Leinwandstücke, sowie ein auf Nr. 7193 lautender Pfandschein. — Gefunden wurde in einer Drochke ein Portemonnaie mit Inhalt, welches im Bureau Nr. 11 des hiesigen Sicherheitsamtes vom Secretär Junge aufbewahrt wird, am 6. d. M. von Substitutus Fedor Anjorge, Burgfeld Nr. 1, ein goldenes Medaillon, am 7. von Haushälter Rendau, Herrenstraße Nr. 20, ein Saß mit Bierapfen, von Kaufmann Wilhelm Löwe, Schweidnitzerstraße Nr. 36, 5 Mark, von Schiffer Reinhold Schulz, Schulgasse Nr. 12, eine Wadelsack, am 9. von Reichspostbeamten Wilhelm Schneider, Große Dreilindengasse Nr. 12b, eine Krone, von Emma Piskner, Marienstraße Nr. 6, eine silberne Cylinderruhr. — Verhaftet wurde gestern Abend auf der Siebenbüfenerstraße ein Arbeiter bei Verübung eines gewaltsamen Einbruchs. Das Diebstahlsobject, im Werthe von 260 Mark, konnte dem Eigentümer sofort wieder zugeföhrt werden. Verhaftet wurden ferner 2 Arbeiter und 1 Wittve wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Aufstörung, außerdem noch 12 Bettler, 12 Arbeitsscheue und 8 prostituirte Dirnen.

—ch. Görlitz, 9. Mai. [Stadtverordneten-Versammlung. — Provinzial-Turnfest.] Die Weigerung des Justizrath Bethe, das Amt des Stadtverordneten-Vorsitzers weiter zu führen, gab Veranlassung zur Neuwahl eines Vorstehers, die in der heutigen Sitzung vorgenommen wurde. Eine Vorberatung hatte nicht stattgefunden; gleich in dem ersten Wahlgange wurde Steuerrath Berner, der bisher Stellvertreter gewesen ist, gewählt und nahm die Wahl an. Von 51 Stimmen erhielt Steuerrath Berner 30, Fabrikbesitzer Halberstadt 19, Ingenieur Erwin Lüders 2. — In derselben Sitzung wurde der Verkauf des alten Garnisonlazareth-Grundstücks an der Ecke des Postplatzes und der Berliner Straße für 75,000 Mark an den Fleischermeister Altmann genehmigt. Derselbe hat sich verpflichtet, die Fagaden des Gebäudes unter Controle des Magistrats nach dem genehmigten Project ausführen zu lassen. Die Quadratrube ist mit 900 Mark bezahlt, 300 Mark weniger, als vor einigen Jahren derselbe Käufer für das hiesige Gegrundstück an der Jacobsstraße bezahlt hat. — Nachdem die Abhaltung des schlesischen Provinzial-Turnfestes in Görlitz beschlossen ist, haben die Verathungen über das Programm begonnen. Das Wettturnen an den Geräthen soll bereits am Morgen 11 Uhr beginnen, der Festzug nach dem Turnplatz ist auf Nachmittags 3 Uhr festgesetzt.

□ Sagan, 9. Mai. [Städtische Anleihe. — Foden.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde ein zweifacher Schuldentilgungsplan der Stadtgemeinde für eine aus der Sparkasse zu entnehmende Anleihe von 40,000 Mark zum Weiterbau der Boberbrücke vorgelegt. Nach dem einen Plane war die Amortisation des Capitals, mit 4 pCt. verzinst und mit 1 1/2 pCt. amorisirt, auf 34 Jahre; nach dem anderen, bei derselben Zinshöhe und 1 pCt. Amortisation, war die Zeitdauer auf 42 Jahre berechnet. Magistrat hatte sich für letzteren entschieden, welcher auch die Zustimmung der Stadtverordneten fand. — Seit ungefähr acht Tagen sind hier einige Fälle von Boden-Erkrankungen vorgekommen. Die Betroffenen wurden sofort in dem städtischen Krankenhaus untergebracht.

Schweidnitz, 10. Mai. [Denkmals-Entthüllung.] Der hiesige Militär-Verein hat seinem Begründer, dem verstorbenen Oberlieutenant a. D. und Stadtrath Kiebel, welcher von der Begründung des Vereins

an bis an sein Lebensende derselben gewesen, auf dem Gar-
nison-Kirchhofe hieselbst ein Denkmal gesetzt, bestehend aus Cyklopenmauer-
werk mit Marmortafel, deren Inschrift lautet: „Herr Wilhelm Kiebel,
Oberlieutenant a. D., geb. den 11. August 1810, gest. den 8. Mai 1880.
Seinem Andenken der Militär-Verein.“ Am 8. Mai d. J., dem Jahres-
tage des Todes des Oberlieutenants Kiebel, übergab der gegenwärtige
Vorstand des Militär-Vereins, Stadtrat Schmidt, dem in corpore er-
schienenen Vereine das Denkmal mit einer kurzen, aber gebiengen An-
sprache. Vor und nach derselben wurden von einem zahlreichen Männer-
chor Gesänge vorgetragen. Ein nach Hunderten zählendes Publikum wohnte
der überaus würdigen Feier bei. (Schweidn. Ztg.)

S. Striegau, 9. Mai. [Zum Innungswesen. — Landes-Ver-
messungen.] Von Seiten der Mitglieder der hiesigen Schmiede-Innung
ist bei Gelegenheit der jüngst abgehaltenen Quartals-Verammlung ein-
stimmig beschlossen worden, einandernden und vordrängenden Stellen nur
dann ein Fremdenbesuch zu veranlassen, wenn sie durch Vorlegung eines
Zeugnisses über die bestandene Gesellenprüfung sich zu legitimieren vermögen.
— Die topographischen Arbeiten der Landesvermessung werden in unserm
Kreise binnen kurzen ihren Anfang nehmen. Die Ausführung derselben
für den hiesigen Ort ist dem königl. Hiltstopographen Sterz übertragen.

D. l. Brieg, 9. Mai. [Secundärbahn.] Dem Comité für eine
Secundärbahn Brieg-Strehlen-Reichenbach gehören außer Herrn Justizrat
Schneider Mitglied des Provinzial-Ausschusses hieselbst, sowie mehreren
Großgrundbesitzern und Industriellen die Landräthe und Bürgermeister der
betheiligten Kreise und Städte an. Man ist zunächst befreit, die Kosten
für die Vorarbeiten (6000 Mark) aufzubringen, um einen vollständigen
Plan aufstellen und auf Grund desselben die Concession erlangen zu
können. Das erhebliche Interesse an dem Zustandekommen des Projectes
haben die Städte und Kreise, welche von der Bahn berührt bzw. durch-
schnitten werden, insbesondere die Grundbesitzer und Industriellen in den-
selben und die mittelschleisischen Grubenbesitzer, denen ein neuer Weg für
den Absatz ihrer Steinkohlen eröffnet wird. Wansen würde eine Bahnver-
bindung erhalten, die es bis jetzt überhaupt noch entbehrt, und Strehlen
einen kürzeren Weg für seine nach Oberschlesien bestimmten Naturproducte.
Für die Linie Brieg-Strehlen haben bereits vor 3 Jahren Bauinspector
Woss und Architekt Kunz hieselbst Erhebungen und Berechnungen auf-
gestellt. Die Kosten wurden damals auf etwa 1,200,000 M. berechnet und
eine Verzinsung von etwa 2 pCt. in Aussicht gestellt. Rechnet man hinzu,
daß durch die Verbindung mit Reichenbach aus den mittelschleisischen Gruben
würden bedeutende Kohlentransporte befördert werden können, so ist erich-
tlich, daß die Verzinsung noch günstiger werden könnte. Herr Kunz hat
f. Z. die Strecke so für: Brieg, Hermsdorf, Mollwitz, Laugwitz (Kreuzung
der Ohlau-Grottkauer Chaussee: Haltepunkt) nach dem südlich der Stadt
zu liegenden Bahnhof Wansen. Gegen eine nördliche Lage des Bahnhofs
spricht das weite Inundationsgebiet der Ohle. Für Wansen-Strehlen
wurden zwei Linien ins Auge gefaßt; die eine schneidet zwischen Wansen
und Alt-Wansen die Straße, fest südlich von Tschaußwitz über die Ohle,
geht nördlich bei Krippitz und südlich bei Rüssel vorbei und mündet nach
Ueberschreitung der Chaussee in den Bahnhof Strehlen. Die zweite Linie
führt von Alt-Wansen bei dem Weinberge vorbei, fest über den Krienbach
und die Ohle, in der Mitte zwischen Glambach und Krippitz, und trifft in
nordöstlicher Richtung in den Bahnhof Strehlen. Eine Mitbenutzung der
Chaussee würde nicht thunlich sein, da sowohl Aligement als Steigungs-
verhältnisse derselben ungünstig sind, auch so wie so eine erhebliche Ver-
breiterung stattfinden müßte. Die Länge der Strecke Brieg-Strehlen würde
ungefähr 32 Kilometer betragen.

G. Cosel, 9. Mai. [Unglücksfall.] Ein schmerzliches Unglück hat
sich gestern in Brzezech zugetragen. Der dortige Förster Arlt war mit seiner
Tochter, einem blühend schönen, erwachsenen Mädchen, dessen Verlobung
übermorgen gefeiert werden sollte, in den Wald gefahren. Als die dien-
stlichen Geschäfte erledigt waren, während deren das Mädchen Blumen suchte,
schickte man sich zur Heimfahrt an. Beim Besteigen des Wagens entlud
sich durch einen unausgesprochenen Zufall das auf dem Wagen liegende Ge-
wehr, und die volle Ladung ging der Unglücklichen am linken Auge in den
Kopf. Der Tod trat natürlich auf der Stelle ein. Die beklagtenwerthen
Eltern werden von dem Verluste um so schwerer getroffen, als ihnen früher
bereits ein dreijähriges Töchterchen in kochendes Wasser gefallen und ge-
storben ist.

d. Gleiwitz, 9. Mai. [Wohltätigkeits-Vorstellung. — Vater-
ländischer Frauenverein. — Meteor.] Der Wohltätigkeitsverein
für den Kreis Ost-Gleiwitz veranstaltete am Sonnabend Abend ein Vocal-
und Instrumentalconcert unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger musi-
kalischer Kräfte und der Militärkapelle des 18. Infanterie-Regiments. Die
Leistungen waren vorzüglich und der Kunstgenuß deshalb ein vollständiger.
— Unser Vaterländischer Frauenverein hatte gestern von 11—2 Uhr Mit-
tags im Hotel „zum deutschen Hause“ eine Ausstellung der für die Gewerbe-
Ausstellung in Breslau bestimmten Arbeiten veranstaltet. — Ein Meteor
von weißlich-gelber Farbe war Sonnabend Abend für wenige Sekunden am
südöstlichen Himmel sichtbar.

St. Leobisch, 8. Mai. [Obst- und Gartenbau-Verein.] Behufs
Gründung eines Vereins zur Förderung des Obst- und Gartenbaues im
Kreise Leobisch fand heute im Weberbauerschen Locale eine Versammlung
von Gartenfreunden aus Stadt und Land statt, welche sich als Verein der
angegebenen Art constituirte. Nach Aufstellung des Vereinsstatuts wurden
in den Vorstand gewählt: städtischer Volksschullehrer Leichter, welcher als
der Gründer des Vereins anzusehen, zum Vorsitzenden, Dampfmaschinenbesitzer
H. Bruch zu dessen Stellvertreter, Kunst- und Handelsgärtner Strau-
wald zum Schriftführer, Maurermeister Knobel zu dessen Stellvertreter,
Lehrer Droschke-Soppau zum Rentanten.

X. Zabrze, 9. Mai. [Kellerbrand.] Seit Vormittag entstand in
dem Keller des hiesigen Destillateurs Rodmann ein Brand, welcher leicht
Folgen von unabsehbarer Tragweite nach sich ziehen konnte. Beim Ein-
füllen von Spiritus scheint die Flamme des hierbei benötigten Lichtes diesem
zu nahe gekommen zu sein, kurz, derselbe entzündete sich und das Feuer
griff nun mit furchtbarer Schnelligkeit um sich. Welche Quantität Spiritus
sich im Keller befunden hat, haben wir mit Sicherheit noch nicht erfahren
können, doch muß es schon recht bedeutend gewesen sein, da der Brand
trotz der größten Anstrengungen, das Feuer zu erlöchen, gegen 3 Stunden
währte. Es war dies eine verhängnisvolle Frist, da jedem Augenblick zu
befürchten stand, daß das Feuer in nebenanliegende Kellerräume drang,
in welchen sich noch größere Mengen von Spiritus befanden, bei deren Ent-
zündung das Haus selbst und die unmittelbar daran grenzenden Nachbar-
häuser unfehlbar ein Raub der Flammen geworden wären. Daß dies nicht
geschah, ist lediglich der umsichtigen Leitung der Vorkarbeiter zu danken.
Wieder war es die freiwillige Feuerwehr der hiesigen Donnersmühlstraße,
welche sich, wie bei dem ganz kürzlich gemeldeten Brande, auch diesmal
durch ihre Bravour auszeichnete. Auf Anordnung des Directors der ge-
nannten Hütte, Herrn Barnowitz, welcher selbst das Commando über-
nommen hatte, wurde schließlich das gefährliche Waagnis ausgeführt, die
Verbindungsstücken zu den angrenzenden Kellern zu vermauern. Dies war
das einzig richtige Mittel, dem Feuer Einhalt zu thun. Wir glauben im
Sinne der gesamten Einwohnerschaft zu handeln, wenn wir für die hoch-
anerkannten Leistungen der genannten Feuerwehr hiermit unseren
besten Dank aussprechen.

v. Loslau, 8. Mai. [Eisenbahn. — Schwefelgrube.] Die spe-
ciellen Vorarbeiten an der von Abbnitz nach Loslau führenden Eisenbahn
werden flott betrieben und von Herrn Regierungs-Baurath Schmitt ge-
leitet. — Die seit einem Jahre aufgedeckte Schwefelgrube bei Kotschitz ge-
winnt, nachdem die Aufstellung der Maschinen beendet ist, seit einiger Zeit
gebiegenen Schwefel. Die Mächtigkeit der Schwefelager und die Ausdeh-
nung derselben läßt eine reiche Ausbeute erhoffen.

Gefekgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 10. Mai. [Landgericht. — Strafkammer I. —
Beleidigung durch die Presse, bezw. öffentliche Beleidigung des General-
Lieutenants z. D. von Wulffen.] Der Saal des Schwurgerichts, in
welchem die heutige Sitzung stattfand, konnte kaum die Zahl der Zuhörer
fassen. — Es waren angeklagt: der Chefredacteur der „Schlesischen Presse“
Herr Dr. Emil Wolff wegen jenes die Juden beschimpfenden Artikels,
der mit „d. Wulffen“ unterzeichnet war, von diesem aber nicht verfaßt ist,
Herr Redacteur Semrau wegen einer Sonntags-Blauerei, welche einen
allfälligen Herrn glorierte, Herr Buchhalter Louis Rosenthal wegen einiger
Bemerkungen, die er in Bezug auf Herrn v. Wulffen im Comptoir
der „Schlesischen Presse“ gethan, Herr Kaufmann Emanuel Gold-
staub, weil er das Material zu diesen Bemerkungen geliefert habe.
— Gleich beim Beginn der Sitzung beantragte der Staatsanwalt Herr
Dr. v. Rheinbaben im Einverständnis mit dem Nebenkläger, Herrn Rechts-
anwalt Dr. Porck, den Ausschluss der Öffentlichkeit. Nach 1/2 stündlicher

Berathung verhandelte der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Bloch, daß
der Gerichtshof dem Antrage stattgebe, weil durch die öffentliche Verhand-
lung eine Störung der öffentlichen Ordnung herbeigeführt werden könnte.
Um 4 1/2 Uhr wurde das Urtheil verkündet, Wolff wurde zu 500 M. Geld-
busse event. 50 Tage Gefängniß, Semrau zu 2 Monaten Gefängniß, Rosen-
thal zu 30 M. Geldbusse event. 6 Tage Gefängniß verurtheilt, Goldstaub
wurde freigesprochen.

Das Urtheil wurde damit motivirt, in Bezug auf Wolff, daß der Brief
resp. dessen Unterschrift gefälscht gewesen; er habe durch Aufnahme desselben
eine grobe Fahrlässigkeit begangen, um so mehr, als er den Brief selbst
„erstaunlich“ gefunden; in Betreff Semraus sei der Gerichtshof der Ansicht,
daß die Blauerei Herrn von W., der unzweifelhaft unter dem allfälligen
Herrn gemeint sei, schwer beleidige; der Beweis der Wahrheit für die darin
aufgestellten Behauptungen sei nicht erbracht worden.

Handel, Industrie u.

Breslau, 10. Mai. [Von der Börse.] In Wien findet heute
keine Börse statt und morgen fällt bei uns der Börsenverkehr aus;
darunter litt das heutige Geschäft, und die Umsätze auf allen Ge-
bieten blieben sehr beschränkt. Die Tendenz war entsprechend den vorliegenden
Notirungen der getriggen Abendbörsen matt und die Course sämtlicher
ausländischen und inländischen Speculationswerthe sind niedriger als
gestern. In Folge dieser Stimmung fand der sehr günstige April-Ausweis
der Oberschleisischen Eisenbahn keine Beachtung und auch die Actien der
Oberschleisischen Eisenbahn mußten, der allgemeinen Tendenz folgend, ihren
gestrigen Cours ermäßigen. Lauracactien auf die Glasgower Notirungen
wesentlich nachgebend.

Ultimo-Course. (Course von 11—1 1/2 Uhr.) Freiburger St.-Act. 105,50
bis 75 bez., Oberschleische A, C, D u. E 212,75—13—12,25—212,50 bez.,
Rechte-Oberr-Actien 149,50 bez., Rechte-Oberr-Stamm-Prioritäten
—, Galizier 130,75—131,75 bez., Lombarden —, Franzosen —,
Rumänier 101,15 bez., Dester. Goldrente 83,50 Gd., do. Silberrente 68,25
bez., do. Papierrente 68 Br., do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose
130,50 Br., Ungar. Goldrente 101,90 bez., Russische 1877er Anleihe —,
do. Orient-Anleihe I —, do. II 60,75—90 bez., do. III 61,25—61,40 bez.,
Breslauer Discontobank 102 Gd., do. Wechselbank 105,50—105,85 bez.,
Schles. Bankverein 111,90—111,50 bez., do. Bodencredit —, Dester.
Creditactien 616,50—15,50—616—615—616 bez., Laurahütte 110—109 bez.,
Dester. Noten —, Russische Noten 210,75 bez., 1880er Russen 77,90 bis
77,75—78,00—77,90 bez., Ungar. Papierrente —, Donnersmardhütte
—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —.

Breslau, 10. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.]
Roggen (per 1000 Kilogr.) ruhiger, gef. — Ctr., abgelassene Rindungs-
scheine —, per Mai 217—216 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 213,50
Mark bez. u. Gd., Juni-Juli 208,50 Mark bezahlt u. Br., Juli-August 190
Mark Gd., August-September 184 Mark Gd., September-October 178—179,50
Mark bezahlt, October-November 178,50 Mark Br.
Weizen (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Br.,
Mai-Juni 215 Mark Br.

Häfer (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., abgelassene Rindungscheine
—, per lauf. Monat 151 Mark Gd., Mai-Juni 151 Mark Gd., Juni-Juli
154 Mark Br.
Raps (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 251 Mark Br.,
248 Mark Gd.

Rübsöl (per 100 Kilogr.) fester, gef. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., per
Mai 52 Mark Br., 51,50 Mark Gd., Mai-Juni 52 Mark Br., 51,50 Mark Gd.,
Juni-Juli 52,25 Mark Br., September-October 53,75 Mark Br., October-
November 54,25 Mark Br., November-December 54,75 Mark Br.
Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Mai 30,50
Mark Br., 30 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) matter, gef. — Liter, per Mai
53,50 Mark bez., Mai-Juni 53,50 Mark bez., Juni-Juli 53,70 Mark Gd.,
Juli-August 54,70 Mark Gd., August-September 55 Mark Br., September-
October 53,50 Mark Gd.

Zink ohne Umfag.
Rindungspreise für den 12. Mai.
Roggen 217, 00 Mark, Weizen 215, 00, Häfer 151, 00, Raps 251, 00,
Rübsöl 52, 00, Petroleum 30, 50, Spiritus 53, 50.

Breslau, 10. Mai. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpf. = 100 Algr.

	gute	mittlere	geringe	Waar
	höchster niedrigst.	höchster niedrigst.	höchster niedrigst.	
Weizen, weißer	23 1/2 22 1/2	21 30 20 60	19 70 18 70	
Weizen, gelber	22 1/2 21 70	20 90 20 40	19 20 18 20	
Roggen	21 70 21 40	20 90 20 40	20 10 19 70	
Gerste	16 50 16 1/2	15 30 14 70	14 1/2 13 20	
Häfer	16 20 15 90	15 30 14 80	14 40 14 1/2	
Erbsen	20 80 19 50	19 1/2 18 50	18 1/2 17 1/2	
Kartoffeln, per Saß (zwei Neuschessel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.)				
beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark,				
per Neuschessel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mark, geringere 1,50 Mark,				
per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.				

Posen, 9. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne
Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Regnerisch. Bei mäßiger
Zufuhr blieben sämtliche Cerealien am heutigen Wochenmarkte fest, und
ist eine Verringerung in den Preisen gegen letzte Notirungen nicht zu
constatiren. Es wurden amtlich notirt per 100 Kilogr. Weizen 22,50—21
bis 19,50 Mark, Roggen 21,40—21—20,30 M., Gerste 16,20—15,20—14,80 M.,
Häfer 17,60—16,60—15,40 M. — An der Börse: Spiritus still. Ge-
tänd. 15,000 Liter. Mai 52,50 M. bez., Juni 53,20 M. bez., Juli 53,80 M.
bez., August 54,20 M. bez.

Berlin, 9. Mai. [Stadt-Central-Viehbof. Amtlicher Bericht.]
Es standen zum Verkauf 2136 Rinder, 4799 Schweine, 1405 Kälber und
12,819 Hammel. Die große Berliner Viehbof-Ausstellung der vorigen Woche
äußerte auf das heutige Geschäft ebenso unveränderbaren Einfluß, wie
die neue Erhöhung der Zölle an der französischen Grenze. Da sich von dem
Fleische der Ausstellungsthiere noch Vorräthe in den Händen der Fleischer
befanden, so war der Localbedarf für Rinder mittlerer Qualität, die haupt-
sächlich für Berlin gekauft wird, ziemlich unbedeutend. Nur der Umfand,
daß beste Waare in geringer Menge am Markte war und daß die Exporteure
ziemlich regen Bedarf zeigten und daher auch auf gute Mittelmare reflectir-
ten mußten, bewirkte für gute Qualitäten eine um ein wenig gebesserte
Tendenz. Man zahlte für Ia. bis 58 M., für bessere Ia. bis 52, geringere
48—50, IIIa. 40—44 und IVa. 30—36 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.
Es wurde ziemlich geräumt. — Schweine konnten trotz des geringeren
Auftriebs nicht überall den letzten Preis erreichen; der Begehr wird hier
mit dem Nahen der warmen Jahreszeit immer geringer. Beste mittelmä-
rige und pommerische brachten 55—56, gute Landtschweine 52—54, geringere
50—51, russische 47—51 M. per 100 Pfd. Lebendgewicht bei 20 pCt. Tara,
Bakonyer 55—56 M. pr. 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40—45 Pfd. Tara
pro Stück. — Bei Kälbern war der Auftrieb zu stark und zeigte sich daher
schon gestern das Geschäft recht matt, gute Waare konnte nur 47—50, ge-
ringere 35—45 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht erzielen. — Noch schleppen-
der verlief das Geschäft in Hammeln, auch hier war das Angebot zu groß
und es gelang den Verkäufern nicht, den letzten Preis zu halten. Beste
Lämmer brachten 48—52, beste Hammel 45—50, geringere 40—44 Pf. per
1 Pfd. Schlachtgewicht. Leider ist ein nicht unerheblicher Ueberstand ver-
blieben.

Cz. 8. [Berliner Cierbericht] vom bis 2. bis 9. Mai. Die An-
künfte von Cier blieben erheblich und wenn auch die Nachfrage sich lebhaft
betheiligte, so war das Angebot doch derselben überlegen, und der Börsen-
preis ging in Folge dessen auf 2,50—2,55 M. per Schod zurück. Im Klein-
handel wurde für gute, frische Landeier bis 2,70 M. per Schod, per Mandel
bis 70 Pf. bezahlt.

*** Trautenau, 9. Mai.** [Garmarkt.] Der heutige Garmarkt erfreute
sich eines unvermindert zahlreichen Besuches seitens in- und ausländischer
Käufer, wodurch der Begehr sich recht regte gefaltete und ein befriedigendes
Marktgeldgeschäft zu Stande kam. Tomz. viele Eingeamte bleiben in fester Ten-
denz und werden unter letztgemeldeten Notirungen nicht abgegeben. Tomz.
garn Nr. 14 notirt mit 50—53, Nr. 20 mit 39—43, Eingeam Nr. 40 mit

29—33 Gulden, übrige Nummern verhältnismäßig. Lager sind keine be-
handen, da der Absatz zur Fabrikation im guten Verhältnisse steht.

Bradford, 9. Mai. Wolle und Garne unverändert, Stoffe belebter.

Cz. 8. [Leipziger Ostermesse.] (IV.) Baumwollenwaaren. Die
Lage der einheimischen Spinnereien ist eine entschieden bessere geworden.
36 Wappcops und 42 Vincops bleiben gesuchte Nummern und sind franco
süddeutsche Spinnereien 3 Monat Netto erlosche Risten auf 100 bis 105
Pfennige per Zollfund je nach Marke gehalten. Während englische und
schweizer Garne trotz der erhöhten Zölle noch bedeutend importirt werden
können, kann die einheimische Weberei den vollen inländischen Bedarf allein
überreichlich decken und könnte unter vorliegenden Verhältnissen nur dann
auf bessere Preise rechnen, wenn es ihr möglich wäre, einen größeren Theil
ihrer Producte für das Ausland zu verwerthen. 34 Zoll 1917 Rohkattun
sind als Basis 21 1/2 bis 22 Pfennige für deutsche Conditionen gehalten.
Das Leinenwaaren-Geschäft verlief in guter Haltung und machte sich
hierin ziemlich bemerkbar. Sehr gesucht waren rohe Zwilliche
wofür gen die bisherigen Preise benützt worden sind. In reinleinenen und
halbleinenen Creas wurden große Posten zu unveränderten Notirungen am
dem Markte genommen. Das Taschentüchergeschäft war ein entschieden
lebhaftes und fand großer Begehr in weisseleinenen Monopol-Taschentüchern
sowohl, als auch in den schleischen diversen leinen und halbkleinen Tüchern
statt. In englischen bunten Tüchern sind diese Saison verschiedene Neu-
heiten gebracht worden, ebenso in gestrichelten Tüchern. In Gebildgegenständen
machten Sorauer Firmen diesmal flotte Geschäfte, da hierin nur mäßig
Vorräthe vorhanden waren, die dem Bedarf kaum genügten. Schleische
leimene Bettlamaste in Jacquard und Damast fanden entsprechenden Ab-
satz. In Groß-Schönauer Fabrikaten war normale Frage. In Leinen-
Garnen wenig Geschäft, da Spinner fest auf Preis halten und nur
mäßigen Concessionen sich allenfalls bereit erklärten, die jedoch Käufer
nicht genügten. Gute Garne waren fest und hierin ziemlich Begehr.
Im Allgemeinen hörte man zwar wieder die geflügelten Worte „schle-
chtes“ in allen Tonarten, wir haben jedoch keinen Grund, diesmal zu
einzustimmen.

Gotha, 7. Mai. [Deutsche Grund-Credit-Bank.] In
heutigen, im Saale des hiesigen Vantgebäudes unter dem Vorsitz des Prä-
sidenten des Aufsichtsrathes, Durchlaucht Fürst Sachfeldt-Trachenberg, im
Beisein des Commissarius der Staatsregierung, Herrn Regierungsrath
Vieber, abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der Actionäre der
Deutschen Grundcredit-Bank waren 24 Actionäre mit 153 Stimmen
schienen, welche 3061 Actien repräsentirten. Auf Vorlesung des bereits
den Händen der Anwesenden befindlichen Geschäftsberichts wurde ver-
zichtet dem Vorstände Decharge ertheilt und die Vertheilung einer Divi-
dende von 5 1/2 pCt. beschlossen, welche von heute ab gezahlt werden
soll. Sowohl der Kasse, als auch der Extra-Kassebesonns wurden mit rei-
chlichen Dotirungen bedacht, wie das Bilanz-Conto ergibt. Endlich wurde
die nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder Prinz
von Hohenlohe-Zingstingen, Durchlaucht aus Klein-Dromowitz, Bankba-
meister Adolph Stürcke in Erfurt und Commissionsrath Schlesinger in Trachenberg
wiedergewählt. (Bilanz u. Gewinn- u. Verlust-Conto s. im Inseratenthe)

[Einschlagscoucours für österreichische Silber-Coupons.] Der
Lösungscours für die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Werta
ist unverändert 173 1/2 M. per 100 Gulden geblieben.

H. [Zabachhandel.] Der Bremer Markt zeigte in letzter Woche
schweres Erzeugniß etwas mehr Lebhaftigkeit, nur in neuer Waare le-
bhaft. Alles Kentucky und Virginia-Product gut gefragt. — New-
bleibt ruhig, aber fest, in neuer Ernte geringer Umfag. — New-Orleans
ferri: geschäftlos. — In Baltimore waren bessere Sorten gut be-
nachfragt, aber nicht den Bedarf. — Obiatabak ging viel in deutsche
briken über. — Amsterdamb verschloß größere Posten von Java und Sum-
tra. — Ganz still war das Geschäft in Rotterdam.

H. [Deutsche Auswanderung.] Im Jahre 1880 betrug die Gesamm-
zahl der deutschen Auswanderer (nach den amtlichen Erhebungen des sta-
tistischen Bureaus) nach überseeischen Ländern 106,190, darunter 63,7
männlichen, 42,412 weiblichen Geschlechts. Von diesen kommen auf
preußen 12,030, Bommern 10,599, Posen 10,187, Schleswig-Holstein 63,
Hannover 7371, übriges Preußen 21,102; zusammen aus Preußen 67,0
Personen. Ferner kommen auf Baiern 10,129, Württemberg 8716, Bad-
4867, Heffen 3032, Mecklenburg 1628, Oldenburg 1001, Hamburg 14,
übriges Deutschland 7641 Personen. Hierbon gingen: 51,627 Person
über Bremen, 42,787 über Hamburg, 552 über Stettin und 11,224 in
Antwerpen. — Das Ziel der Auswanderung war für 103,116 Personen
nordamerikanische Union, für 2119 Personen Brasilien.

Ausweise.

Berlin, 10. Mai. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbahn-
Activa.]

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	568,079,000 Mfr.	1,607,000 Mfr.
2) Bestand an Reichstassenscheinen	38,509,000	414,000
3) Bestand an Noten anderer Banken	16,862,000	4,078,000
4) Bestand an Wechseln	314,747,000	9,699,000
5) Bestand an Lombardforderungen	44,675,000	7,098,000
6) Bestand an Effecten	39,731,000	722,000
7) Bestand an sonstigen Activen	27,490,000	80,000
Passiva.		
8) das Grundcapital	120,000,000 Mfr.	Unverändert.
9) der Reservefonds	16,425,000	Unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	731,622,000	29,212,000
11) die sonstigen täglich fälligen Ver- bindlichkeiten	173,806,000	7,728,000
12) die sonstigen Passiva	625,000	10,000

Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Einnahme pro Monat April 1881 beträgt:	provisorisch 1881	definitiv 1881
a. aus dem Personenverkehr	39,417 M.	37,023 M.
b. „ „ Güterverkehr	84,311	73,169
c. „ „ sonstigen Quellen	9,700	10,299
zusammen 133,428 M.		120,491 M.
Mitbin im April 1881 mehr 12,937 M., seit Anfang des Jahres 1881 weniger 16,149 M.		

Verloosungen.

[Bukarest 20 Francs-Loose von 1869.] Verloosung vom 2.

1881. Gezogene Serien: 57 297 333 572 692 826 887 923 924
1077 1083 1203 1232 1242 1277 1362 1391 1446 1456 1479 1563
1596 1629 1694 1708 1763 1957 2054 2165 2206 2240 2258 2350
2510 2527 2701 2859 2968 2970 3006 3109 3192 3251 3268 3309
3419 3566 3577 3622 3625 3664 3748 3783 3879 4217 4261 4291
4351 4359 4436 4546 4554 4565 4626 4674 4799 5011 5014 5195
5275 5328 5361 5447 5869 5984 6057 6089 6407 6565 6732 6875
7109 7255 7376 7399 7436 7460.

Gewinne: à 50,000 Frs.: Ser. 4626 Nr. 53. à 10,000 Frs.:
5275 Nr. 30. à 5000 Frs.: Ser. 887 Nr. 3. à 2000 Frs.:
Nr. 34 56, Ser. 3251 Nr. 25. à 1000 Frs.: Ser. 1629 Nr. 62, Ser.
Nr. 7, Ser. 2258 Nr. 36, Ser. 3622 Nr. 17, Ser. 4351 Nr. 14.
à 500 Frs.: Ser. 1456 Nr. 2, Ser. 1479 Nr. 47, Ser. 1694 Nr. 100, Ser.
Nr. 75, Ser. 3266 Nr. 52, Ser. 3622 Nr. 84, Ser. 5014 Nr. 16, Ser.
Nr. 34, Ser. 6732 Nr. 92, Ser. 7109 Nr. 64. à 100 Frs.: Ser.
Nr. 75 78, Ser. 923 Nr. 64, Ser. 1362 Nr. 37, Ser. 1446 Nr. 20,
1479 Nr. 26, Ser. 1596 Nr. 53, Ser. 2859 Nr. 43, Ser. 2970 Nr. 30,
3109 Nr. 96, Ser. 4217 Nr. 56, Ser. 4261 Nr. 68, Ser. 4351 Nr. 95,
5195 Nr. 11, Ser. 5247 Nr. 73, Ser. 5275 Nr. 62, Ser. 5328 Nr. 13,
5361 Nr. 52, Ser. 5869 Nr. 80, Ser. 7376 Nr. 15. à 50 Frs.: Ser.
Nr. 44 46, Ser. 297 Nr. 13 64, Ser. 333 Nr. 67 85 87, Ser. 572 Nr.
54, Ser. 692 Nr. 77, Ser. 826 Nr. 27 71, Ser. 924 Nr. 64, Ser.
Nr. 59, Ser. 1077 Nr. 61, Ser. 1232 Nr. 33 60, Ser. 1277 Nr. 90,
1362 Nr. 6 32 42 90, Ser. 1391 Nr. 8 66, Ser. 1456 Nr. 66 95,
1479 Nr. 20 69 72, Ser. 1563 Nr. 44 98, Ser. 1568 Nr. 33 37 70,
1629 Nr. 21, Ser. 1694 Nr. 12, Ser. 1708 Nr. 89, Ser. 1763 Nr. 7,
1957 Nr. 98, Ser. 2054 Nr. 73 78, Ser. 2165 Nr. 24, Ser. 2240 Nr.
Ser. 2350 Nr. 34, Ser. 2469 Nr. 67, Ser. 2510 Nr. 85 93, Ser.
Nr. 91, Ser. 3006 Nr. 1 8, Ser. 3109 Nr. 24 82, Ser. 3251 Nr. 16
Ser. 3266 Nr. 2, Ser. 3419 Nr. 72, Ser. 3566 Nr. 53, Ser. 3625 Nr.
58 82 96, Ser. 3664 Nr. 28, Ser. 3748 Nr. 7, Ser. 3879 Nr. 95, Ser.

Friedrichshaller

natürliches Bitterwasser, unersetzlich wegen seines Gehalts an Chloriden, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild eröffnend und kräftig aufsteigendes Heilmittel empfohlen, verdient namentlich bei längerem Gebrauch den Vorzug. Besonders bewährt bei:

Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Sagen-, Darmataren, Frauenkrankheiten, Verstopfung, Reberleiden, Festsucht, Gicht, Nierenerkrankungen zc.

In allen Apotheken u. Mineralwasserhandlungen zu haben. Gebrauchsanweisung ebendasselbst.

Die Verlobung unserer Tochter
Philippine mit Herrn Theodor
Berliner in Oslau beehren wir uns
hierdurch Freunden und Bekannten
ergebenst mitzuteilen. [2936]
Carlsbad, im Mai 1881.
Sanitätsrath Dr. Wollner
und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Philippine Wollner.
Theodor Berliner.

Carl Philipp,
Anna Philipp,
geborene Subrich, [2958]
Vermählte.
Dels, den 10. Mai 1881.

Richard Teichmann,
Anna Teichmann,
geborene Friedländer,
Neu vermählte.
Leobisch, [2925] Oppeln,
den 8. Mai 1881.

Gestern Abend verschied plötzlich der Königl. Amts-
gerichtsath [2960]
Herr Guido Olbrich
von hier. Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen
pflichtgetreuen Richter und hochgeschätzten Kollegen, dem wir
ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Neurode, den 10. Mai 1881.
Die Richter und der Rechtsanwalt des Königl. Amtsgerichts.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fr. Emma Dräger in
Berlin mit dem Ober- und Garnison-
waffner Herrn Max Steinbach in
Münster. Fr. Adele v. Seebach
mit dem Größh. jährl. Kammerjunker
Hrn. August v. Götten in Weimar.
Fr. Jenny Molnar in Pestenberg
mit dem Diakon Herrn Paul
Schmidt in Rothenburg.
Verbunden: Hr. Ger. Assessor
Dr. Bernhard Oppermann mit Fr.
Helene Schwebel in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem
Herrn Geo von Schlicht in Potsdam.
Dem Leut. im Thüring. Inf.-Regt.
Nr. 12 Herrn von Stumpffeldt in
Weisenfels. Dem Pastor Herrn Prof.
Dr. Lic. Th. Weber in Saubolditz.
— Eine Tochter: Dem Reg.-Rath
Herrn Ernst Siefius in Berlin. Dem
königl. Kammerjunker, Mitglied des
Herrenhauses, Herrn Graf Fink von
Finkenstein in Alt-Medlis. Dem
Hausmarschall Sr. K. H. des Groß-
herzogs von Sachsen Herrn Oscar
Graf von Weibel in Weimar. Dem
Rechtsanwalt Herrn Walter Pisco in
Berlin. Dem Herrn Dr. phil. Carl
Müllenhoff in Berlin. Dem Stabs-
arzt im Oberstleut. Feld-Regt. Nr. 21
Herrn Dr. Egermann in Schweidnitz.
Gestorben: Prediger em. Herr Dr.
Friedrich Lindt in Berlin. Geh. Ober-
finanzrath Herr Theodor Dillenburger
in Berlin. Rittergutsbes. Herr Otto
Aug. Heintz. Werner v. Dewitz in
Wussow. Superintendent Herr Karl
Bastian in Vornburg.

Stadt-Theater.
Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.
Donnerstag. 185. Abonnement. Im
Circus zu ermäßigten Preisen:
„Der schwarze Domino.“ Oper
in 3 Acten. Musik von Auber.

Lobe-Theater.
Mittwoch, den 11. Mai, geschlossen.
Donnerstag, den 12. Mai. 11. Gast-
spiel der Frau Anna Schramm.
„Durchgegangene Weiber.“ Posse
in 5 Bildern von Jacobson und
Wilken. (Raump. Frau Schramm.)
Freitag, den 13. Mai. Zwölftes Gast-
spiel der Frau Anna Schramm.
3. 1. M.: „Ein Coûtüm“, oder:
„Die Schattengans.“ Posse mit
Gesang in 3 Acten von A. Verla
und H. Basse. Musik von Naida.
(Kosarie, Frau Schramm.)

Victoria-Theater
(Simmentauer Garten).
Heute: Keine Vorstellung.
Morgen, Donnerstag:
Zweite Gastvorstellung des
Schnell-Maler
Herrn G. Palm aus Wien.
Derselbe wird ein circa 1 1/4 Mtr.
breites und 1 Mtr. hohes Oel-
gemälde (Landschaft) in der
Zeit von höchstens 40 Minuten
vor den Augen des Publikums
malen und erbittet sich hierzu
vom P. T. Publikum die Angabe
des Motivs, der Stimmung und
sonstiger Details. — Auftr.
der origin. deutsch-jüdischen
Duetisten Paula und Ludwig
Teilmann, der ausgezeichneten
Ballet-Gesellschaft des Herrn
A. Genée, sowie sämtlicher
Künstler und Spezialitäten.
Das von Herrn Palm gemalte
Bild wird sofort nach seiner
Vollendung aus den Nummern
der Billete verlost.
Anfang 8 Uhr. [2923]

J. O. O. F. Morse. □ II. V.
8 1/2 U. A. V.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Breslau, den 11. Mai 1881.
[1583] Otto Dittrich
und Frau Clara, geb. Lück.
Gestern Mittag verschied nach
längerem Leiden unser innigst
geliebter Sohn, Bruder und
Schwager [1566]
Ismar Lichtwark
im Alter von 25 Jahren. Um
stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 10. Mai 1881.
Beerdigung: Mittwoch, den
11ten, Nachmittags 5 Uhr.
Trauerhaus: Brüderstr. 50.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft
nach langem, schweren Herzleiden
unsere liebe, treue Schwester
Selma Pohl,
tiefbetrauert von den hinterbliebenen
Geschwistern. [1582]
Glücksstadt, den 7. Mai 1881.

Gestern Abend verschied plötzlich der Königl. Amts-
gerichtsath [2960]
Herr Guido Olbrich
von hier. Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen
pflichtgetreuen Richter und hochgeschätzten Kollegen, dem wir
ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Neurode, den 10. Mai 1881.
Die Richter und der Rechtsanwalt des Königl. Amtsgerichts.

Liebig's Etablissement.
Heute: [2950]
Concert sérieux
des städtischen Musik-Directors
Herrn Gustav Pelz
aus Liegnitz
mit seiner Capelle.
Anfang 6 Uhr.
Alles Uebrige bekannt.

Zelt-Garten.
Heute kein Concert.
Morgen Donnerstag:
Gr. Militär-Concert
von der gesamten Capelle
d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr Deubert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

**Paul Scholtz's Etablisse-
ment.**
Morgen Donnerstag: [1559]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Bergkeller.
Morgen Donnerstag: [1568]
Familien-Kränzchen.

Unterfertigte erlaubt sich ihre a. S.
a. S., Inaciden und werthen Gäste
zu dem Sonnabend, den 14. h.,
stattfindenden Größungs-Kneip-
abende freundlichst einzuladen.
Kneipe: Matthiaspark bei Kaffner.
Die B. B. Germania.
S. A.: [1571]
A. Wehla x x x

Diejenigen, welche Erbschaftsprüfung
an den Nachlass des am 31ten
October 1879 verstorbenen Haupt-
manns a. D. Carl Ferdinand
Dornstein zu haben vermeinen,
fordere ich hierdurch auf, sich in
Gemäßheit der Bestimmungen des
Gesetzes vom 12. März 1869 ge-
hörig zu legitimiren und mir die
desfalligen Legitimations-Ver-
handlungen unter gleichzeitiger Bei-
fügung der erforderlichen Sterbe-
und Geburts-Akturkunden einzusenden.
Berlin, den 6. Mai 1881.
Der gerichtliche Nachlass-Pfleger
Kaufmann Eduard Constheim.
Schöneberger Straße 27. [2941]

**Cachemire-
Neste**
haben sich durch den enor-
men Verkauf von schwarzen
Cachemires wieder angekauft
und empfehle ich dieselben
in Nesten von 2, 3, 4, 5,
6 und 8 Metern in den ver-
schiedensten Qualitäten, 3/4
und 1/2 breit, zu noch beden-
kend billigeren Preisen als
bisher. [2573]
S. Wertheim,
16 Ring 16
(Beckerseite).

!! Zur Reise-Saison !!
empfehle mein großes Engros-Lager
sehr dauerhaft gearbeiteter
Reise-Artikel,
wie
Reisekoffer f. Herren u. Damen,
Toilette-Taschen,
moderne Reise- und
Damentaschen,
Necessaires, Plaid-
Mäntel,
Feldflaschen etc.
zu sehr
billigen, aber
festen
Prei-
sen.
Ferner:
Porte-
feuille-
Leberrwaren,
wie
Portemonnaies,
Cig.-Etuis, Brief-
u. Bankschein-Taschen,
Photographie- u. Poésie-
Albums,
Schreibmappen etc. etc.
Adolph Zepler,
Koffer- u. Taschen-Fabrik,
nur Schmiedebrücke Nr. 16.

Shakspeare-Circle.
Comedy of Errors. [1514]
Mr. Dance, Grünstrasse 21.

Privat-Unterricht.
Ein Student wünscht in den Gym-
nasial- oder Realschulfächern bei
mäß. Honorar Unterricht zu ertheilen.
Adr. bitte unter L. F. 22 an die
Exp. d. Bresl. Ztg. zu senden.
[1563]
Engl. u. franz. Unterricht Kupfer-
schmiedstr. 35, 3. Et. [1574]
Ein Obersecundaner der Realschule
am Zwinger wird zum bald. Unter-
richt gewünscht, Offerten unter H.K. 25
i. d. Exp. d. Bresl. Ztg. [1588]

Breslauer Gewerbeverein.
Der Verleger der Zeitung der Schle-
sischen Gewerbe- und Industrie-Aus-
stellung offerirt unseren Mitgliedern
ein ermäßigtes Abonnement auf die-
selbe vom 15. Mai bis Ende Sep-
tember für die Dauer der Ausstellung
zum Preise von 5 Mark. [2930]
Eine Subscriptionsliste liegt zu
diesem Zweck bei Herrn Pacht,
Dhlauerstraße 63.

**Meine Weinhandlung
und Weinstube**
befinden sich [1327]
nur Ring 8, in „7 Kurfürsten“.
Robert Kessler, Breslau.
Ich wohne jetzt: [2819]
Klosterstr. 90 a,
Ede Dhlauer Stadtgraben.
Sprechstunden früh von 11-12,
Nachmittag von 4-5.
für Arme in meiner Klinik
Katharinenstraße 9, Nachm. v. 3-4.

Dr. Kuschbert,
prakt. Arzt u. Augenarzt.
Impfung mit animaler u. huma-
nisierten Lymphe: Mon-
tag und Donnerstag 3 Uhr. [1450]
Dr. Goldschmidt, Nicolai-Str. 8, II.

Für Hautkrankheiten.
Sprechst. von 8-11, Nm. 2-5, Bres-
lau, Cunststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.
Neu eingerichtet.
Pensionat
für junge Leute, mof., Büttnerstraße
Nr. 32, 1. Etage. [1337]
Julie Danziger.

Zur Reise-Saison
empfehle
in bekannt gediegener Arbeit:
**Reisekoffer,
Reisetaschen,
Reise-Necessaires,
Reise-Sonnen-
und Regenschirme**
für Herren und Damen,
**Speisekörbe,
Geldtaschen,
Plaidriemen,
Portemonnaies,
Cigarren-Etuis,
Brieftaschen**
in reichhaltigster Auswahl zu
solidesten Preisen.
! J. Zepler !
nach wie vor [2940]
nur 34, Ring 34,
„grüne Röhre.“

N. Bettsack,
Neuschestrasse 15.
Haus- u. Küchengeräthe. Email-
Eisenblechgeschirre in blau, grau,
weiß mit blau, letztere mit 15%
Rabatt. Haus-Apotheken, Ge-
wurzspinde von 50 Pf. Solinger
Stahlwaaren. Wied. u. Radir-
waaren, Cimer u. Rainen 95 Pf.,
ladirt 1.40. Altschöne Stein-
gut-Krüge, Tumpen.
Billigste, feste Preise.

Liebichs-Höhe.
Heute Abend Spargelessen,
grosse Portion 60 Pf. [2921]
Pensions-Anstalt.
Die Unterzeichnete, welche als Erzieherin im In- und Auslande thätig
war, nimmt Mädchen jeden Alters bei sich auf. Sorgfältigste Pflege,
gründlicher Unterricht. Bescheidene Preise und Ermäßigung für Mädchen,
die sich zu einem Beruf vorbereiten. Alles Nähere durch Prospekte und die
Vorsteherin
Emma Kabsch,
Dresden, Reichstraße Nr. 10,
Amerikanisches Viertel.
[1900]

**Herren- und Damen-
Pelzgegenstände,**
wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, wie auch Wollfäsen
werden zum Aufbewahren unter Garantie gegen Feuer- und Motten-
schaden gegen geringe Vergütung angenommen und lasse auf Wunsch
meiner geehrten Kunden die Gegenstände abholen. [771]
Gleichzeitig erlaube ich, des späteren großen Andranges wegen
Reparaturen und Modernisirungen
aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben, und werden die bei mir
reparirten Gegenstände gratis aufbewahrt.
M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring 35, 1. und 2. Etage.

**Schwarze Seiden-Grenadines,
Schwarze Guipure-Barèges,
Schwarze Woll-Mozambiques,
Schwarze Glanz-Barèges**
empfehlen wir in großartiger Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Gebr. Schlesinger,
Modewaaren-, Seiden- u. Sammet-Handlung,
No. 28, Schweidnitzer-Strasse No. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

Strohüte.
Von einer bedeutenden hiesigen Strohhut-Fabrik haben
wir den Detailverkauf [2943]
ungarnirter Damenhüte
übernommen und geben dieselben zu Fabrikpreisen ab.
Garnirstoffe, Bänder, Spitzen
in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.
Schaefer & Feiler,
50. Schweidnitzerstraße 50.

**Die Tapeten-Manufactur
Julius Bernstein junior,**
Junkerstraße Breslau, Junkerstraße
Nr. 8, Nr. 8, [2772]
unterhält die größte Auswahl von
Tapeten, Borden, Decorationen etc.
Bei bekannt guten Qualitäten die zeitgemäß billigsten Preise.

Nach Hilfe suchend,
durchflücht man-
der Kranke die
Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen
man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch
die Größe, er wählt und wagt in den meisten Fällen gerade
das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und
sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von
Mittler's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-
Ausgabe“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden
die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß be-
sprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das
Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage er-
schienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen
also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Die hiesige Fabrik feiner Malifarben von **J. W. Trautmann,**
Alte Taschenstraße 29, laubte an die Königl. Kunstschule Breslaus zu
meinen Händen eine Partie fein präparirter Delfarben in Tuben mit der
Bitte, selbige zu prüfen und ihm ein Urtheil über ihre Güte resp. Mängel
abzugeben. Nach Prüfung der Präparate habe ich gefunden, daß die Farben
sehr lang gewünschte Reinheit im Ton und Intensität der Reuchkraft in
reichem Maße beizien, sich dabei aber mild und gut verarbeiten lassen.
Von einer Nachbunkelung der Farben habe ich bis jetzt nichts wahr-
genommen und glaube ich für die Zukunft dem Fabrikat ein günstiges
Prognostikon stellen zu können. [2912]
Die zweckmäßige, wie geschmackvolle äußere Ausstattung will ich noch
besonders hervorheben, ebenso die sehr billigen Preise.
Meine Vertheilung der Farben gestatte ich Herrn Trautmann öffentlich
zu benutzen und wünsche ihm noch besonders, daß sein zeitgemäß hiesiges
Unternehmen allseitige Unterstützung und reichliche Anerkennung finden möge.
Breslau, den 9. März 1881.
James Marshall,
Professor an der Königl. Kunstschule zu Breslau.

Aux Caves de France von Oswald Nier.

Nîmes (Gard), Marseille (B. du Rhône).

Central-Geschäfte nebst eigenen Weinstuben in Deutschland:

Berlin, Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Hannover, Frankfurt a. O., Rostock, Königsberg i. Pr., Halle a. S. und Danzig.

Schluß der traurigen Folgen einer Danziger Wein-Analyse.**Plaines du Rhône**roth, mild und Verdauung befördernd,
per Liter 2 Mark.

Die durch die Analyse festgestellten Verhältnisse der Einzelbestandtheile des Weins sind durchaus normale, und muß der Wein als reiner Naturwein anerkannt werden.

Dr. C. Bischoff,vereideter Chemiker des königlichen Gerichts und
des Polizeipräsidenten zu Berlin.**Baisse**weiß, naturförmig, echter Muscat, Traubengeschmack,
per Liter Mark 2,20.

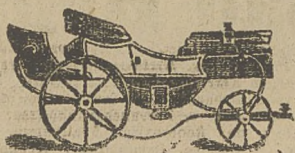
Der Wein ist ein schwach getrübbtes Product aus der Klasse der sogenannten Muscatweine. Der hohe Alkoholgehalt läßt darauf schließen, daß dem sehr zuckerreichen Weine behufs Conservirung nachträglich ein Alkoholzusatz gegeben wurde. Eine derartige Behandlung muß für Weine gleicher oder ähnlicher Beschaffenheit als unbedingt zulässig erachtet werden, da ohne solche Manipulation die haltbare Herstellung dieser Süßweine unmöglich ist.

Dr. C. Bischoff,vereideter Chemiker des königlichen Gerichts und
des Polizeipräsidenten zu Berlin.**Château Bagatelle**roth, kräftig,
per Liter Mark 3.

Als Resultat der Untersuchung ergibt sich, daß der Wein ein reiner, nicht künstlich gefärbter Naturwein ist.

Dr. C. Bischoff,vereideter Chemiker des königlichen Gerichts und
des Polizeipräsidenten zu Berlin.**Château des deux Tours**roth und weiß, feines Bouquet,
per Liter Mark 3,60.

Der Wein ist, nach der Analyse zu urtheilen, ein reiner, normal vergorener Naturwein, der gemäß des relativ hohen Alkoholgehaltes aus sehr zuckerreichem Most gewonnen wurde. [2953]

Dr. C. Bischoff,vereideter Chemiker des königlichen Gerichts und
des Polizeipräsidenten zu Berlin.**Oswald Nier, Hoflieferant,**Besitzer der französischen Weinhandlung „Aux Caves de France“ zur Einführung chemisch untersuchter reiner ungegypster französischer Naturweine in Deutschland.
Erstes und Hauptgeschäft für Schlesien in Breslau, Kugel-Dhle 6, an der Dhlauer-Straße. Zweites Geschäft Matthias-Straße 96, vis-à-vis der Oberthorwache.**Oberschlesische Eisenbahn.**Am 15. Mai d. J. tritt zu dem diesseitigen Local-Tarif für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren vom 1. Januar 1880 der Nachtrag I in Kraft, welcher Ergänzungen der Abschnitte A bis D, Erweiterungen des Abschnittes B, Kilometerzeiger für die Haltestellen Collin und Kleeberg, ferner Druckfehler-Berichtigungen enthält.
Druckeremplare des Nachtrages sind zum Preise von 0,10 Mark bei unseren Stations-Kassen käuflich zu haben.
Breslau, den 26. April 1881. [2957]**Königliche Direction.****Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.
Auction.**Am 16. Mai cr., Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen im Ankunfts-Wartesaal des Empfangs-Gebäudes der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hieselbst die innerhalb Jahresfrist nicht reclamirten herrenlosen Passagier-Effecten, bestehend in Hüten, Schirmen, Stöcken, ferner alte Materialien und Inventarien, als eiserne Leuchter, Bindestränge, defekte Stühle, Bruchglas u. unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.
Breslau, den 7. Mai 1881. [2928]**Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.****Oberschlesische Eisenbahn.**Die auf Bahnhof Breslau im sogenannten Kohlenhofe an der Streblener Straße belegenen Lagerplätze Nr. 4 und 10 in Größe von 12,5 Ar und 16 Ar sollen vom 1. Juni d. J. ab anderweit verpachtet werden. Reflektanten wollen ihre Offerten mit der Aufschrift „Submission für die Verpachtung von Lagerplätzen auf dem Bahnhof zu Breslau“ versehen, portofrei und versiegelt bis zum 25. Mai c., Vormittags 11 Uhr, an uns einbringen.
Die Bedingungen können in unserem Central-Bureau (Empfangsgebäude) eingesehen werden.
Breslau, den 7. Mai 1881. [2929]**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.****Oberschlesische Eisenbahn.**Essentielle Ausschreibung auf Lieferung von 4200 Cubikmeter gestiebten Kies. Offerten mit der Aufschrift: „Lieferung von Kies“ sind bis
Dinstag, den 17. Mai c., Vormittags 11 Uhr,
im Bureau, Zimmerstraße Nr. 3, in Oppeln abzugeben.
Bedingungen gegen 0,50 Mark.
Oppeln, den 7. Mai 1881. [2913]**Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.****Rechte-Öder-Ufer-Eisenbahn.**Vom 15. Mai 1881 ab bis auf Weiteres werden an allen Sonn- und Festtagen (Himmelfahrt und 2. Pfingstfeiertag), sowie am Dinstag nach Pfingsten, zwischen Breslau Stadtbahnhof und Söbllenort Extra-Personenzüge nach folgendem Fahrplan gefahren werden:
Nr. 48. Extra-Personenzug
Nr. 45.Nachm. 3⁰⁰ Abf. Breslau Stadtbahnhof Abf. 9⁵⁰ Nachm.
„ 3¹⁵ Abf. Breslau Döberthorbahnhof Abf. 9³⁶ „
„ 3³⁰ Abf. Söbllenort Abf. 9²⁴ „
„ 3⁴⁵ Abf. Söbllenort Abf. 9¹⁵ „
I., II., III. Wagenklasse. Tagesbillets sind gültig.
Ermäßigte Fahrpreise für Ein- und Rücktour
vom Stadtbahnhofe II. Kl. 1,20 Mk., III. Kl. 0,80 „ nach u. von Söbllenort.
Döberthorbahnhofe „ 0,90 Mk., „ 0,60 „ feld und Söbllenort.
Diese Billets haben zum Schnellzuge Nr. 5 keine Gültigkeit.
Breslau, den 7. Mai 1881. Die Direction. [2954]**Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.**Einnahme pro Monat April 1881 beträgt:
provisorisch 1881 definitiv 1880
a. aus dem Personenverkehr 11,770 Mk. 12,080 Mk.
b. „ „ Güterverkehr incl. Extraordinaria 18,577 „ 16,742 „
Summa 30,347 Mk. 28,822 Mk.
Mitbin pro 1881 mehr 1525 Mk.
Pöln-Wartenberg, den 7. Mai 1881. [2914]**Direction.**Wagen-Fabrik,
Breslau,
C. G. Froelich,
Messergasse
Nr. 26,
Schubbrücken-Gde.Lager [2944]
vorräthiger Wagen
neuerer Jagons zu
billigen Preisen unter
Garantie gut. Arbeit.
Auch feld. gebrauchte
Wagen zum Verkauf.
Reparaturen werden
aufs Schnellste ausge-
fertigt.**Deutsche Grundercredit-Bank
in Gotha.****Auszahlung von Dividenden.**

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die durch Beschluß unserer General-Versammlung vom heutigen Tage auf fünf und ein halb Procent, d. h. Mark drei und dreißig pro Dividendenschein Nr. 9 unserer Voll-Aktion Serie I und Mark dreizehn und 20 Pfennige pro Dividendenschein Nr. 8 unserer mit 40 pCt. eingezahlten Interims-Aktion Serie II festgestellte Dividende für das Jahr 1880 gegen Einlieferung der vorbezeichneten Dividendenscheine bei unserer Bankhauptkassette hieselbst und den nachbenannten Zahlstellen unserer Bank:

in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft,
in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,
= = = den Herren Ruffer & Co.,in Bonn bei Herrn Jonas Cahn,
in Coburg bei den Herren Schraidt & Hoffmann,
in Dessau bei Herrn J. H. Cohn,
in Dresden bei den Herren George Meusel & Co.,
in Erfurt bei Herrn Adolph Stürcke,
in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank,
in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
in Hannover bei der Vereinsbank,
in Köln bei den Herren Deichmann & Co.,
in Königsberg i. Pr. bei den Herren J. Simon Wwe. & Söhne,
in Leipzig bei der Leipziger Bank,
= bei den Herren Hammer & Schmidt,
in Magdeburg bei den Herren Dingel & Co.,
in Stettin bei Herrn Wm. Schlutow,
von jetzt ab zur Auszahlung gelangt.
Gotha, den 7. Mai 1881. [2933]**Deutsche Grundercredit-Bank.**

v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

3 Stück Pianinos,

2 Stück neu, in Eisenrahmen und 1 Stück kreuzförmig in Eisen, wenig gebraucht, sind Verhältnisse halber, unter 2jähriger Garantie, bald und sehr billig durch mich, Zwingerstraße 24, I. Et., zu verkaufen. [2952]

**G. Hausfelder, Königl. Auct.-Commissar,
Zwingerstraße 24.****Silber-Potterie**

zum Besten des hiesigen

Zoolog. Garten.

Loose à 2 Mark,

nach auswärts 15 Pf. Porto.

S. G. Schwartz,

[1796] Dhlauerstraße 21.

J. Husse, Schweidnitzerstr. 27.**Oberschlesische**

Eisenbahn-Stammactien

238 1/4 0.

Wenn Vergisch-Markische bei

5 1/2 % Dividende 117 notiren, wie

müssen da Oberschlesische bei 10 1/2 %

stehen? Antwort: wie oben. Zeitiger

Cours 212 ca. [2882]

Nebenverdienst [1343]

finden geeignete Persönlichkeiten durch

Uebernahme von Veröcherungs-Agenturen. (Nominirte Gesellschaften.)

Off. sub G. A. 79 Gpp. d. Bresl. Ztg.

Eine Frau wünscht neben einem

Schuhgeschäft noch einen f. l.

verkaufenden Artikel in Commission

zu nehmen. Off. werden erb. unter

A. S. 27 postlagernd Dhlau. [1586]

**III. Lotterie
von Baden-Baden.**

1. Kl. 7. Juni a. c. Ziehung.

Hauptgewinne i. W. v. 60,000,

30,000, 15,000, 10,000 u. a.

10,000 Gewinne i. W. von

500,000 Mark.

Original-Loose zur 1. Klasse

à 2 Mk. (auswärts 15 Pf. Porto).

Boll-Loose, für alle 5 Klassen

gültig, Mk. 10.

Franco-Ziehungslisten für alle

5 Klassen 80 Pf. verkauft und

versendet [2771]

H. Agular,

Haupt-Collecteur, Breslau.

Vom 1. Mai a. c. ab befindet

sich mein Geschäft nur Carls-

straße 3, parterre. [2935]

5-6000 Thaler

werden zur 2. Stelle auf ein Grund-

stück in einer Hauptstraße Breslaus

(Nahe des Ringes) gesucht. Off. sub

E. 228 an Rudolf Mosse, Breslau,

Dhlauerstraße 85, erbeten. [2935]

Am 25. Mai d. J., Nachmittags 4 1/2 Uhr,
findet in Breslau, Carlsstraße Nr. 37 (Café restaurant), die**General-Versammlung****der Baugewerke-Unfall-Genossenschaft
für Schlesien**

(eingetragene Genossenschaft)

statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden. [2959]

Gegenstände der Tagesordnung:

- a. Prüfung und Genehmigung des jährlichen Rechnungsabchlusses.
-
- b. Wahl eines neuen Vorstands- und zweier Aufsichtsraths-Mitglieder.
-
- c. Beschlußfassung über andere auf die Tagesordnung gebrachte Gegenstände.

Breslau, den 10. Mai 1881.

F. Riemann. Wolfram. Steckel.**Querschläge. X Querschläge.**

Forttriebe von Querschlägen werden von mir im Generalgebäude übernommen und bei eben so schneller Ausführung, wie von Italienern, um 5 Mark pro Meter billiger berechnet.

Tiefbohrungen auf Steinkohle, Wetterschächte u., sowie Abteufungen werden nach wie vor in Entreprise übernommen und bei soliden Preisen prompt und gut ausgeführt.

Um recht zahlreiche Aufträge wird freundlichst gebeten. „Glückauf!“
Hydrit, im Mai 1881. [2672]**Schmidt, Civil-Ingenieur.****Jean Fränkel,****Bankgeschäft,**

Berlin SW.,

Kommandantenstrasse Nr. 15.

Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu coulantem

Bedingungen, Coupon-einlösung provisionsfrei. —

Genaueste Auskunft über **alle Werth-****papiere** ertheile gratis und bereitwilligst.Meinen **Börsenwochenbericht**, sowie meine**vollständig umgearbeitete** und**erweiterte Broschüre:** Capitalsanlage

und Speculation in Werthpapieren mit besonderer

Berücksichtigung der **Prämien-Geschäfte**

(Zeitgeschäfte mit beschränktem

Risiko) versende gratis. [2907]

Baden-Baden-Lotterie.

Ziehung der 1. Klasse am 7. Juni 1881.

Boll-Loose für alle 5 Klassen à 10 Mk. (Porto 15 Pf.).

Original-Loose 1. Klasse à 2 Mk. (Porto 15 Pf.)

verkauft und versendet [1361]

Jos. Husse, Schweidnitzerstraße Nr. 27.**III. Lotterie von Baden-Baden.**

Hauptgewinne im Werthe

von 60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000 Mk. u. f. w. u. f. w.

10,000 Gewinne im Gesamtwerthe von 550,400 Mark.

Loose zur ersten Ziehung, welche am 7. Juni d. J. beginnt, à

2 Mark, sowie Original-Boll-Loose, für alle fünf Ziehungen gültig,

à 10 Mark, empfiehlt [2747]

Hermann J. Hopp, Haupt-Collecteur in Viersen.

In der II. Lotterie von Baden-Baden fiel der Hauptgewinn im

Werthe von 60,000 Mark in meine Collecte, wofür der Gewinner

54,000 Mark in Baar erhielt.

Credit.

Passiva.

Stürcke,
Commerzienrath.

Klimatischer Gebirgs-Kurort, Brunnener, Mollken-u. Bade-Anstalt, in der Grafschaft Glatz, Pr.-Schlesien. Saisondauer: Anfang Mai — Ende Oktober.
Angewiezt gegen Katarrhe aller Schleimhäute, Kehlkopfleidn., chronische Tuberkulose, Lungenemphysem, Bronchektasie, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und Frauenkrankheiten, welche daraus entstehen, Folgen starker Nerven- und Gemüthsstörungen, nervöse, hysterische, nervöse, nervöse, nervöse allgemeine Schwäche, Neuralgien, Skrophulose, Rheumatismus, exsudative Gicht, konstitutionelle Syphilis, Empfohlen für Rekonvaleszenten und schwächliche Personen, sowie als angenehmer, durch seine reizenden Berglandschaften bekannter Sommer-Aufenthalt.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Zimmermeister Paul Kupka und der verwitweten Mühlen-Verführer Johanna Kupka, geb. Krug, zu Breslau gehörige, im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome u. Band 13 Blatt 161 eingetragene Grundstück Nr. 6 Mon-
hauptstraße hier, dessen der Grund-
steuer nicht unterliegender Flächen-
raum 14 Ar 95 Quadratmeter beträgt,
ist zur Zwangsversteigerung im Wege
der Zwangsversteigerung gestellt.
Es beträgt der Gebäudesteuer-
Nutzungswert 5500 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 29. Juni 1881,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im
Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-
Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-
Stadtgraben Nr. 2/3 an.
Das Zuschlagsurteil wird
am 30. Juni 1881,
Vormittags 10 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer ver-
kündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, ingleichen besondere
Kaufbedingungen können in unserer
Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII,
eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweitig zur Wirksamkeit ge-
gen Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftig sind, aber nicht ein-
getragene Rechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Präclusion spä-
testens im Versteigerungstermine und
vor Erlass des Ausschlußurtheils an-
zumelden. [2955]
Breslau, den 5. Mai 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Reichensperger.

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Nr. 7 Mon-
hauptstraße, eingetragen im Grundbuche
von Breslau und zwar vom Sande u.
Band 12 Blatt 301, dessen der Grund-
steuer nicht unterliegender Flächen-
raum 4 Ar 30 Quadratmeter beträgt,
ist zur Zwangsversteigerung im Wege
der Zwangsversteigerung gestellt.
Es beträgt der Gebäude-Steuer-
Nutzungswert 2250 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 30. Juni 1881,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im
Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-
Gerichts-Gebäudes, am Schweidnitzer-
Stadtgraben Nr. 2/3, an.
Das Zuschlagsurteil wird
am 1. Juli 1881,
Vormittags 10 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer ver-
kündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, ingleichen besondere
Kaufbedingungen können in unserer
Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII,
eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftig sind, aber nicht ein-
getragene Rechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Präclusion spä-
testens im Versteigerungstermine und
vor Erlass des Ausschlußurtheils an-
zumelden. [2956]
Breslau, den 5. Mai 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Reichensperger.

Bekanntmachung.
Der Concurs über den Nachlaß des
Banquiers
Carl Igler
zu Glas ist durch Ausschüttung der
Masse beendet.
Glas, den 11. April 1881.
Königl. Amts-Gericht III.
Bekanntmachung.
In unserem Geschäfts-Register
ist heute bei der unter Nr. 2 einge-
tragenen Handelsgesellschaft: [2916]
Gebrüder Levy
in Ohlau, mit Zweigniederlassungen
in Polnisch-Steine, Grünheide und
Nothfuden, folgende Eintragung
erfolgt:
Die Zweig-Niederlassung in
Grünheide ist aufgehoben.
Ohlau, den 3. Mai 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot.
Es wird zur allgemeinen Kenntniß
gebracht, daß
1) der Schlepper Stanislaus Gut,
wohnhaft zu Rogoznit in Polen,
Sohn des verstorbenen Ackerwirth
Peter Gut und dessen Ehefrau
Constantine, geborenen Pelka,
zu Rogoznit in Polen;
2) und die Catharina Gadaczek,
wohnhaft zu Scharley, Tochter
des verstorbenen Ackerbesitzer Bar-
tholomäus Gadaczek und dessen
Ehefrau Mariana, geborenen
Kobis, in Rogoznit in Polen,
die Ehe miteinander eingehen wollen.
Die Bekanntmachung des Aufgebots
hat in den Gemeinden Deutsch-Bielar,
Ramin und in der, Breslauer Zeitung
zu geschehen.
Scharley, am 7. Mai 1881.
Der Standesbeamte.
(L. S.) v. Siegroth.

Reelles Heirathsgeſuch.
Ein Wittwer, kath., Besitzer eines
schönen Banquiers in schöner Gegend
Schlesiens, Mitte 40er Jahre, kräftige
Figur, wünscht sich mit einer Wittve
oder Fräulein in passendem Alter
wieder zu verheirathen; ein Vermögen
von 4—5000 Thlr. wäre erwünscht,
jedoch nicht Bedingung. [1560]
Damen, welche Neigung zur Land-
wirthschaft besitzen und gesonnen sind,
auf dies ernstgemeinte Geſuch einzu-
gehen, wollen freundlichst ihre werthe
Adresse nebst Photographie unter
Chiffre N. B. 400 postlag. Walden-
burg i. Schl. bis 15. Mai niederlegen.
Strengste Discretion ist Ehrenſache.
Anon. u. Agent. bleiben unberücksichtigt.
Correspondenz wird zurückgeſandt.

Reelles Heirathsgeſuch.
Ein Wittwer, kath., Besitzer eines
schönen Banquiers in schöner Gegend
Schlesiens, Mitte 40er Jahre, kräftige
Figur, wünscht sich mit einer Wittve
oder Fräulein in passendem Alter
wieder zu verheirathen; ein Vermögen
von 4—5000 Thlr. wäre erwünscht,
jedoch nicht Bedingung. [1560]
Damen, welche Neigung zur Land-
wirthschaft besitzen und gesonnen sind,
auf dies ernstgemeinte Geſuch einzu-
gehen, wollen freundlichst ihre werthe
Adresse nebst Photographie unter
Chiffre N. B. 400 postlag. Walden-
burg i. Schl. bis 15. Mai niederlegen.
Strengste Discretion ist Ehrenſache.
Anon. u. Agent. bleiben unberücksichtigt.
Correspondenz wird zurückgeſandt.

Reelles Heirathsgeſuch.
Ein Wittwer, kath., Besitzer eines
schönen Banquiers in schöner Gegend
Schlesiens, Mitte 40er Jahre, kräftige
Figur, wünscht sich mit einer Wittve
oder Fräulein in passendem Alter
wieder zu verheirathen; ein Vermögen
von 4—5000 Thlr. wäre erwünscht,
jedoch nicht Bedingung. [1560]
Damen, welche Neigung zur Land-
wirthschaft besitzen und gesonnen sind,
auf dies ernstgemeinte Geſuch einzu-
gehen, wollen freundlichst ihre werthe
Adresse nebst Photographie unter
Chiffre N. B. 400 postlag. Walden-
burg i. Schl. bis 15. Mai niederlegen.
Strengste Discretion ist Ehrenſache.
Anon. u. Agent. bleiben unberücksichtigt.
Correspondenz wird zurückgeſandt.

Reelles Heirathsgeſuch.
Ein Wittwer, kath., Besitzer eines
schönen Banquiers in schöner Gegend
Schlesiens, Mitte 40er Jahre, kräftige
Figur, wünscht sich mit einer Wittve
oder Fräulein in passendem Alter
wieder zu verheirathen; ein Vermögen
von 4—5000 Thlr. wäre erwünscht,
jedoch nicht Bedingung. [1560]
Damen, welche Neigung zur Land-
wirthschaft besitzen und gesonnen sind,
auf dies ernstgemeinte Geſuch einzu-
gehen, wollen freundlichst ihre werthe
Adresse nebst Photographie unter
Chiffre N. B. 400 postlag. Walden-
burg i. Schl. bis 15. Mai niederlegen.
Strengste Discretion ist Ehrenſache.
Anon. u. Agent. bleiben unberücksichtigt.
Correspondenz wird zurückgeſandt.

Reelles Heirathsgeſuch.
Ein Wittwer, kath., Besitzer eines
schönen Banquiers in schöner Gegend
Schlesiens, Mitte 40er Jahre, kräftige
Figur, wünscht sich mit einer Wittve
oder Fräulein in passendem Alter
wieder zu verheirathen; ein Vermögen
von 4—5000 Thlr. wäre erwünscht,
jedoch nicht Bedingung. [1560]
Damen, welche Neigung zur Land-
wirthschaft besitzen und gesonnen sind,
auf dies ernstgemeinte Geſuch einzu-
gehen, wollen freundlichst ihre werthe
Adresse nebst Photographie unter
Chiffre N. B. 400 postlag. Walden-
burg i. Schl. bis 15. Mai niederlegen.
Strengste Discretion ist Ehrenſache.
Anon. u. Agent. bleiben unberücksichtigt.
Correspondenz wird zurückgeſandt.

Reelles Heirathsgeſuch.
Ein Wittwer, kath., Besitzer eines
schönen Banquiers in schöner Gegend
Schlesiens, Mitte 40er Jahre, kräftige
Figur, wünscht sich mit einer Wittve
oder Fräulein in passendem Alter
wieder zu verheirathen; ein Vermögen
von 4—5000 Thlr. wäre erwünscht,
jedoch nicht Bedingung. [1560]
Damen, welche Neigung zur Land-
wirthschaft besitzen und gesonnen sind,
auf dies ernstgemeinte Geſuch einzu-
gehen, wollen freundlichst ihre werthe
Adresse nebst Photographie unter
Chiffre N. B. 400 postlag. Walden-
burg i. Schl. bis 15. Mai niederlegen.
Strengste Discretion ist Ehrenſache.
Anon. u. Agent. bleiben unberücksichtigt.
Correspondenz wird zurückgeſandt.

Reelles Heirathsgeſuch.
Ein Wittwer, kath., Besitzer eines
schönen Banquiers in schöner Gegend
Schlesiens, Mitte 40er Jahre, kräftige
Figur, wünscht sich mit einer Wittve
oder Fräulein in passendem Alter
wieder zu verheirathen; ein Vermögen
von 4—5000 Thlr. wäre erwünscht,
jedoch nicht Bedingung. [1560]
Damen, welche Neigung zur Land-
wirthschaft besitzen und gesonnen sind,
auf dies ernstgemeinte Geſuch einzu-
gehen, wollen freundlichst ihre werthe
Adresse nebst Photographie unter
Chiffre N. B. 400 postlag. Walden-
burg i. Schl. bis 15. Mai niederlegen.
Strengste Discretion ist Ehrenſache.
Anon. u. Agent. bleiben unberücksichtigt.
Correspondenz wird zurückgeſandt.

Reelles Heirathsgeſuch.
Ein Wittwer, kath., Besitzer eines
schönen Banquiers in schöner Gegend
Schlesiens, Mitte 40er Jahre, kräftige
Figur, wünscht sich mit einer Wittve
oder Fräulein in passendem Alter
wieder zu verheirathen; ein Vermögen
von 4—5000 Thlr. wäre erwünscht,
jedoch nicht Bedingung. [1560]
Damen, welche Neigung zur Land-
wirthschaft besitzen und gesonnen sind,
auf dies ernstgemeinte Geſuch einzu-
gehen, wollen freundlichst ihre werthe
Adresse nebst Photographie unter
Chiffre N. B. 400 postlag. Walden-
burg i. Schl. bis 15. Mai niederlegen.
Strengste Discretion ist Ehrenſache.
Anon. u. Agent. bleiben unberücksichtigt.
Correspondenz wird zurückgeſandt.

Reelles Heirathsgeſuch.
Ein Wittwer, kath., Besitzer eines
schönen Banquiers in schöner Gegend
Schlesiens, Mitte 40er Jahre, kräftige
Figur, wünscht sich mit einer Wittve
oder Fräulein in passendem Alter
wieder zu verheirathen; ein Vermögen
von 4—5000 Thlr. wäre erwünscht,
jedoch nicht Bedingung. [1560]
Damen, welche Neigung zur Land-
wirthschaft besitzen und gesonnen sind,
auf dies ernstgemeinte Geſuch einzu-
gehen, wollen freundlichst ihre werthe
Adresse nebst Photographie unter
Chiffre N. B. 400 postlag. Walden-
burg i. Schl. bis 15. Mai niederlegen.
Strengste Discretion ist Ehrenſache.
Anon. u. Agent. bleiben unberücksichtigt.
Correspondenz wird zurückgeſandt.

Reelles Heirathsgeſuch.
Ein Wittwer, kath., Besitzer eines
schönen Banquiers in schöner Gegend
Schlesiens, Mitte 40er Jahre, kräftige
Figur, wünscht sich mit einer Wittve
oder Fräulein in passendem Alter
wieder zu verheirathen; ein Vermögen
von 4—5000 Thlr. wäre erwünscht,
jedoch nicht Bedingung. [1560]
Damen, welche Neigung zur Land-
wirthschaft besitzen und gesonnen sind,
auf dies ernstgemeinte Geſuch einzu-
gehen, wollen freundlichst ihre werthe
Adresse nebst Photographie unter
Chiffre N. B. 400 postlag. Walden-
burg i. Schl. bis 15. Mai niederlegen.
Strengste Discretion ist Ehrenſache.
Anon. u. Agent. bleiben unberücksichtigt.
Correspondenz wird zurückgeſandt.

Reelles Heirathsgeſuch.
Ein Wittwer, kath., Besitzer eines
schönen Banquiers in schöner Gegend
Schlesiens, Mitte 40er Jahre, kräftige
Figur, wünscht sich mit einer Wittve
oder Fräulein in passendem Alter
wieder zu verheirathen; ein Vermögen
von 4—5000 Thlr. wäre erwünscht,
jedoch nicht Bedingung. [1560]
Damen, welche Neigung zur Land-
wirthschaft besitzen und gesonnen sind,
auf dies ernstgemeinte Geſuch einzu-
gehen, wollen freundlichst ihre werthe
Adresse nebst Photographie unter
Chiffre N. B. 400 postlag. Walden-
burg i. Schl. bis 15. Mai niederlegen.
Strengste Discretion ist Ehrenſache.
Anon. u. Agent. bleiben unberücksichtigt.
Correspondenz wird zurückgeſandt.

Reelles Heirathsgeſuch.
Ein Wittwer, kath., Besitzer eines
schönen Banquiers in schöner Gegend
Schlesiens, Mitte 40er Jahre, kräftige
Figur, wünscht sich mit einer Wittve
oder Fräulein in passendem Alter
wieder zu verheirathen; ein Vermögen
von 4—5000 Thlr. wäre erwünscht,
jedoch nicht Bedingung. [1560]
Damen, welche Neigung zur Land-
wirthschaft besitzen und gesonnen sind,
auf dies ernstgemeinte Geſuch einzu-
gehen, wollen freundlichst ihre werthe
Adresse nebst Photographie unter
Chiffre N. B. 400 postlag. Walden-
burg i. Schl. bis 15. Mai niederlegen.
Strengste Discretion ist Ehrenſache.
Anon. u. Agent. bleiben unberücksichtigt.
Correspondenz wird zurückgeſandt.

Reelles Heirathsgeſuch.
Ein Wittwer, kath., Besitzer eines
schönen Banquiers in schöner Gegend
Schlesiens, Mitte 40er Jahre, kräftige
Figur, wünscht sich mit einer Wittve
oder Fräulein in passendem Alter
wieder zu verheirathen; ein Vermögen
von 4—5000 Thlr. wäre erwünscht,
jedoch nicht Bedingung. [1560]
Damen, welche Neigung zur Land-
wirthschaft besitzen und gesonnen sind,
auf dies ernstgemeinte Geſuch einzu-
gehen, wollen freundlichst ihre werthe
Adresse nebst Photographie unter
Chiffre N. B. 400 postlag. Walden-
burg i. Schl. bis 15. Mai niederlegen.
Strengste Discretion ist Ehrenſache.
Anon. u. Agent. bleiben unberücksichtigt.
Correspondenz wird zurückgeſandt.

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz, Schoppinitz-Sosnowitz, Oppeln-Vossowska und Tichau-Mittel-Lazisk. Vom 15. Mai 1881 ab.																								
Klm.	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	Kol. Nr.	Station.	Kol. Nr.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.		
M a r k.					I-III.	I-IV.	I-IV.	II-IV.	I-III.	II-IV.	Klasse.			Klasse.	II-IV.	I-III.	II-IV.	I-IV.	I-IV.	I-III.	II-IV.			
Von Breslau Oderthorhbf. ab.									Nm.			Abf.	Schmedefeld	Ank.		Ank.		Nm.		Ank.				
7,0	0,70	0,60	0,40	0,20		Vm.				512						Vm.				Abds				
4,0	0,40	0,30	0,20	0,10		618				355	520					1013			241		1027			
						628	Vm.	Vm.	Nm.	47	532	Nm.		Abf.	Breslau, Oderthorbahnhof	Abf.			227		1018			
Von Breslau Stadthbf. ab.												Abf.	Breslau, Stadtbahnhof	Ank.		Vm.	Vm.	Nm.		Nm.				
4,9	0,40	0,30	0,20	0,10		624	815	1020	155	550	855					750	1010	1220	233	745	1024			
11,7	0,90	0,70	0,50	0,30		637	829	1035	211	65	915					737	1010	127	222	734	1014			
17,8	1,50	1,20	0,80	0,50			841	1048	231	616	936					711	+	1142	28	719	1017			
23,8	1,80	1,40	0,90	0,60		655	853	1059	249	627	954					652	939	1126	159	710	952			
31,8	2,70	2,10	1,40	0,90			94	119	36	637	1011					636		118	149	76	942			
40,9	3,30	2,50	1,70	1,10		720	916	1127	327	656	1032					615	919	1045	137	645	931			
45,6	3,60	2,70	1,80	1,20			Ank.	1142	Ank.	711	Ank.					Vm.	91	Vm.	119	Nm.	+			
59,0	4,80	3,60	2,40	1,60		739	Vm.	1151	Nm.	720	Abds						853		110		94			
71,2	5,70	4,30	2,90	1,90		758		1212		740							835		1251		847			
83,3	6,50	4,90	3,30	2,10		815		1231	II-IV.	758														
95,3	7,10	5,30	3,60	2,30		830		1248	Nm.	816							816		1232		829	Nachts		
102,7	7,50	5,70	3,80	2,40		847		17	435	837							81		1217		814	Ank.		
108,9	7,90	5,90	3,90	2,50			94		119	458	+						745		121		757	1139		
119,3	8,40	6,30	4,20	2,60					145	547	+								1147		+	1121		
126,3	8,40	6,30	4,20	2,70		926			157	69	930								1137		731	113		
132,6	8,70	6,60	4,40	2,80		934		26	624	940		Ank.		Abf.	Vossowska	Abf.		659	1112	77	1010			
									Nm.										112	658	950			
					II-IV.	II-IV.	II-IV.		II-IV.		Klasse.			Klasse.	II-IV.	I-III.	II-IV.	I-IV.	I-IV.	I-III.	II-IV.			
Von Oppeln ab.							Nm.					Abf.	Oppeln	Ank.		84	1059	338		812				
10,7	0,90	0,70	0,50	0,30		835	548	15		846														
20,9	1,80	1,40	0,90	0,60		854	67	125		95														
23,6	2,10	1,60	1,10	0,70		913	629	146		924														
31,6	2,70	2,10	1,40	0,90			650	153		931														
						931		27		945														
					II-IV.	I-III.	II-IV.	I-IV.	II-IV.	I-III.	II-IV.	Klasse.			Klasse.	II-IV.	II-IV.	II-IV.	II-IV.	II-IV.		II-IV.		
Von Breslau Stadthbf. ab.												Abf.	Vossowska	Ank.		641		1056		650	916			
142,6	9,00	6,80	4,50	2,90		937		212		949						628		1042		637	848			
147,2	9,20	6,90	4,60	3,00				226		103								1034			826			
150,8	9,30	7,00	4,70	3,00				234		512														
162,4	9,50	7,10	4,80	3,20				242		1016														
170,9	9,80	7,30	4,90	3,30			1014	258		1031														
177,2	10,00	7,50	5,00	3,30		1026	Vm.	311	Nm.	1044														
180,9	10,10	7,60	5,10	3,40		1038		1055	542	1057														
183,9	10,30	7,70	5,10	3,40				1112	334	60	+													
188,3	10,40	7,80	5,20	3,50				1122	341	69	1110													
191,6	10,60	7,90	5,30	3,50				1137	349	624	+													
196,5	10,80	8,10	5,40	3,60		57	112	1145	359	647	1125	89												
202,7	11,00	8,30	5,50	3,70		532	1113	Ank.	49	79	1135	832												
206,7	11,30	8,40	5,80	3,80		555	1123	Vm.	420	732	1145	857												
208,8	11,30	8,40	5,80	3,80		67	1130			743	1152	99												
						613	1134		429	749	1156	915	Ank.		Abf.	Schoppinitz-Rosdzin	Abf.		440	626	846	111	442	
					I-IV.	I-IV.		I-IV.		Abds.	Vm.													
Von Schoppinitz ab.												Abf.	Schoppinitz-Rosdzin	Ank.				813		43		103		
3,1	0,50	0,40	0,25	0,20		650	128		83										83		353		953	
					II-IV.	I-III.		I-IV.	II-IV.		Klasse.				Klasse.				I-IV.	I-IV.		I-IV.		
Von Breslau Stadthbf. ab.												Abf.	Schoppinitz-Rosdzin	Ank.				834	1241	430		952		
220,4	11,70	8,80	5,90	3,90		634	1147		439	855									817	1213	48	927		
230,3	12,10	9,10	6,00	4,00		730	1228		511	956									80	1134	343		857	
					II-IV.	II-IV.																		
Von Tichau ab.												Abf.	Tichau	Ank.					1112			814		
7,2						835	340												1048			749		
					II-IV.	I-III.	II-IV.	I-IV.	II-IV.		Klasse.				Klasse.									
Von Breslau Stadthbf. ab.												Abf.	Tichau	Ank.					759	1126	337		852	
238,8	12,40	9,30	6,20	4,10		725	1233		512	101									747	114	321		833	
249,3	12,80	9,60	6,40	4,30				Vm.	524	1027									732	1035	31		87	
254,1	13,20	9,90	6,60	4,40		88	112		553	541	1050								722	1013	244		749	
257,5	13,20	9,90	6,60	4,40		821	124		569	Ank.									714	104	235		749	
						828	131	614	556	Abd.														
					Vm.	Nm.	Vm.	Nm.												Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	

Sommerfrische, gesunden Aufenthalt gewährt in reizender Gegend ein rentables Gut in der Größe von circa 250 Morgen, welches bei einer Anzahlung von 8-10,000 Thlr. baldigst zu verkaufen ist. (40 Morgen Ackerland, 30 Haupt Rindvieh, bester Culturzustand.) Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter R. S. 77 an die Exped. der Breslauer Zeitung senden. Agenten verboten. [1619]

G. A. Opelt's
Knopffhandlung,
Zunkerstraße 28, empfiehlt
Modellknöpfe an Damenkleider,
Regenmäntel, Jaguetts etc.,
Perlmutterknöpfe,
Livréknöpfe [2609]
mit allen Buchstaben u. Kronen,
Leinenknöpfe,
Kragen- u. Chemisetteknöpfe.

Grabkreuze, eichen 8,00,
Kiefer 4,00,
je mit Porzellan-Platte und Schrift.
Marmor-Denkmal,
für u. fertig mit echt Goldschrift, 30,00.
Kränze
und Girlanden von Metall u. Perlen.
Carl Stahl, am Stadtgraben.

Lachs und Heilbutt
ausgeschlachtet,
frische Seesungen, Zander, Hecht,
Kabeljau, Schellfisch, lebende
starke Ostseeaale,
Flusshechte, Schleie, Krebse, lebende
und abgetödtete Hummern
empfiehlt [1585]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Fluß-, Seefisch- u. Delicatessen-Handlg.

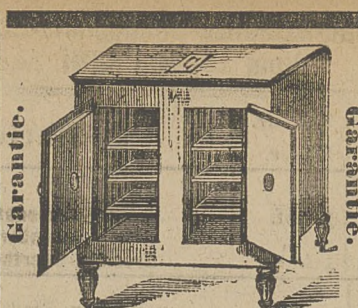
Große Haarfülle
ist einzig möglich, wenn die Ernährungsorgane des Haars eine gesunde, kräftige Thätigkeit entwickeln. Bei vielen Personen sind jedoch die Organe der Kopfhaut ohne kräftige Lebensfähigkeit, und ist dies vorzugsweise bei Personen mit feinem, weichem Haar der Fall. Es bedarf hier nur, wie Tausende von Erfahrungen bestätigen, einer kräftigen Anregung der Ernährungsorgane, wie sie F. Keyl's indische Tinctur ausübt, um sofort ein derart mächtiges, ungetrübtes und jugendfröhliches Wuchsthum des Haars zu schaffen, daß der gesammte Bestand desselben in wenigen Monaten um das Doppelte, ja oft um das Dreifache an Fülle und Kraft zunimmt. Bei angehegender Kahlheit wird in kürzester Zeit normaler, kräftiger Haarschuchs hergestellt. Bei veralteter Kahlheit ist Hilfe unmöglich. F. Keyl's indische Tinctur ist zu beziehen durch das Generaldepot von F. P. Bernhardt in Dresden, Schreibergasse.
Verlauf von Flacon 3, 2 u. 1 Mt. bei Hrn. C. G. Schwarz in Breslau, Obblauerstraße 21. [1210]

ASTHMA
Indische Cigarretten
von Grimaud & Co.,
Apotheker in Paris.
Es genügt, den Rauch dieser Cigarretten aus dem indischen Hanf (cannabis indica) einzunehmen, um die quälendsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, zu bekämpfen; auch gegen Heiserkeit und Schlaflosigkeit übt dieses Mittel oft die überraschendsten Wirkungen.
Niederlagen in allen größeren Apotheken, in Breslau: Th. Leber, Westphal-Apothete.

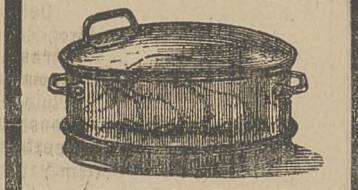
Krümel-Chocolade
mit Vanille, per Pfund 1 Mark.
S. Crzellitzer,
[2917] Antonienstraße.

Kaffee
ist im Preise zurückgegangen u. habe die Preise um 20 Pf. pr. Pfd. ermäßigt.
Fein schmeckender gerösteter Kaffee, a Pfd. 1,30, 1,40, 1,50 Mt., geringere Sorten a Pfd. 0,90-1,20 Mt., roth. Kaffee, a Pfd. 0,80, 0,90-1,30 Mt., Getreide-Kaffee, a Pfd. 20 Pf., Bruch-Kaffee, gebrannt, a Pfd. 60 Pf., Badoit, a Pfd. 15-30 Pf., geschälte Kaffee, a Pfd. 35 Pf., Pflaumen, sehr süße, a Pfd. 22-35 Pf., bestes Petroleum, a Liter 23 Pf., Kernseife, a Pfd. 30, 36 u. 40 Pf., grüne Seife, 23 Pf., 12 1/2 Pfd. 2,50 Mt., Liqueure, a Liter 50 u. 60 Pf., Nordhäuser Korn, a Liter 65 u. 80 Pf., Rhein- u. Rothwein, Ungarwein, Champagner, echter Cognac, Rum, süßer Wein, die große Flasche 90 Pf.
A. Gonschior, Nr. 22.

Gebrannte Kaffees Pfd. 1,10 u. 1,20 Mt.
Java-Kaffee, gebr. = 1,30 u. 1,40
Melange-Kaffee = 1,40 u. 1,60
Perl-Kaffee = 1,40 u. 1,60
Getreide-Kaffee = 0,20
alle Sorten reineschmeckend,
Zuck. Pflaumen = Pfd. 0,25
Zuck. Reis = Pfd. 0,20
Perl-Graupen = 0,22 u. 0,25
Geschälte Erbsen = 0,25
Victoria-Erbsen = 0,15
Drainirte Erbsen = 0,36
Palm-Seife = 0,36
Anerkannt v. Reichshof, d. Pfd. 0,10
Oswald Blumensaat,
Neufeststr. 12, Ecke Weißberggasse.
Gebrannte Kaffees Pfd. 1,00 u. 1,20 Mt.
Java-Kaffee = 1,30 u. 1,50
Melange-Kaffee = 1,50
Perl-Kaffee = 1,50
Getreide-Kaffee = 0,20
Zuck. Reis = 0,20
Zuck. Pflaumen = 0,25
Geschälte Erbsen = 0,25
Victoria-Erbsen = 0,15
Drainirte Erbsen = 0,36
Weizenkörner = 0,30
Weizenkörner, b. 5 Pfd. = 0,35
Soda, feinst. = 0,08
Heinrich Schwarzer,
Klosterstr. 90a, an der Promenade.



Eischränke
neuester u. bester Construction,
mit herausnehmbarer Eisentafel
eigenen Fabrikates. [2949]



Kunze's Schnellbrater,
granitemailirte Koch-Geschirre, Wassereimer, Ta-
blettes, Leuchter etc., un-
übertrefflich in der Halt-
barkeit, sowie sämtliche
Wirthschafts-Artikel
empfehlen zu billigen aber
festen Preisen
Krüger & Hoebner,
Magazin für Haus- u. Küchen-
Einrichtungen,
Breslau, Albrechtsstr. 15.

Stellen - Anerbieten
und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
1. v. Kind.-Gärt., 1 dgl. Kind.-Pflg.
m. v. 3. empf. Inst. Sadowastr. 48.

Unter sehr günstigen Bedin-
gungen suche ich zum sofortigen
Antritt eine recht tüchtige
Leistungsfähige
Directrice.
Emil Elsner,
Obblauerstraße 7.

Ein jung. anst. jüd. Mädchen
(Waise), welches in der Küche be-
wandert ist, sowie auch mit d. Wäsche
Bescheid weiß, sucht Stell. pr. 1. Juli,
auch in e. Geschäft. Off. unter A. 2
postl. Rosenberg D. S. erb. [1591]

Zum 1. Juli a. e., ev. früher suche
ich für mein Leinen- und Baum-
woll-Waaren-Fabrikations-Geschäft
einen tüchtigen Buchhalter und ge-
wandten Correspondenten, der selbst
zu disponiren gewohnt ist.
Offerten mit Zeugniß-Abschriften
und Angabe der Gehaltsansprüche
werden unter H. R. 200 Reichenbach
in Schles. erbeten. [2963]

Ein jüdischer, bisher selbständig
gewesener Kaufm. (Manufacturist),
30 Jahre alt, sucht, gestützt auf prima
Referenzen, passende Stellung als
Reisender u. Nähere Auskunft ist
Herr Barber, Carlstr. 36, zu er-
theilen bereit. [1575]

Ein gewandter Commis
in der Colonialwaaren- und Destilla-
tions-Branchen, der polnischen Sprache
mächtig, wird zu engagiren gesucht;
i. Leute, die in größeren Geschäften
conditionirt, mit Comptoirarbeiten
vertraut, bedorugt. Freimarken ver-
beten. Offerten unter A. E. 21 in der
Exp. der Bresl. Z. abzugeben. [2919]

Ein Specere- und Cigarren-
Geschäft in der Provinz wird ein
solider tüchtiger Commis, der sehr
gut empfohlen wird u. poln. spricht,
zum baldigen Antritt gesucht. Off.
ohne Retourmarke unter N. O. P. 19
nimmt die Expedition der Breslauer
Zeitung entgegen. [2904]

1 Maschinenbauer, tücht. Dreher,
empf. Inst., „Union“, Taschenstr. 12.

1 intell. Mann erh. sichere Existenz
bei 300-500 M. Einlage d. Inst.
„Union“, Taschenstr. 12, II. [1570]

Für mein Tuch- und Herren-Mode-Magazin
suche ich einen intelligenten jungen Mann von empfehlendem Neuzerren,
welcher in dieser Branche mehrjährig thätig war und befähigt ist, dem
Reisegeschäft bei feinerer Kundsch. vorzuleiten. [1906]
Gleiwitz. **H. Haldschinsky.**
Antritt per Ende Juni.

Für ein hiesiges Manufacturwaaren-
Engros-Geschäft wird per 1. Juli c.
ein tüchtiger Reisender gesucht.
Offerten werden unter S. Nr. 23
Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [1587]
Ich suche für mein Leder-Engros-
Geschäft einen
tüchtigen Reisenden.
Dresden. **Jonas Bruck.**

Für mein Garderobengeschäft suche
ich per sofort oder 1. Juli einen tüch-
tigen Verkäufer.
Photographie und Gehalts-An-
sprüche bei freier Station sind mit-
zutheilen.
Görlitz. **Ph. Becker.**

Für mein Tuch-, Manufactur- und
Herren-Garderoben-Geschäft suche ich
zum baldigen Antritt einen der pol-
nischen Sprache mächtigen, [1557]
tüchtigen Verkäufer.
Königsbütte. **Max Jacobowicz.**

Für mein Manufacturwaaren-, Tuch-
und Confections-Geschäft suche ich
p. 1. Juli einen tüchtigen, gewandten
Verkäufer
von angenehmem Neuzerren.
Offert. erbittet S. W. postlagernd
Münsterberg in Schl. [2937]

Für ein Manufactur-, Tuch- und
Herren-Garderoben-Geschäft
suche ich zum sofortigen Antritt einen
tüchtigen Verkäufer und einen Bo-
lontair oder Lehrling, mosaisch,
aus anständiger Familie. [2931]
S. Brunniger, Festenberg.

Ein Commis
(Israelit), der hier in einem Colonial-
oder Farbwaaren-Geschäft ein gros
conditionirt, intelligent und mit Com-
ptoirarbeiten vertraut, gesucht.
Adr. unt. P. 24 an die Exped. der
Breslauer Zeitung fr. [1572]

Ein gewandter Commis
in der Colonialwaaren- und Destilla-
tions-Branchen, der polnischen Sprache
mächtig, wird zu engagiren gesucht;
i. Leute, die in größeren Geschäften
conditionirt, mit Comptoirarbeiten
vertraut, bedorugt. Freimarken ver-
beten. Offerten unter A. E. 21 in der
Exp. der Bresl. Z. abzugeben. [2919]

Für ein Specere- und Cigarren-
Geschäft in der Provinz wird ein
solider tüchtiger Commis, der sehr
gut empfohlen wird u. poln. spricht,
zum baldigen Antritt gesucht. Off.
ohne Retourmarke unter N. O. P. 19
nimmt die Expedition der Breslauer
Zeitung entgegen. [2904]

1 Maschinenbauer, tücht. Dreher,
empf. Inst., „Union“, Taschenstr. 12.

1 intell. Mann erh. sichere Existenz
bei 300-500 M. Einlage d. Inst.
„Union“, Taschenstr. 12, II. [1570]

Vermietungen und
Mietgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neue Schweidnitzerstr. 1
ist das von d. Herren Griebisch und
Cimbal innehabende, für seine Fleisch-
und Wurstwaaren einger. Geschäftsloc.
n. Zubehör v. 1. Oct. d. 3. ab anber-
weitig zu vermieten. [1579]

Ein herrsch. Wohnung Berliner-
straße 1, 1. Et., per 1. Juli c.
zu vermieten. Näb. im Specere-
laden bei Korus. [1581]

Vermietungen und
Mietgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neue Schweidnitzerstr. 1
ist das von d. Herren Griebisch und
Cimbal innehabende, für seine Fleisch-
und Wurstwaaren einger. Geschäftsloc.
n. Zubehör v. 1. Oct. d. 3. ab anber-
weitig zu vermieten. [1579]

Ein herrsch. Wohnung Berliner-
straße 1, 1. Et., per 1. Juli c.
zu vermieten. Näb. im Specere-
laden bei Korus. [1581]

Vermietungen und
Mietgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neue Schweidnitzerstr. 1
ist das von d. Herren Griebisch und
Cimbal innehabende, für seine Fleisch-
und Wurstwaaren einger. Geschäftsloc.
n. Zubehör v. 1. Oct. d. 3. ab anber-
weitig zu vermieten. [1579]

Ein herrsch. Wohnung Berliner-
straße 1, 1. Et., per 1. Juli c.
zu vermieten. Näb. im Specere-
laden bei Korus. [1581]

Vermietungen und
Mietgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neue Schweidnitzerstr. 1
ist das von d. Herren Griebisch und
Cimbal innehabende, für seine Fleisch-
und Wurstwaaren einger. Geschäftsloc.
n. Zubehör v. 1. Oct. d. 3. ab anber-
weitig zu vermieten. [1579]

Ein herrsch. Wohnung Berliner-
straße 1, 1. Et., per 1. Juli c.
zu vermieten. Näb. im Specere-
laden bei Korus. [1581]

Vermietungen und
Mietgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neue Schweidnitzerstr. 1
ist das von d. Herren Griebisch und
Cimbal innehabende, für seine Fleisch-
und Wurstwaaren einger. Geschäftsloc.
n. Zubehör v. 1. Oct. d. 3. ab anber-
weitig zu vermieten. [1579]

Ein herrsch. Wohnung Berliner-
straße 1, 1. Et., per 1. Juli c.
zu vermieten. Näb. im Specere-
laden bei Korus. [1581]

Vermietungen und
Mietgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neue Schweidnitzerstr. 1
ist das von d. Herren Griebisch und
Cimbal innehabende, für seine Fleisch-
und Wurstwaaren einger. Geschäftsloc.
n. Zubehör v. 1. Oct. d. 3. ab anber-
weitig zu vermieten. [1579]

Ein herrsch. Wohnung Berliner-
straße 1, 1. Et., per 1. Juli c.
zu vermieten. Näb. im Specere-
laden bei Korus. [1581]

Wegen Abreise habe ich zu vermieten
und Johann event. Michaeli
zu beziehen: 1 Salon, 4 Zimmer,
Küche, Mädchenstube und Beigelaß,
Tauenzienstraße Nr. 80, zweite
Etage, erstes Viertel vom Tauenzien-
platz. [1589]
Näheres daselbst, 2. Etage.

Teichstr. 7
sehr freundl. Wohnung,
2. Etage, drei Zimmern,
Zimm., Cab. etc., Garten-
benutzung. Per 1. Juli.

Neuschestrasse Nr. 12
Wohnungen für 40, 70 und 170 Thlr.
zu vermieten. [1564]

Tauenzienstraße 10
ist die herrschaftliche 2. Etage,
9 Zimmern nebst Zubehör, per 1. Juli
October cr. [2942]
zu vermieten.
Näheres daselbst beim Portier.

N. Schweidnitzerstr. 1,
an der Promenade, ist eine Wohnung
2. Etage, von 3 Zimmern, Cabinet u.
Küche nebst Zubehör bald oder zum
Quartal zu vermieten. [1580]

Grünstraße Nr. 26,
Ecke Bräutelsplatz, ist 1 Treppe eine
Wohnung für 660 M. u. 3 Treppen
für 555 M. zu vermieten. [1577]

Wegen Wegzug
ist Ernststraße 5 eine herrschaftliche
Wohnung, 1. Et. hoch, per 1. Juli zu
verm. Näheres daselbst. [1576]

Neumarkt Nr. 26
ist ein unmöbl. Zimmer, 1. Etage, zu
vermieten. Näb. parterre. [1563]

Schweidnitzerstr. 13
zu vermieten:
Parterre ein offenes Geschäftslocal
mit Wohnung per 1. Juli; die 2.
Etage ganz oder getheilt per 1. Juli
oder 1. October; 1 gewölbter Lager-
keller mit Wasser- und Gasanrich-
tung, fogleich. Näheres daselbst
1. Etage. [2810]

Carlstraße 13 ist ein Geschäftslocal
per Michaeli od. auch schon früher
zu verm. Näb. bei dem Wirth. [1567]

Ein großer Laden,
wie auch eine Wohnung 2. Etage ist
am Obblauerstr. 43 zu verm. [1578]
Näb. Albrechtsstr. 55 bei Karpe.

Paulinenhof, Dbernigk.
Sommerwohnungen. Pracht-Park.
Bäder im Hause. Auch Pension.

In meinem auf der Ringstraße ge-
legenen Hause ist ein großer
Laden mit daranstoßender Woh-
nung und Zubehör, in dem seit Jahren
ein Gold-, Silber-, Uhren- u. Piano-
forte-Geschäft mit Erfolg betrieben
worden, sofort zu vermieten.
Königsbütte D. S. [1419]
Louis Lowack,
Buchhändler.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Breslauer Börse vom 10. Mai 1881.

Antliche Course. (Course von 11-12 1/4 Uhr.)

Inländische Fonds.	
Reichs-Anleihe	4 101,50 G
Prss. cons. Anl.	4 106,00 B
do. cons. Anl.	4 102,05 bz
do. 1880 Skrips	4 —
St.-Schuldsch.	3 98,75 B
Prss. Präm.-Anl.	4 —
Bresl. Stdt.-Obl.	4 101,00 bzB
Schl. Pfdbr. attl.	3 93,20 bz
do. 3000er	3 —
do. Lit. A...	3 91,40 G
do. attl.	4 101,20 G
do. Lit. A...	4 100,75 G
do. do.	4 102,25 bzB
do. (Rustical).	4 I. —
do. do.	4 II. 100,75 G
do. do.	4 I. —
do. Lit. C...	4 II. 100,75 bz
do. do.	4 102,25 B
do. Lit. B...	3 1/2 —
do. do.	4 —
Pos. Ord.-Pfdbr.	4 100,55 bz
Rentenbr. Schl.	4 101,30 bz
do. Posener	4 —
Schl. Bod.-Crd.	4 97,80 bz
do. do.	4 104,85a5,00 bzB
do. do.	5 105,00 bzG
Schl. Pr.-Hilfsk.	4 100,25 G
do. do.	4 104,65 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5 —

Ausländische Fonds.	
Oest. Gold-Rent.	4 83,35 G
do. Silb.-Rent.	4 68,25a50 bzB
do. Pap.-Rent.	4 68,00 B
do. do.	5 84,25 B
do. Loose 1860	5 130,60 B
Ung. Gold-Rent.	6 101,90 G
do. Pap.-Rente	5 81,25 G
Poln. Liq.-Pfd.	4 56,30a35 bz
do. Pfandbr.	5 65,00 bzG
Russ. 1877 Anl.	5 95,10a15 bz
do. 1880 do.	4 78a77,75a7,90 bz
Orient-Anl.Eml.	5 60,50 G
do. do. II.	5 61,90a75 bz
do. do. III.	5 61,25 G
Russ. Bod.-Crd.	5 85,40 bzG
Rumän. Oblig.	6 101,10a15 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien	
Br.-Schw.-Frb.	4 105,70 bz
Obschl. ACDE.	3 1/2 212a212,25 bz
do. B.	3 1/2 104 1/2
Br.-Warsch. StP.	5 58,00 G
Pos.-Kreuzburg.	4 17,50 bzG
do. St.-Prior.	5 71,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4 149,50 B
do. St.-Prior.	5 147,00 G
Oels-Gnes. St.Pr	5 —

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Freiburger	4 100,60 G
do.	4 102,75 bzB
do. Lit. G.	4 102,55 G
do. Lit. H.	4 102,75 bz
do. Lit. J.	4 102,75 bz
do. Lit. K.	4 102,75 bz
do. 1875	5 107,75 G
do. 1879	5 106,60 G
Br.-Warsch. Pr.	5 —
Oberschl. Lit.E.	3 1/2 94,00 B
do. Lit.Ca.D.	4 100,65 G
do. 1873	4 100,50 G
do. Lit. F...	4 102,60 G
do. Lit. G...	4 102,60a65 bz
do. Lit. H...	4 102,50 G
do. 1874	4 102,90 G
do. 1879	4 105,35 B
do. N.-S. Zwgb	3 1/2 91,50 G
do. Neisse-Br.	4 104,50 G
do. Wilh. 1880	4 103,60 B
R.-Oder-Ufer ..	4 102,85 B
Oels-Gnes. Prior	4 1/2 —

Wechsel-Course vom 9. Mai.	
Amsterd. 100 Fl.	3 kS. 169,90 B
do. do.	3 2M. 168,70 G
London 1 L. Stl.	2 1/2 kS. 20,48 bzB
do. do.	2 3M. 20,365 B
Paris 100 Fres.	3 1/2 kS. 81,00 G
do. do.	3 2M. —
Petersburg	6 3W. —
Warsch. 100 R.	6 ST. 210,00 bz
Wien 100 Fl.	4 kS. 173,60 bz
do. do.	4 2M. 172,60 G
Bank-Discount	4 pCt. —
Lombard-Zinsfuss	5 pCt. —

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten	
Carl-Ludw.-B.	4 7,7 —
Lombarden	4 0 —
Oest.-Franz. Stb.	4 6 —
Rumän. St.-Act.	3 1/2 3 1/2
Kasch.-Oderbg.	5 —
do. Prior.	5 —
Krak.-Oberschl.	4 —
do. Prior.-Obl.	4 —
Mähr.-Schl. Ctr.Pr	fr. —

Bank-Actien.		
Bresl. Discontob.	4	6 102,00 G
do. Wechs.-B.	4	6 ² / ₃ 105,50a90 bz
D. Reichs-Bank	4 ¹ / ₂	6 —
Sch. Bankverein	4	6 111,50 bz
do. Bodencrd.	4	6 ¹ / ₂ 113,00 bzB
Oesterr. Credit	4	11 ¹ / ₄ 616,00 G